



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

**„Zwischen Ost und West - Polens zeitgenössische Künstlerinnen am Beispiel der
Stadt Łódź“**

verfasst von / submitted by

Kristin Butz, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfillment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree
programme code as it appears on the student
record sheet:

UA 066 583

Studienrichtung lt. Studienblatt / degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Einleitung.....	4
2. Geschichtliche Zusammenfassung.....	9
2.1 Auswirkungen der Teilungsjahre (1772, 1791, 1795).....	10
2.2 Krieg, Widerstand und Freiheit - Die Jahre 1918-1945.....	11
2.3 Kalter Krieg, Solidarność und die Wende 1989.....	13
2.4 Nach 1989: Traumata, Selbstfindung und Nationalstolz.....	15
3. Politik in der Gegenwart: Der Regierungswechsel 2015.....	16
4. Veränderungen und Folgen seit Wahlsieg 2015.....	18
4.1 Justizreform.....	18
4.2 Geschlechterungleichheit.....	19
4.3 Abtreibungsgesetz.....	20
4.4 LGBTIQ-Community.....	20
4.5 Fremdenfeindlichkeit.....	21
4.6 Restriktive Kultur- und Medienpolitik.....	22
5. Die katholische Kirche.....	24
6. Ausblick: Gesellschaft und Politik.....	25
7. Feminismus: Begriff und Definition.....	27
7.1 Historische Einordnung des feministischen Begriff.....	27
7.2 Sexuelle Gewalt und Protest.....	29
7.3 Unterschiede und Gemeinsamkeiten der feministischen Grundidee.....	32
7.4 Thematiken und Forderungen.....	33
7.5 Feminismus im Kontext der Geschlechterforschung.....	34
8. Die polnische Frauenbewegung.....	36
9. Die Situation der PolInnen 1947-1989 - und danach.....	40

10. Regierungskritische Meinungen.....	42
10.1 Adam Krzeminski.....	43
10.2 Gabriela Lazarek.....	44
11. Łódź - Die Stadt der Frauen.....	48
12. Die Expertinneninterviews: Kurzeinführung.....	50
12.1 Maria Morzuch.....	52
12.2 Katarzyna Madrzycka-Adamczyk.....	52
12.3 Alicja Kujawska.....	53
12.4 Ewa Bloom-Kwiatkowska.....	55
12.5 Anka Leśniak.....	56
13. Themenschwerpunkte der Interviews.....	60
13.1 Die Łódźer Textilindustrie - Mode, Tradition und zeitgenössische Kunst.....	60
13.2 FRAKCJA-Group - Reaktionen der weiblichen Łódźer Kunstszene.....	63
13.3 Feministische Protestaktionen für Gleichberechtigung und Demokratie.....	67
13.4 Die katholische Kirche im Fokus feministischer Kunst.....	72
13.5 Identitätslosigkeit der polnischen Frau.....	75
13.6 Individuelle künstlerische Auseinandersetzungen.....	89
14. Fazit.....	81
15. Literatur- und Quellenverzeichnis.....	87
16. Abstract (deutsch/ englisch).....	100

Vorwort

Das Forschungsvorhaben der Masterarbeit zum Thema „Zwischen Ost und West - Polens zeitgenössische Künstlerinnen am Beispiel der Stadt Łódź“ ergab sich aus mehreren Faktoren. Inspiriert durch meine eigene Geschichte bestand für mich seit jeher ein Bezug zum Land Polen und ein Interesse daran mich mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft dieser Nation auseinanderzusetzen. Mein Großvater wurde 1929 in Ostpreußen geboren und ist dort aufgewachsen. Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges wurde sein Heimatdorf Locken (pl. *Łukta*) von der Roten Armee okkupiert. Im Zuge der Kriegereignisse verlor er seinen Vater und emigrierte mit seinen jüngeren Geschwistern nach Westdeutschland. Im Mai 2018, 70 Jahre später, traten mein Großvater, mein Vater und meine Tante eine Reise in das Heimatdorf Locken nach Polen an, um anhand von Erinnerungen und Erzählungen die historischen und persönlichen Erlebnisse meines Großvaters aufzuarbeiten. Ich konnte an dieser emotionalen Reise in die Vergangenheit nicht teilnehmen. Daher absolvierte ich ein Erasmussemester im Frühjahr 2019 in der polnischen Stadt Łódź, wo ich Forschungen durchführte und parallel die Masterarbeit im Rahmen des Studiums der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien schrieb. Mit dem Gedanken die Geschichte meiner Familie als privates Projekt beizubehalten, widme ich diese Masterarbeit einem internationalen Thema, das insbesondere in Polen gegenwärtig viel Diskussionsmaterial liefert. Anlässlich politischer Diskrepanzen und einer Lehrveranstaltung, die ich während des Studiums besuchte, entwickelte ich ein persönliches Interesse für die Zusammenhänge Polens sozialer Geschlechter- und Generationskonflikte im Kontext künstlerischer Frauenbewegungen. Ein besonderer Dank gilt meiner Familie, insbesondere meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglichten und mir stets mit Rat und Tat beiseite standen. Des Weiteren danke ich sowohl meiner Betreuerin Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall und der Universität Wien für die Zusage des Auslandsprojekts, als auch der HochschülerInnenschaft (ÖH Uni Wien), die durch ihre finanzielle Unterstützung die wissenschaftliche Auseinandersetzung des feministischen Themas förderte. Maria Morzuch, Katarzyna Madrzycka-Adamczyk, Alicja Kujawska, Ewa Bloom-Kwiatkowska und Anka Leśniak danke ich für ihre Interviewbereitschaft und die intensiven Einblicke in die zeitgenössische Kunstwelt der Stadt Łódź.

1. Einleitung

„11. [...] Ich protestiere gegen die Diskriminierung der Frauen und der Minderheiten: Homosexuelle (und LGBT[IQ]), Muslime u.a.“¹

Dieser elfte Punkt stammt aus dem Manifest², des 54-jährigen Piotr Szczesny³, der sich am 19.10.2017 an einem öffentlichen Platz in Warschau verbrannte, um gegen die Unterdrückung von Freiheit und Demokratie in seiner Heimat Polen zu protestieren. In dem Manifest, das er selbst verfasste, formulierte er verschiedene Argumente gegen die Regierung des polnischen Staates. Bei einer Veranstaltungsreihe der Grünen Partei in Wien zum Schwerpunkt „Illiberale Demokratie in Polen“⁴ am 20.11.2018 las die polnische Aktivistin Gabriela Lazarek aus diesem Manifest vor und leitete durch ihre vorgetragenen Worte die Veranstaltung ein. Es wurden Informationen zur aktuellen politischen Situation in Polen und dem einhergehenden geschichtlichen Zusammenhang analysiert. Ein weiterer geladener Gast war der Autor und Journalist Adam Krzeminski. Krzeminski und Lazarek erläuterten Probleme, die seit dem politischen Machtwechsel 2015 in Polens Regierungssystem eingetreten sind. Dazu zählen unter anderem umstrittene Reformen im Medien-, Justiz- und Schulapparat, Korruptionsfälle in der Bankenaufsichtsbehörde, die „Anti-Flüchtlingspolitik“⁵ der PiS-Partei⁶ und das gesetzliche Abtreibungsverbot. In Polen herrscht seit des Machtwechsels ein Nationalkonflikt zwischen den UnterstützerInnen und GegnerInnen der Regierungspartei und deren politischer Anordnungen.⁷ Für viele PolInnen war Piotr Szczesnys Selbstmord ein weiterer Auslöser der Protestwelle gegen aktuelle Staatsgeschehnisse. Die RegierungskritikerInnen fordern Veränderungen innerhalb der rechtspopulistischen Strukturen und appellieren für die Erhaltung

1 Szczesny, Piotr, „Manifest_Piotr Szczesny.pdf“, (Link: <https://www.docdroid.net/ke4iL2O/manifest-piotr-szczesny.pdf>), Zugriff: 30.07.2019.

2 Vgl. Sieradzka, Monika, „Polen nach politischer Selbstverbrennung im Schock“, (Link: <https://www.mdr.de/heute-im-osten/ostblogger/polen-selbstverbrennung-100.html>), Zugriff: 14.01.2019.

3 Vgl. Bock, Olaf/Lenz, Dominik, „Ich, der gewöhnliche, graue Mensch“, (Link: <https://www.tagesschau.de/ausland/piotr-szczesny-103.html>), Zugriff: 14.01.2019.

4 O.N., „Illiberale Demokratie in Polen?“, (Link: <https://neubau.gruene.at/illiberale-demokratie-in-polen>), Zugriff: 14.01.2019.

5 Vgl. O.N., „Szydlo nutzt Holocaust-Gedenkfeier für Anti-Flüchtlings-Rede“, (Link: <https://www.welt.de/politik/ausland/article165555906/Szydlo-nutzt-Holocaust-Gedenkfeier-fuer-Anti-Fluechtlings-Rede.html>), Zugriff: 30.07.2019.

6 PiS, „Prawo i Sprawiedliwość“, (Link: <http://pis.org.pl/>), Zugriff: 30.07.2019.

7 Weitere Punkte des Manifests richten sich u.a. gegen die Marginalisierung der Rolle Polens auf internationaler Ebene; die Zerstörung der Umwelt im Naturschutzgebiet Białowieża; die Spaltung der Gesellschaft und Fremdenfeindlichkeit in Polen; die Zentralisierung des Staates; die Entfernung der Demokratie; die Einschränkung der bürgerlichen Freiheitsrechte. (Vgl. Szczesny, Piotr, „Manifest_Piotr Szczesny.pdf“, (Link: <https://www.docdroid.net/ke4iL2O/manifest-piotr-szczesny.pdf>), Zugriff: 30.07.2019).

demokratischer Werte, Geschlechtergleichberechtigung, Offenheit, Toleranz und Humanität.

Im Zuge der politischen Wende 2015 gründeten sich landesweit Frauenbewegungen, die mit verschiedenen Kunstaktionen Regierungskritik äußerten. Der Veranstaltungsabend in Wien und das Erasmussemester in Polen waren der Initiator für die intensive Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Künstlerinnen in der Stadt Łódź. Das Forschungsinteresse beinhaltet die Fragestellung, ob es seit der PiS-Regierungsperiode spürbare Veränderungen im zeitgenössischen Kunst- und Kulturbetrieb der Stadt Łódź gibt, die in erster Linie Künstlerinnen betreffen. Des Weiteren galt es herauszufinden, inwiefern weibliche Kunst und politische Intentionen in Projekten kooperieren können, die nicht den rechtsnationalen Werten entsprechen.

Der erste Teil der Masterarbeit veranschaulicht den historischen Wandel des Landes. Für die Kontextualisierung des gewählten Forschungsthemas in der Gegenwart werden zunächst die geschichtlichen Eckpunkte mit anschließender Fokussierung auf die polnische Frauenbewegung dargelegt. Um die Situation des Landes und der Bevölkerung besser zu verstehen, wird die Geschichte Polens ansatzweise aufgegriffen. Der Staat wird geografisch situiert, um einen Überblick über die Historie, die Gesellschaft, die Politik, die Kultur, die Kunst und die Position der Frau zu geben. Die Synopse kennzeichnet die historische Wichtigkeit der Industrialisierung, der Weltkriege und der kommunistischen Regierungsphase als Grundlage für gesellschaftliche Veränderungen und die Entstehung einer weiblichen Kunstbewegung in Polen. Als „Stadt der Frauen“ bietet Łódź eine ideale Referenzfläche, um weibliche Stimmen aus der polnischen Kunstszene im Hinblick einer veränderten Gesellschaft zu hinterfragen. Die Stadt hat sich innerhalb kürzester Zeit, aufgrund der rasant wachsenden Textilindustrie im 19. Jahrhundert, von einer dörflichen Größe zu einer Metropole mit mehreren hunderttausend Einwohnern entwickelt, bei der die weibliche Bevölkerungsanzahl in der Mehrheit überwiegt. Heute befindet sich Łódź im Umbruch und weist viele Kontraste zwischen industriellen Charakter, Postsozialismus, moderner Kunst und Kultur auf.⁸

Während des Lesens soll bei den RezipientInnen ein Verständnis der Gegenwartsstrukturen der heutigen Mehrheitsgesellschaft Polens geweckt werden und sie gleichzeitig über ein aktuelles, sensibles Thema informieren. In diesem Zusammenhang

⁸ Vgl. Weltspiegel, „Lodzer Lust, der Traum vom Glanz | Weltspiegel Reportage“, (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=emhRTOAAe7Q>), Zugriff: 30.07.2019.

wird der politische Siegeszug der nationalkonservativen PiS-Partei erörtert. Die Etablierung autoritärer Strukturen mit Tendenzen einer kulturellen Schließung konkretisierte sich im Verlauf der Regierungsperiode. Konservative Ideologien und klassische Werte treten in den Mittelpunkt der polnischen Politik. Diese stellen eine Bedrohung für das Zusammenleben in Frieden, Freiheit und kultureller Vielfalt dar. Das Ziel der rechtskonservativen PiS-Regierung ist das klassische Familienbild zu stärken und durch populistische Gedankengüter Gesetze für eine frauenfeindliche Politik durchzusetzen.⁹ Anlässlich des geplanten Abtreibungsgesetzes¹⁰ im Jahr 2016, ausgelöst durch die katholische Kirche und VertreterInnen der PiS-Partei, kam es zu massiven Ausschreitungen in Polens Großstädten. Weitere Mitfaktoren der Demonstrationen waren Korruptionsfälle, Rassismus, Zensurvorschriften und homophobe Aussagen im Staatsapparat. Kulturinstitutionen wurden geschlossen und andersdenkende MitarbeiterInnen wurden ohne nachvollziehbare Begründungen entlassen. KünstlerInnen, JournalistInnen, PolitikerInnen, StudentInnen und weitere RegierungskritikerInnen schlossen sich den landesweiten Protestaktionen an, um für die Demokratieerhaltung in ihrer Heimat zu kämpfen.¹¹ Seit dem politischen und gesellschaftlichen Wandel etablierte sich eine akute Gefährdung der Rechtslage und der Gleichberechtigung in Polens Bevölkerung. Bis heute initiieren die UnterstützerInnen des oppositionellen Disputs großangelegte Protestinszenierungen und künstlerische Aufstände, um Geschlechtergleichheit und demokratische Werte zu wahren. Polen war jahrelang bekannt für eine Fortschrittlichkeit in frauenpolitischen Fragen. In den letzten Jahren haben jedoch illiberale Veränderungen zu massiven Protesten von Polinnen geführt. Die interdisziplinäre Gattung der *Gender Studies* fokussiert den Terminus „Geschlecht“ und betreibt Ursachenforschung über Gesellschaftsrollen, soziale Konstrukte und Sexualität. Feministischer Aktivismus und Frauenrechtsinitiativen entwickeln sich vermehrt in den Ländern, die eine Rückentwicklung der Wert- und Moralvorstellungen in Richtung klassische Rollenstereotypen und konservative Ideologien manifestieren. Wie es auch in Wien zu beobachten ist, richtet sich der internationale Gesellschaftsfokus seit den 1990er

9 Vgl. Wiercholska, Agnieszka, „Gender als Synonym einer unnatürlichen Ordnung“, (Link: <https://www.zeit.de/kultur/2016-05/polen-frauen-abtreibung-10nach8/komplettansicht>), Zugriff: 01.10.2019.

10 Vgl. O.N., „Polens Parlament stimmt für Abtreibungsverbot“, (Link: <https://www.sueddeutsche.de/politik/abtreibung-in-polen-polens-parlament-stimmt-fuer-abtreibungsverbot-1.3177179>), Zugriff: 30.07.2019.

11 Vgl. Urban, Thomas, „Wie die EU Polen auf den rechten Weg zurückbringen kann“, <https://www.sueddeutsche.de/politik/polen-wie-die-eu-polen-auf-den-rechten-weg-zurueckbringen-kann-1.3601614>), Zugriff: 14.01.2019.

Jahren auf „eine Grundkonstellation der Geschlechterpolitik (Gp) in der Moderne“¹².

Angesichts des historischen und politischen Ausgangspunktes offenbart der zweite Teil der Masterarbeit gesellschaftliche und kulturelle Schwerpunkte in Polens weiblicher Kunstszene am Beispiel der Stadt Łódź. Folgende Forschungsfragen sollen beantwortet werden:

- Inwiefern gibt es Veränderungen seit des Wahlsieges der rechtskonservativen PiS-Partei 2015 in der (polnischen) Gesellschaft und speziell in der weiblichen Kunstszene der Stadt Łódź?
- Wie denken die Łódźer Künstlerinnen über die gegenwärtige Lage Polens, über die Handlungsweisen der PolitikerInnen und über die Zukunft des Landes?
- In welcher persönlichen und politischen Lage befinden sich die Künstlerinnen seitdem es 2015 zum Machtwechsel kam?
- Auf welche Art und Weise werden auf die politischen *Aktionen* der Staatsmacht mit *Reaktionen* der weiblichen Kunstszene geantwortet?

Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurden insgesamt fünf Expertinnen interviewt, die ihre vielfältigen Perspektiven und Standpunkte offen diskutierten. Die Frauen kannten sich teilweise untereinander und hatten bereits in Projekten zusammengearbeitet. Bei den ausgewählten Personen handelte es sich um drei Künstlerinnen, eine Museumskuratorin und eine Kultur- und Sozialanthropologin. Die Frauen gaben Auskunft über ihre regierungskritischen Ausdrucksformen und künstlerischen Protestinszenierungen im öffentlichen Raum. Es war notwendig die sowohl geschichtlichen als auch politischen Fakten des Landes in der Masterarbeit voranzustellen, um die künstlerischen Ausdrucksformen der Frauen im Gesamtkontext zu positionieren und nachvollziehen zu können. Die Themen, mit denen die Frauen sich in ihren Kunstprojekten auseinandersetzen, gründen sowohl auf ihrer persönlichen als auch auf der Geschichte des Landes, beziehungsweise wie bewusst und nachhaltig sich die polnische Bevölkerung mit der eigenen Vergangenheit auseinandersetzt. Ebenfalls arbeiteten sie Lösungsansätze für zukünftige Herausforderungen der weiblichen Bevölkerung im polnischen Staat heraus. Weitere Inhalte der Befragungen betrafen die individuellen Lebens- und Familienbiografien der fünf Frauen, Konfliktsituationen in der

12 O.N., „Frauen und Politik - von der Frauenpolitik zur Geschlechterpolitik?“, (Link: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202023/frauen-und-politik-von-der-frauenpolitik-zur-geschlechterpolitik?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

Gesellschaft, Kritische Kunst in der konservativen Öffentlichkeit, Feminismus in Łódź, sowie das traditionelle Frauenbild und der Einfluss der katholischen Kirche. Neben diesen Aspekten existierte eine ausführliche Informationsdichte über den geschichtlichen und politischen Werdegang des Landes. Dabei äußerten sich die interviewten Personen überraschend aufgeschlossen, extrovertiert und offenbarten intime Einblicke in ihre persönlichen Rollen als Ehefrauen, Mütter und Künstlerinnen in der polnischen Gesellschaft.

Ferner kristallisierten sich während der Interviewgespräche Themenschwerpunkte heraus, die im zweiten Teil der Masterarbeit fokussiert werden. Nicht alle erwähnten Bereiche werden vollends präzisiert, da dies den Umfang der Masterarbeit übertreffen würde. Ebenso verweisen Fußnoten auf weiterführende Literatur. Für die gesamte Quellenrecherche wurde aufgrund der polnischen Sprachbarriere ausschließlich englisch- und deutschsprachige Literatur verwendet. Auf theoretischer Ebene setzt sich die Arbeit vorwiegend mit Fachterminologien der Feminismus- und Genderforschung auseinander, die nicht generalisierend dargestellt werden, da die Definitionsvielfalt nach unterschiedlichen Auffassungen hinsichtlich Gesellschaft, Generation, Subjektivität und Epoche beibehalten werden soll.

Insgesamt vermittelt die Masterarbeit den LeserInnen neue Erkenntnisse, Beobachtungen, Eindrücke und schließt parallel etwaige Wissens- und Informationslücken. Die Ergebnisse geben Auskunft über die kontemporäre Situation von Künstlerinnen in Łódź, die innerhalb interaktiver Emanzipationsbewegungen für Geschlechtergleichheit, Frauenrechte, Demokratie und Freiheit agieren. Die Expertinnen engagieren sich im Sinne der weiblichen Bevölkerungsschicht Polens und wollen diese von rechtlichen, politischen und sozialen Abhängigkeiten befreien. Gleichzeitig streben sie einen Durchbruch der tiefen Verwurzelung von patriarchalen und hierarchischen Gesellschaftszwängen an. Sie möchten die strenge Einteilung sozialer Normen in *männlich* und *weiblich* dementieren. In diesem Zuge wird bei der Wortwahl und Sprache weitestmöglich auf eine geschlechtergerechte Formulierung geachtet. Auch gegenwärtige Diskussionen über Kontroversen in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen von Begrifflichkeiten und Definitionen (Bsp. „Flüchtling“, „Geflüchtete“, „Flüchtlingskrise“), die Implikationen mit sich führen, werden aus heutiger Perspektive betrachtet und mit Anführungszeichen oder durch Kursivschrift hervorgehoben.¹³

13 Vgl. UNHCR, „FAQ Flüchtlinge“, (Link: <https://www.unhcr.org/dach/at/services/faq/faq-fluechtlinge>), Zugriff:

Das Ziel der Masterarbeit ist herauszufinden, inwiefern kritische Forschungsergebnisse neu definiert beziehungsweise neu reflektiert werden müssen. Des Weiteren gilt zu erwähnen, dass diese wissenschaftliche Arbeit keine Vergleichsstudie darstellen soll, da die repräsentierten Meinungen der polnischen Expertinnen individuellen Ursprungs sind. Die Interviews wurden auf Englisch geführt und als Gedächtnisprotokolle transkribiert. Das Originaltonbandmaterial liegt bei der Verfasserin.

2. Geschichtliche Zusammenfassung

„I am not sure to start your Master Thesis from 'the terrible fate of women' in Polish history. When it comes to women organising themselves, consider the female Revolution 1905 in Łódź against the Russian occupation. It started there. Following the Hunger Riots in 1970s and in 1980s. Again, women organising themselves. It's not just about 'the terrible fate of Polish women'. It's about building a union and sticking together. There is a strong movement today, started by great women of our history. You have a context, you have a history. Of course it was terrible. But there is a new *shifting* to this: Polish women finally organising themselves and taking an active part.“¹⁴

Vor diesem Hintergrund beginnt die Masterarbeit mit einer neutralen Zusammenfassung der polnischen Geschichte für ein besseres Verständnis der Untersuchungsergebnisse. Aus der ehemaligen Ostblocknation Polen ist heute eine wirtschaftlich starke und politisch regionale Macht geworden. Der Weg dorthin war für Staat und Bevölkerung ein jahrhundertlanger Kampf der Willkür gegen dominante Großmächte, die nach ihren wirtschaftlichen und machtpolitischen Interessen handelten. Polen litt als Satellitenstaat unter den völkerrechtlichen Vergehen der Teilungsmächte (Russland, Preußen, Österreich) im 18. Jahrhundert und den Jahren danach.¹⁵ Anfang des 20. Jahrhunderts hinterließ der Nationalsozialismus seine weitreichenden Spuren im ganzen Land. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges erfolgte die kommunistische Phase durch die sowjetische Besatzung, die bis heute das Verhältnis der beiden Nachbarländer beeinflusst.¹⁶ In den 1980er Jahren sorgte die neugegründete Arbeiterbewegung *Solidarność*¹⁷ für eine

30.07.2019.

14 Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

15 Vgl. Bingen, Dieter, „Polnische Geschichte vom Anfang bis zur Wiederherstellung der Staatlichkeit 1918“, (Link: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutsch-polnische-beziehungen/39751/geschichte-polens-bis-1918?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

16 Vgl. Bingen, Dieter, „Zeit der Volksdemokratie. Polnische Geschichte ab 1945“, (Link: <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40657/polnische-geschichte-ab-1945?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

17 O.N., „Solidarność - die wichtigsten Daten“, (Link: <https://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/zwanzigstes->

Umbruchstimmung in der polnischen Bevölkerung, die sich durch Streiks und Demonstrationen für mehr Rechte und Freiheiten der ArbeiterInnen einsetzte. Im Zuge des Berliner Mauerfalls 1989 und Ende des kommunistischen Regimes entwickelte sich das Land schrittweise zu einer demokratischen Republik. Es folgten einschneidende Faktoren, die enormen Einfluss auf die Geschichte, die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Kultur Polens hatten: 1999 wurde das Land NATO-Mitglied, 2004 trat es der Europäischen Union bei und hat seit Juli 2011 den Vorsitz im EU-Rat.¹⁸

2.1 Auswirkungen der Teilungsjahre (1772, 1791, 1795)

Polen ist ein zentraleuropäisches Land, das geografisch gesehen an der Grenze zwischen Ost- und Westeuropa liegt. Diese Zentralität wurde, historisch betrachtet, seitens der Großmächte Russland, Preußen und Österreich zum Eigennutzen genutzt. Vom geschichtlichen Zusammenhang ausgehend wird das Land heute primär mit der ehemaligen Sowjetunion assoziiert, da es sehr lange unter deren Einfluss stand. Zwischen den verschiedenen geopolitischen Kräften des Ostens und des Westens positioniert, war Polen jahrhundertlang den Nachbarmächten unterworfen. Schließlich entwickelte es sich zu einer besonders stolzen Nation, deren bewegte Geschichte eine allgegenwärtige Präsenz in der Bevölkerung äußert.¹⁹

1772 wurde Polen erstmalig unter den Großmächten Österreich-Ungarn, Preußen und Russland aufgeteilt und verschwand für mehr als 120 Jahre von der Landkarte.²⁰ Aus heutiger Sicht betrachtet, war das Handeln der drei Großmächte ein schweres völkerrechtliches Vergehen und gründete in der komplizierten Geschichtsentwicklung. Während der Fremdherrschaft hatten die adeligen Eliten mit Reformbewegungen und Mobilisierungen zu kämpfen. Nach der ersten Teilung blieb Polen bis zum ersten Weltkrieg ein besetztes Gebiet. Insgesamt wurde der Staat bis zum Wiener Kongress (1815) dreimal aufgeteilt: 1772, 1791 und 1795. Durch die Besatzungen der drei Großmächte veränderten sich zunehmend die Lebensbedingungen in der polnischen Bevölkerung, was zu Flucht, Leid und Nationalaufständen führte. Wirtschaftliche Faktoren und machtpolitische Interessen von Preußen, Russland und Österreich steigerten den Expansionsdrang das

jahrhundert/chronologie-solidarnosc102.html), Zugriff: 30.07.2019.

18 Vgl. O.N., „Polen“, (Link: <https://www.bpb.de/izpb/7424/polen>), Zugriff: 30.07.2019.

19 Vgl. Cichocki, Jacek/Konończuk, Wojciech, „Polen und seine östlichen Nachbarn“, (Link: <https://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40701/oestliche-nachbarn>), Zugriff: 30.07.2019.

20 Vgl. Bingen, Dieter, „Polnische Geschichte vom Anfang bis zur Wiederherstellung der Staatlichkeit 1918“, (Link: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutsch-polnische-beziehungen/39751/geschichte-polens-bis-1918?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

eigene Reich zu vergrößern.

Nach der dritten Teilung (1795) war Polen komplett beansprucht. Um die eigene Identität zu wahren, fokussierte sich die polnische Mehrheitsgesellschaft auf die Bereiche Kunst, Musik, Kultur und Sprache. Ebenfalls agierte der kollektive katholische Glaube als Rettung des nationalen Selbstverständnisses. Auch heute ist diese Wirkung weiterhin sichtbar im ganzen Land. Trotz der schweren Zeiten blieb der polnische Nationalstolz und das Identitätsbewusstsein ungebrochen.²¹ Sowohl Preußen, Russland als auch Österreich versuchten anfangs in den besetzten Gebieten der polnischen Bevölkerung Akzeptanz gegenüber ihrer Sprache, Kultur und Glaube entgegenzubringen. Dies änderte sich im Jahr 1830 nach dem polnischen Novemberaufstand gegen die Fremdherrschaft. Zu dieser Zeit intervenierte Frankreich unter Napoleon und nutzte den Traum der polnischen Unabhängigkeit mit Versprechungen im eigenen Kampf gegen Russland. Ein weiterer Rückschlag für die polnische Gesellschaft. Im Zuge des Wiener Kongresses (1815) wurde Napoleon besiegt und es folgte eine Neuaufteilung Europas. Erneut wurde Polen zum Spielball zwischen Preußen und Russland. Der polnische Novemberaufstand (1830) gegen die russische Besatzung schlug fehl und resultierte in einer Russifizierung als Maßnahme gegen die Entfaltung der PolInnen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Sprache und Religionsfreiheit. Diese Einschränkungen und Vorschriften intensivierten den polnischen Wunsch nach der Rückgewinnung des eigenen Staates. 1867 ereignete sich ein weiterer Aufstand, der zerschlagen wurde. Erst 1919 nach Ende des ersten Weltkrieges erhielt Polen durch die Friedensverhandlungen des Versailler Vertrags die Eigenstaatlichkeit zurück.²²

2.2 Krieg, Widerstand und Freiheit - Die Jahre 1918-1945

„Ein unabhängiger polnischer Staat soll geschaffen werden, der alle unstreitbar von polnischer Bevölkerung bewohnten Gebiete umfasst, ein freier und sicherer Zugang zum Meer soll ihm gewährleistet werden.“²³

21 Vgl. Bingen, Dieter, „Polnische Geschichte vom Anfang bis zur Wiederherstellung der Staatlichkeit 1918“, (Link: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutsch-polnische-beziehungen/39751/geschichte-polens-bis-1918?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

22 Vgl. Bingen, Dieter, „Polnische Geschichte vom Anfang bis zur Wiederherstellung der Staatlichkeit 1918“, (Link: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutsch-polnische-beziehungen/39751/geschichte-polens-bis-1918?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

23 Lankers, Karin, „Geschichte Polens“, (Link: https://www.planet-wissen.de/kultur/mittleuropa/polen_tourismus_und_kultur/pwiegeschichtepolens100.html), Zugriff: 30.07.2019.

Ein Auszug in dem US-Präsident Woodrow Wilson seine Vorstellungen der Neuordnung des europäischen Kontinents nach Ende des Ersten Weltkrieges (Januar 1918) beschrieb. Dieser resultierte darin, dass Polen nach 123 Jahren Existenzlosigkeit am 11. November 1918 zur Zweiten Republik ausgerufen wurde.²⁴ Die wiedergewonnene Unabhängigkeit stärkte das Selbstbewusstsein der Bevölkerung, endete allerdings mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht am 1. September 1939. Der polnische Widerstand gegen die Deutschen wurde zerschlagen und der Staat brach erneut zusammen. Es folgten die traumatisierenden Ereignisse des Zweiten Weltkrieges, des Holocausts, der Kriegszerstörung, der extremistischen Invasion Stalins und des anschließenden Umbaus in einen kommunistischen Staat. Erst nach weiteren 45 Jahren erhielt das Land die endgültige Unabhängigkeit und Freiheit, wie sie auch heute existiert. Die Angriffe während der Weltkriege hinterließen tiefste Wunden im kollektiven Gedächtnis der PolInnen. Sowohl breite Landzonen, die Natur und die Bevölkerung litten enorm unter den grausamen Vergehen der Kriegsdiktatoren und militärischen Konfrontationen. Adolf Hitlers nationalsozialistische „Lebensraum-Politik“²⁵ forderte in den westlichen Gebieten Polens bereits im Herbst 1939 um die zwanzigtausend Menschenleben aus der etablierten Oberschicht. Das polnische Bürgertum wurde während des Krieges vertrieben, umgesiedelt und für Zwangsarbeiten versklavt. Gleichzeitig diente die brutale Vernichtungswelle dazu die jüdische Bevölkerung Europas gänzlich auszulöschen. Neben der allgemeinen Machtlosigkeit wurden Widerstandstruppen, wie der jüdische Aufstand im Warschauer Ghetto (19. April 1943), niedergeschlagen.²⁶ Zum Ende des Zweiten Weltkrieges (8. Mai 1945) gab es mehr als 50 Millionen Tote, die ihr Leben an der Kriegsfrente, in Konzentrationslagern, durch Bombenangriffen oder Hunger- und Kälteleid verloren hatten. Unter den getöteten Minderheiten waren mehr als sechs Millionen europäische Juden, tausende Sinti und Roma, politisch Andersdenkende, KünstlerInnen, Homosexuelle und Menschen mit Behinderung.²⁷

24 Vgl. Bingen, Dieter, „Polnische Geschichte vom Anfang bis zur Wiederherstellung der Staatlichkeit 1918“, (Link: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutsch-polnische-beziehungen/39751/geschichte-polens-bis-1918?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

25 Wosnitzka, Daniel/Scriba, Arnulf, „Der Zweite Weltkrieg. Völkermord. Lebensraum“, (Link: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/lebensraum.html>), Zugriff: 30.07.2019.

26 Vgl. Scriba, Arnulf, „Der Aufstand im Warschauer Ghetto 1943“, (Link: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/warschauer-ghettoaufstand-1943.html>), Zugriff: 30.07.2019.

27 Vgl. Wosnitzka, Daniel/Scriba, Arnulf, „Der Zweite Weltkrieg. Völkermord. Lebensraum“, (Link: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/lebensraum.html>), Zugriff: 30.07.2019.

2.3 Kalter Krieg, Solidarność und die Wende 1989

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges nahm das polnische Komitee der nationalen Befreiung im Juli 1944 mit sowjetischer Billigung die Regierungsgeschäfte in befreiten Gebieten des Landes wieder auf. Damit begann in Polen die kommunistisch-stalinistische Regierungsperiode der Vereinigten Arbeiterpartei.²⁸ Polen wurde wiederholt im Kalten Krieg von der Sowjetunion beeinflusst und hatte mit schlechten Wirtschaftsbedingungen zu kämpfen. Die Gründung der *Solidarność-Bewegung*²⁹ (1980) zählt heute zu den wichtigsten Schritten der polnischen Geschichte. Eine Bewegung, die letztendlich den Kommunismus stürzte und das Land auf diversen Ebenen Richtung Westen, Demokratie und Freiheit reformierte. Ausgelöst wurde dieser Transformationsprozess durch die junge Mitarbeiterin *Anna Walentynowicz* (1929-2010)³⁰ an der Lenin-Werft in Danzig. Anna Walentynowicz diente als Kranführerin fast 30 Jahre lang der Werft und erlebte die verschiedenen politischen Epochen des Landes. Während der Wirtschaftskrise 1980 verschlechterten sich die Arbeitsbedingungen und Sicherheitsvorkehrungen an der Lenin-Werft radikal, sodass ein Werftmitglied durch einen Arbeitsunfall tödlich verunglückte. Anna Walentynowicz entwickelte sich daraufhin zur Initiatorin von Demonstrationen gegen die Arbeitszustände und wurde im Laufe der Jahre zu einer populären Protestfigur.³¹ Als sie am 18. August 1980 fristlos entlassen wurde, verbündeten sich ihre KollegInnen zu einer Streikgemeinschaft und verweigerten die Arbeit. Im Zuge dieser Aktion wurde die erste freie Gewerkschaft des Ostblocks Solidarność gegründet.

„Leute! Wenn dieser Streik von einer Frau geleitet wird, dann wird die Bedeutung der Sache niedriger sein und es wird nicht leicht, wenn nötig, einen zweiten Streik zu führen.' Dass sie sich damit selber ins 'Aus' befördert hat, wird ihr [Anna] erst später klar.“³²

Somit wurde anstelle von Anna Walentynowicz der ehemalige Werftelektriker Lech Walesa zum Oppositionsführer der antikommunistischen Solidarność-Bewegung³³. Walesa erhielt

28 Vgl. Bingen, Dieter, „Zeit der Volksdemokratie. Polnische Geschichte ab 1945“, (Link:

<http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40657/polnische-geschichte-ab-1945?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

29 Bingen, Dieter, „Vorreiter des Umbruchs im Ostblock“, (Link:

<http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40660/vorreiter-des-umbruchs-im-ostblock>), Zugriff: 30.07.2019.

30 Vgl. Nitzsche, Almut, „Anna Walentynowicz“, (Link: <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/anna-walentynowicz/>), Zugriff: 30.07.2019.

31 Vgl. Nitzsche, Almut, „Anna Walentynowicz“, (Link: <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/anna-walentynowicz/>), Zugriff: 30.07.2019.

32 Vgl. Nitzsche, Almut, „Anna Walentynowicz“, (Link: <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/anna-walentynowicz/>), Zugriff: 30.07.2019.

33 „Nach 14 Tagen Streik in der Werft unterzeichnen Vize-Premier Mieczyslaw Jagielski und Lech Walesa am 31. August 1980 das 'Danziger Abkommen'. Dadurch wird erstmals in einem sozialistischen Land eine unabhängige

1983 später den Friedensnobelpreis für seine Widerstandsaktionen im Sinne demokratischer Prinzipien. Anna Walentynowicz, die *eigentliche* Symbolfigur dieser Revolution, verschwand recht schnell aus der öffentlichen Wahrnehmung und geriet in Vergessenheit.³⁴

Nachdem es in den 1980er Jahren zum ständigen Konflikt zwischen der sozialistischen Regierung und der unabhängigen Solidarność-Opposition kam, deren Mitgliedschaft auf circa 10 Millionen PolInnen expandierte, versuchte Lech Walesa mit der Idee des *Runden Tisches*³⁵ eine politische Beteiligung zu erzielen. Viele PolInnen hatten seit 1970 den Westen bereist und sahen im Kommunismus kein effektives Politiksystem mehr für ihren Staat. Die ideologische Basis des kommunistischen Gedankenguts war größtenteils in der Bevölkerung zerstört.³⁶ Die starke Verbindung aus regimekritischen Intellektuellen, AktivistInnen und ArbeiterInnen der Bewegung führten zu einer Isolation des Staates und des Parteienapparates. Maßgebende Veränderungen im Jahr 1989 revolutionierten ganz Europa.³⁷ Die Ergebnisse resultierten in einer gewaltfreien Revolution vom Übergang der kommunistischen Diktatur zur Demokratieeinführung. Am 4. Juni 1989 fanden die ersten demokratischen Wahlen im gesamten Ostblock statt. Die Solidarność-Bewegung gewann die Abstimmung mit eindeutiger Mehrheit und 1990 wurde Lech Walesa im Zuge der ersten freien Wahlen zum Präsidenten eines unabhängigen Polens gewählt. Daraufhin folgte ein postkommunistischer Transformationsprozess, der sich zeitgleich in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vollzog.³⁸

Gewerkschaft zugelassen. Die Solidarność darf streiken und bekommt Zugang zu den Massenmedien. In den folgenden Jahren treten fast 10 Millionen Polen der unabhängigen Gewerkschaft bei, mehr als die Hälfte der polnischen Arbeitnehmer. Das Abkommen gilt in der Retrospektive als Anfang des Ende des Kommunismus'.“ (O.N., „Solidarność - die wichtigsten Daten“, (Link: <https://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/zwanzigstes-jahrhundert/chronologie-solidarnosc102.html>), Zugriff: 30.07.2019).

34 Sie gilt heute noch in Volker Schlöndorffs Verfilmung *Strajk* als 'vergessene Heldin'.“ (Vgl. O.N., „Solidarność - die wichtigsten Daten“, (Link: <https://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/zwanzigstes-jahrhundert/chronologie-solidarnosc102.html>), Zugriff: 30.07.2019).

35 „Gespräche am Runden Tisch“ bezeichnet die Übergangsphase vom kommunistischen Regime zur demokratischen Republik, die zwischen dem 6. Februar und dem 5. April 1989 in Warschau stattfanden. Es ging darum eine neue polnische Verfassung zu bilden. (Vgl. Vetter, Reinhold, „Analyse: Das Schlüsseljahr 1989 in der polnischen Erinnerung“, (Link: <http://www.bpb.de/190854/analyse-das-schluesselfahr-1989-in-der-polnischen-erinnerung>), Zugriff: 31.07.2019).

36 Vgl. Bielawska-Batorowicz, Eleonora, *Poland - History, Culture and Society*, S. 177-178.

37 Innerhalb der Monate Februar bis April 1989 führten die polnischen Gegenparteien ihre Diskussionen über einen politischen Systemwandel in dem die Solidarność-Bewegung für eine Rätedemokratie mit bürgerlichen Freiheiten, Selbstverwaltung und sozialer Gerechtigkeit plädierte. (Vgl. Bingen, Dieter, „1000 Jahre wechselvoller Geschichte“, (Link: <https://www.bpb.de/izpb/23318/1000-jahre-wechselvoller-geschichte?p=all>), Zugriff: 30.07.2019).

38 Vgl. Bingen, Dieter, „1000 Jahre wechselvoller Geschichte“, (Link: <https://www.bpb.de/izpb/23318/1000-jahre-wechselvoller-geschichte?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

2.4 Nach 1989: Traumata, Selbstfindung und Nationalstolz

Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes und dem langersehnten Freiheitsgefühl re-orientierte sich Polen gen Westen und definierte die eigene Rolle und Position in Europa neu. In den 1990er Jahren ereignete sich ein rasanter Wandel innerhalb des gesamten Landes. Es folgten die Einführung eines pluralistischen Parteiensystem, die Schaffung einer liberalen Marktwirtschaft, der Umbau der Rechtsordnung, eine kulturelle Neuorientierung, der NATO-Beitritt (1999) und letztendlich der Beitritt zur Europäischen Union im Jahr 2004. Staat und Gesellschaft mussten sich in diesem Prozess mental und emotional neu-ausrichten und im Rahmen der kulturellen, ethnischen, politischen und religiösen Veränderungen enormer Belastungen aussetzen. „Die Gesellschaften im postkommunistischen EU-Raum sind nicht nur von dem Trauma der 40 Jahre während einer kommunistischen Gewaltherrschaft, sondern auch von den 22 Jahren der Transformationsumbrüche gezeichnet.“³⁹ Der „kollektive psychologische Prozess“⁴⁰, der nach der Wende 1989 in der polnischen Mehrheitsgesellschaft vonstatten ging, führte von einem kommunistisch-geprägten Denken zu einem offenen, westlichen Umdenken, der alles andere widerspiegelte als das, was die PolInnen gewöhnt waren und kannten. Die Bevölkerung wurde in ihrer Identitätsfindung über Jahrhunderte hinweg von anderen Staatsmächten und kulturellen Prägungen manipuliert und in verschiedene Richtungen gelenkt. Die Generationen waren, und sind heute noch, in einem ständigen Zustand der Identitätssuche und Selbstfindung.

„Schon zum 25. Jahrestag des demokratischen Durchbruchs in Polen im Jahr 2014 war das Land auf der dringenden Suche nach einer neuen Identität, die nicht nur den erstaunlichen Entwicklungen Polens entspräche, sondern auch der geopolitischen Lage zwischen Ost und West. Als sich herausstellte, dass die liberalen Eliten nicht in der Lage waren, diese Leerstelle zu besetzen, machten die Populist[Innen] sie sich taktisch klug zunutze: Sie setzten auf das Narrativ der Feindschaft gegenüber Brüssel, westlichen Werten und westlichem Lebensstil - was das Land heute in eine immer tiefer werdende internationale Isolation führt.“⁴¹

Seit den politischen Umbrüchen und historischen Einflüssen finden verschiedene

39 Heydemann, Günther/Vodicka, Karel, *Vom Ostblock zur EU. Systemtransformationen 1990-2012 im Vergleich*, S. 14.

40 Wigura, Karolina, „Der kurze Sommer der Demokratie - Populismus in Polen“, (Link: <https://www.goethe.de/de/kul/ges/eu2/fre/21264045.html>), Zugriff: 30.07.2019.

41 Wigura, Karolina, „Der kurze Sommer der Demokratie - Populismus in Polen“, (Link: <https://www.goethe.de/de/kul/ges/eu2/fre/21264045.html>), Zugriff: 30.07.2019.

Einschränkungsprozesse in den Bereichen Multikulturalität, Gleichberechtigung und Kunstfreiheit statt, die auch die allgemeine Toleranz und Offenheit der Bevölkerung eingrenzt. Ebenso wird die Meinungsäußerung von kritischem Gedankenreichtum gegen die gegenwärtige Regierung in der modernen Gesellschaft Polens enorm bedroht.⁴² Es entstehen feindliche Tendenzen gegenüber Randgruppen. Angriffe auf Minderheiten der LGBTIQ-Bewegung, Ausländerfeindlichkeiten, Frauendiskriminierungen und anti-westliche Stimmungen werden durch das Schweigen der Regierung toleriert/ unterstützt und münden in einer Mobilisierung der Bevölkerung sowie in einer Stärkung des polnischen Nationalstolzes.

3. Politik in der Gegenwart: Der Regierungswechsel 2015

„Das heutige Polen ist ein hochaktives europäisches Labor für den postkommunistischen Populismus. Das Jahr 2015 war für viele Menschen in Polen ein bitteres. Bitter, weil viele den Eindruck hatten, populistische, aggressive und nicht rational agierende Kräfte hätten die Kontrolle über das Land erlangt. Bitter auch, weil es die politische, strategische und moralische Krise der liberalen Eliten offenbar werden ließ. Dieser vernichtende Schlag, der damals den Liberalen beigebracht wurde, sollte uns heute eine Lehre sein. Populist[Innen] wie die [der] PiS ziehen ihre Stärke aus der Schwäche des politischen Betriebs, aus geringer Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit der Führungsfiguren auf der alternativen Seite. Wir sollten die politischen Gefühle der BürgerInnen im Blick behalten und sie, statt sie von ihrem irrationalen Verhalten zu überzeugen, lieber ernst nehmen und mit ihnen arbeiten. Wir müssen wieder lernen, uns gegenseitig zuzuhören. Andernfalls wird sich die 'Welle des Populismus' in absehbarer Zukunft nicht legen.“⁴³

Im folgenden Kapitel wird die aktuelle⁴⁴ politische Lage Polens hinterfragt, da das Land bezüglich populistischer Medienskandale regelmäßig in den Fokus von KritikerInnen gerät. Eine rechtskonservative Periode und Grundhaltung hat sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der polnischen Bevölkerung etabliert. Der Zwiespalt in der Gesellschaft zeigt sich einerseits in der geringen Wahlbeteiligung von 2015 (50,9%), andererseits in den abweichenden moralischen Werten der Menschlichkeit, die öffentlich in nationalen

42 Vgl. O.N., „UN-Experten sehen Frauenrechte in Polen bedroht“, (Link: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/un-experten-sehen-frauenrechte-in-polen-bedroht-15940816.html>), Zugriff: 14.01.2019.

43 Wigura, Karolina, „Der kurze Sommer der Demokratie - Populismus in Polen“, (Link: <https://www.goethe.de/de/kul/ges/eu2/fre/21264045.html>), Zugriff: 30.07.2019.

44 Durchgeführte Untersuchungen beginnend mit dem Machtwechsel 2015 bis Frühjahr 2019.

Aufmärschen propagiert werden. Viele sehen den Erfolg der PiS-Partei in wirtschaftlichen Existenzängsten und dem Wunsch nach Tradition, Nationalstaatlichkeit und konservativen Strukturen.⁴⁵ Seit der Wende 1989 gilt das Land als *das* Wirtschaftswunder Osteuropas schlechthin. Nicht nur innenpolitisch hat Polen an Stabilität gewonnen, auch außenpolitisch wird dem Land vermehrt Einfluss übertragen. Den PollInnen geht es laut Wirtschaftsstatistiken (2019) derzeit „immer besser“⁴⁶. Seit 1990 und dem Ende des Sozialismus' wächst und verbessert sich die Wirtschaftsstruktur, die Einkommen steigen. Dennoch ist ein deutliches Stadt-Land-Gefälle zu beobachten, vor allem im Vergleich zu anderen EU-Staaten und deren monatlichen Durchschnittslöhnen. Viele PollInnen fühlen sich daraus resultierend weiterhin als „EuropäerInnen zweiter Klasse“⁴⁷. Einerseits existiert dieses Gefühl in der Gesellschaft, andererseits bietet die verbesserte wirtschaftliche Situation Grundlagen für ein neues Selbstbewusstsein, begleitet durch den steigenden Nationalstolz innerhalb des Landes.

In der vorigen Legislaturperiode regierte die liberalkonservative Bürgerplattform unter Ministerpräsident Donald Tusk, der heute das Amt des EU-Ratspräsidenten vertritt.⁴⁸ Im Jahr 2015 stimmten die WählerInnen für die PiS-Partei, da diese ihnen ein „verbessertes Sozial- und Wirtschaftsprogramm“⁴⁹ versprach.⁵⁰ Während der Tusk-Regierungsperiode überschatteten einige Skandale von illegalen Geschäfte die politische Landschaft Polens, die ebenfalls den Sieg der PiS-Partei begünstigten. Nach Veröffentlichungen des geheimen Materials reagierte die polnische Bevölkerung mit Wut, Ernüchterung und großer Enttäuschung. Sie hatte das Gefühl am wirtschaftlichen Erfolg des Landes nicht richtig teilhaben zu dürfen. Dieses Gefühl betraf alle Bevölkerungsschichten, da sowohl Minimallöhne, niedrige Rentenauszahlungen als auch Jugend-Werkverträge ohne soziale

45 Vgl. Die anschließenden Interviews mit den befragten Expertinnen.

46 O.N., „Die polnische Wirtschaft“, (Link: <https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/die-polnische-wirtschaft.html>), Zugriff: 30.07.2019.

47 Krökel, Ulrich, „Das Gefühl, Europäer zweiter Klasse zu sein“, (Link: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-04/eu-wahl-osterweiterung-polen-ungarn-tschechien-slowakei-bilanz-europawahl/komplettansicht>), Zugriff: 01.10.2019.

48 Diese Exekutive hatte insgesamt acht Jahre das Land regiert. Tusk selbst ging 2014 nach Brüssel. 2015 kam es zum Votum gegen die Bürgerplattform. Ein primärer Grund war die allgemein ablehnende Haltung gegenüber der „profillosen und machtpragmatischen“ Bürgerplattform seitens der Zivilgesellschaft. (Vgl. Szyndzielorz, Julia, „Donald Tusk hat ein einziges Problem im neuen Amt“, (Link: <https://www.welt.de/politik/ausland/article131754716/Donald-Tusk-hat-ein-einziges-Problem-im-neuen-Amt.html>), Zugriff: 30.07.2019).

49 Hahn-Fuhr, Irene/Röhrborn, Gert, „Polen. Die tun was!“, (Link: <https://www.zeit.de/2017/51/polen-rechtsstaatlichkeit-pis-regierung-unterstuetzung>), Zugriff: 30.07.2019.

50 Zuvor profitierten nicht alle Bevölkerungsschichten vom Wirtschaftssystem der Bürgerplattform, somit forderten vorwiegend die benachteiligten WählerInnen eine Korrektur in der polnischen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Neben der auffallend geringen Wahlbeteiligung 2015 fehlte den meisten das Bewusstsein über die von Jaroslaw Kaczynski forcierte Idee eines polnischen Staatsumbaus. (Vgl. Hahn-Fuhr, Irene/Röhrborn, Gert, „Polen. Die tun was!“, (Link: <https://www.zeit.de/2017/51/polen-rechtsstaatlichkeit-pis-regierung-unterstuetzung>), Zugriff: 30.07.2019.

Absicherung für Unzufriedenheit sorgen. Der Spott lag nun bei den Regierungsbeauftragten, denen die polnische Gesellschaft zuvor vertraut hatte. Eine Idealsituation, die die PiS-Partei 2015 für ihre Wahlzwecke nutzte. Im Rahmen des EU-Umverteilungsprogramms weigerte sich das Land 2015 Geflüchtete aufzunehmen. Diese Positionierung ebnete den Weg für die nationalkonservative PiS-Partei, die die Methode des Angst schürenden Populismus für ihren Wahlerfolg nutzte. Während die PiS ihre Varietät der *anti*-Haltungen weiter aushebelte, wendete sich die Opposition an die Europäische Union für Unterstützung im Kampf für die Erhaltung der polnischen Verfassung und demokratischer Werte. Sie plädierten für strenge Maßnahmen gegen die Diskriminierung jeglicher Minderheiten und europafeindlichen Parolen.⁵¹

4. Veränderungen und Folgen seit Wahlsieg 2015

Wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt, herrscht seit des Wahlsiegs der PiS-Partei ein revolutionärer Umbau des politischen Systems in Polen. Nach dem Machtwechsel änderten sich diverse Dinge grundlegend. Zum Einen hat die PiS seit Amtsübernahme tatsächliche Verbesserungen für die „kleine“ Bevölkerung durchgesetzt.⁵² Die soziale Agenda der PiS scheint nicht nur für das eigene Machtbestreben zu funktionieren, sondern basiert auch auf einem fair ausgearbeiteten Systemplan.⁵³ Dies ist die eine Seite der politischen Umsetzungen. Auf der anderen Seite kam es bereits nach der Wahl zu radikalen Veränderungen, bei denen diverse ExpertInnenmeinungen das polnische Demokratieverständnis in Frage stellen.⁵⁴

4.1 Justizreform

Ein wichtiger Punkt war die Entmachtung der Justiz.⁵⁵ In Polen ist das Verfassungsgericht im Vergleich zu anderen Ländern stark politisiert. Es genügt eine einfache Mehrheit im Parlament um die RichterInnen zu stellen. Das heißt, die Regierung, die an der Macht ist,

51 O.N., „Szydlo nutzt Holocaust-Gedenkfeier für Anti-Flüchtlings-Rede“, (Link: <https://www.welt.de/politik/ausland/article165555906/Szydlo-nutzt-Holocaust-Gedenkfeier-fuer-Anti-Fluechtlings-Rede.html>), Zugriff: 30.07.2019.

52 Beispielsweise in der Sozialpolitik bekommt jeder Haushalt für das zweitgeborene Kind, und jedes weitere, *erstmalig* eine Summe an Kindergeld im Monat (umgerechnet circa 110€). Des Weiteren wurde das Rentenalter revidiert und angeglichen; umstrittene Werkverträge erhielten eine Korrektur. (Vgl. Krökel, Ulrich, „Aufstand gegen Kaczyński“, (Link: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-12/polen-jahresueckblick-jaroslav-kaczynski-pis-partei-staatspolitik/komplettansicht>), Zugriff: 30.07.2019.)

53 Vgl. Krökel, Ulrich, „Aufstand gegen Kaczyński“, (Link: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-12/polen-jahresueckblick-jaroslav-kaczynski-pis-partei-staatspolitik/komplettansicht>), Zugriff: 30.07.2019.

54 Vgl. Kapitel „Regierungskritische Meinungen“.

55 Vgl. Von Marschall, Christoph, „Umstrittene Justizreform. Polen entmacht die Richter“, (Link: <https://www.tagesspiegel.de/politik/umstrittene-justizreform-polen-entmacht-die-richter/20076526.html>), Zugriff: 30.07.2019.

kann ihre eigenen RichterInnen ins Verfassungsgericht schicken. Das war in der vorigen liberalkonservativen Tusk-Regierung bereits auch konstatiert, allerdings hat die PiS nach dem Wahlsieg mit Neuregelungen die Rechtsprechung des Verfassungsgerichts umgeändert.⁵⁶ Somit entwickelte sich eine Art rechtlicher Teufelskreis, der letztlich zur Lähmung der Gerichte führte und die zentrale Instanz des Rechtsstaates verschwinden ließ. Auf oppositioneller Seite reagierte die Bevölkerung geschockt und organisierte landesweite Großdemonstrationen gegen die Justizreform. Dem hinzu formierten sich außerparlamentarische Gruppierungen, die für den Erhalt der Demokratie kämpfen.⁵⁷

4.2 Geschlechterungleichheit

Neben den positiven sozialen Fortschritten im Staat und der negativen Justizreform gab es weitere Unruhen. Hinsichtlich der Spaltung innerhalb der Gesellschaft ist neben den Generationskonflikten und der Stadt-Land-Diversität auch das Geschlechterverhältnis von großer Bedeutung. Es findet eine Benachteiligung der Frau auf mehreren Ebenen statt: Diskriminierungen und geschlechtsspezifische Unterschiede ereignen sich in gesellschaftlichen Bereichen wie im Familienstand, in der Kunst- und Kulturszene und in Alltagssituationen.⁵⁸ Viele betroffene Frauen sind sich aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs der letzten Jahre ihrer Benachteiligung nicht bewusst. Die weibliche Mehrheit akzeptiert die geschlechtsspezifischen Gegebenheiten.⁵⁹ Im Dienstleistungsverhältnis lässt sich im Vergleich zu anderen EU-Ländern nur ein geringer Unterschied innerhalb der Geschlechtergleichberechtigung erkennen. In Polen liegt die Gehaltsschere zwischen Mann und Frau bei rund 7,7%, dagegen üben auch nur 60,9% der Polinnen einen Vollzeitberuf aus. Ein hoher Anteil der Arbeitnehmerinnen beansprucht den Teilzeitanteil, um die restliche Tageszeit den Hauptaufgaben der Familienführung zu widmen.

56 Vgl. Von Marschall, Christoph, „Umstrittene Justizreform. Polen entmacht die Richter“, (Link: <https://www.tagesspiegel.de/politik/umstrittene-justizreform-polen-entmacht-die-richter/20076526.html>), Zugriff: 30.07.2019.

57 Vgl. Von Marschall, Christoph, „Umstrittene Justizreform. Polen entmacht die Richter“, (Link: <https://www.tagesspiegel.de/politik/umstrittene-justizreform-polen-entmacht-die-richter/20076526.html>), Zugriff: 30.07.2019.

58 Vgl. O.N., „Die Einkommensschere: Ist Polen feministischer als Österreich?“, (Link: <https://www.addendum.org/feminismus/einkommensschere/>), Zugriff: 30.07.2019.

59 Der Zwiespalt in der polnischen Gesellschaft und die organisierten Großdemonstrationen zeigen eine Unsicherheit und Unzufriedenheit im Volk. Trotz der EU-Skepsis folgt Polen einer sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Westeinbindung in Richtung EU. Die bereits erwähnte Abspaltung der WählerInnen in die Lager westlich-liberal und ost-konservativ steht.

4.3 Abtreibungsgesetz

Mit dem Siegeszug der PiS-Regierung verlagerte diese ihre politische Macht auf einschränkende Verfahrensweisen gegen die weibliche Selbstbestimmung (Beispiel: "Abtreibungsgesetz"⁶⁰). Auf Grund der hohen katholischen Glaubensrichtung (80-90%) dominiert in Polen eine christlich-männlich geprägte Kultur. AktivistInnen aus Menschenrechtsorganisationen sehen die Frauenrechte in Polen seit dem zunehmenden Rechtsruck bedroht.⁶¹ Ein komplettes Abtreibungsverbot, das Haftstrafen für Frauen vorsah, wurde nach Massenprotesten 2018 gestoppt. In dem katholisch geprägten Land sind sexuelle Aufklärungsthematiken zu Abtreibung und Verhütung fortwährend tabuisiert, so Frauenrechtlerinnen.⁶² Die Gleichstellung der Geschlechter stehe jedoch in keinem EU-Mitgliedstaat auf der oberen Agenda, kritisieren diese ebenfalls. Das Thema gehöre viel mehr „zum Reservoir der Stichworte für Wahlkampagnen oder des guten politischen Willens“, so die AktivistInnen.⁶³ Besonders in Polen wurde trotz mehrmaliger Versuche engagierter Organisationen und Frauenbewegungen immer noch kein Gleichstellungsgesetz verabschiedet.⁶⁴

4.4 LGBTIQ-Community

Neben der frauenfeindlichen Politik der PiS-Regierung leidet auch die LGBTIQ-Community unter Homophobie-, Diskriminierungs- und „Hate-Crime“-Attacken innerhalb der polnischen Bevölkerung.⁶⁵ Es fehlen Fördergelder der zuständigen Institutionen, sodass LGBTIQ- Personen vom Staat nicht ausreichend geschützt werden.⁶⁶ Bei gewalttätigen Angriffen folgen oftmals keine hohen Strafverfahren. Die Opfer müssen selber vor Gericht ziehen, erhalten keine Hilfe und kämpfen mit psychischen Leiden, da sie sich durch ihre sexuelle Orientierung unterdrückt und isoliert fühlen. 70% der LGBTIQ-Community werden Opfer von Gewaltakten und lediglich 4% beantragen polizeilichen Schutz oder erstatten

60 Vgl. O.N., „Massenproteste gegen geplantes Abtreibungsgesetz“, (Link: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-03/polen-abtreibungsgesetz-protest-warschau>), Zugriff: 30.07.2019.

61 Vgl. Kapitel „Regierungskritische Meinungen“.

62 Vgl. O.N., „UN-Experten sehen Frauenrechte in Polen bedroht“, (Link: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/un-experten-sehen-frauenrechte-in-polen-bedroht-15940816.html>), Zugriff: 14.01.2019.

63 Vgl. Choluj, Bozena, „Zum Stand der Gleichstellungspolitik in Polen“, (Link: <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40779/frauen-in-polen>), Zugriff: 14.01.2019.

64 Vgl. Choluj, Bozena, „Zum Stand der Gleichstellungspolitik in Polen“, (Link: <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40779/frauen-in-polen>), Zugriff: 14.01.2019.

65 Vgl. O.N., „LGBT-freie Zonen in Polen“, (Link: <https://www.mdr.de/nachrichten/osteuropa/politik/lgbt-freie-zonen-in-polen-100.html>), Zugriff: 30.07.2019.

66 Vgl. Karon, Jan Aleksander, „Robert Biedroń - 'Die Regierung schürt eine schwulenfeindliche Stimmung'“, (Link: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-04/robert-biedron-polen-opposition-pis-jaroslaw-kaczynski/komplettansicht>), Zugriff: 30.07.2019.

Anzeige gegen die TäterInnen. Der Grund dafür ist, dass in Polen, sowie in anderen EU-Ländern, die gleichgeschlechtliche Ehe verboten ist und die rechtspopulistische PiS-Partei sich in ihrer Rhetorik auf christliche Werte beruft und das klassische Bild der „Mann-Frau-Ehe“ vorsieht. AktivistInnen rufen daher immer wieder zu Demonstrationen auf, in denen sie Akzeptanz in der Gesellschaft, die Legalisierung der Ehe-für-alle und mehr Sicherheit für die LGBTIQ-Community fordern. Zusätzlich müssten internationale Organisationen wie die EU eingreifen und derartige Debatten thematisieren, damit sich der Zustand im Land ändere, so die KritikerInnen.⁶⁷

4.5 Fremdenfeindlichkeit

Weitere feindliche Ausschreitungen finden im öffentlichen Raum gegenüber AusländerInnen statt. Am 11. November wird jährlich in ganz Polen der Tag der Unabhängigkeit gefeiert. 2017 waren vermehrt rechtsradikale Gruppen, bestehend aus rund 60.000 NationalistInnen, in Warschau im Zuge der Feierlichkeiten präsent. Flaggen und Banner zeigten Parolen wie „Europe/ Poland should be white“.⁶⁸ Derartige Aussagen wurzeln in der allgemeinen Frustration im polnischen Volk. Es entstehen Vorurteile, die sich gegen marginalisierte Randgruppen richten, da diese für vermeintliche Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen verantwortlich gemacht werden. Obgleich des wirtschaftlichen Aufschwungs stauen sich insbesondere in der polnischen Jugend Gefühle der Perspektiv- und Ratlosigkeit, die sich in fremdenfeindlichen Emotionen kanalisieren. Diese Projektionsfläche wird von der rechtsorientierten PiS-Regierung bestärkt. Die PolitikerInnen beschäftigen sich nicht mit dem Frust der Bevölkerung, sondern nutzen die Angst vor dem Fremden für ihre Propagandazwecke und politischen Programme. Nachdem die Regierung das EU-Umverteilungsprogramm 2015 ablehnte und somit die Aufnahme von Geflüchteten verweigerte, propagierte sie im selben Schritt öffentlich eine feindliche Einstellung. Sie argumentierte: „Geflüchtete würden bei ihrer Einreise 'Parasiten' mit ins Land bringen“⁶⁹. Für die politischen Ziele wählt die PiS-Partei gezielt Minderheiten aus, die sie in Form von Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung in der Öffentlichkeit diskriminieren kann. In der polnischen Bevölkerung fehle der Kontaktaustausch mit

67 Vgl. O.N., „LGBT-freie Zonen in Polen“, (Link: <https://www.mdr.de/nachrichten/osteuropa/politik/lgbt-freie-zonen-in-polen-100.html>), Zugriff: 30.07.2019.

68 Bayer, Florian, „Unabhängigkeitstag - Ausnahmezustand im Herzen Warschaus“, (Link: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-11/unabhaengigkeitstag-warschau-polen-rechtsextreme-marsch>), Zugriff: 30.07.2019.

69 Vgl. Puhl, Jan, „Kaczynskis Wahltriumph in Polen - Der Puppenspieler“, (Link: <https://www.spiegel.de/politik/ausland/parlamentswahl-polen-jaroslav-kaczynski-schafft-den-machtwechsel-a-1059571.html>), Zugriff: 30.07.2019.

geflüchteten Menschen, da wenig AsylbewerberInnen, die nicht aus Nachbarländern wie der Ukraine oder Weißrussland stammen, in Polen leben.⁷⁰ Des Weiteren fehle ein gemeinsamer Kommunikationsweg und allgemeine Zugangsmöglichkeiten zu anderen Ländern, Kulturen und Religionen.⁷¹

4.6 Restriktive Kultur- und Medienpolitik

Im folgenden Kapitel werden die Bereiche polnische Kultur- und Medienlandschaft im Anbetracht aktueller politischer Ereignisse analysiert. Neben der Justizreform hat die PiS-Partei auch den Medienapparat als „vierte Gewalt der Demokratie“⁷² unter staatliche Kontrolle gestellt. Polens Regierung modifizierte die öffentlich-rechtlichen Fernsehkanäle. TV-Programme und Sendungen wurden abgesetzt oder geändert. Der öffentlich-rechtliche Sender TVP wurde seit der Mediengesetzesänderung von 2015 zum Propagandasender umgebaut. Die von der PiS eingesetzten ChefredakteurInnen stehen unter Druck regierungstreue Arbeit zu leisten und Sendungsprogramme politisch anzugleichen.⁷³ Auch in der Zeitungsbranche kommt es zu Kürzungen und finanziellen Engpässen.

Insbesondere regierungskritischen Publikationen werden die Werbe- und Finanzierungsgelder entzogen, sodass diverse JournalistInnen aktiv nicht mehr arbeiten können.⁷⁴ Die staatlich gelenkten Eingriffe in die Wirtschaftsbedingungen der Medien resultierten in massiven Protesten im öffentlichen Raum.⁷⁵ KritikerInnen sehen eine Analogie der PiS zur Vorgehensweise von Viktor Orban und der Mediengleichschaltung in Ungarn.⁷⁶ Neben Institutionen wie dem Rechtssystem, der Presse und den Medien erfuhr auch der kulturelle Sektor eine restriktive Erneuerung im polnischen Staatsumbau. Die Änderungen der PiS verliefen als reaktionär nationalkonservative Strömung Richtung Tradition, Familie, Religion und Geschichtspolitik. Ein exemplarischer Medienskandal

70 Vgl. Segeš Relak, Justyna, „Analyse: Polen, ein Immigrationsland“, (Link:

<http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/271990/analyse-polen-ein-immigrationsland>), Zugriff: 30.07.2019.

71 Vgl. Die anschließenden Interviews mit den befragten Expertinnen.

72 Wilke, Jürgen, „Deutsche Verhältnisse. Eine Sozialkunde - Struktur und Organisation der Medien“, (Link: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/139158/struktur-und-organisation?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

73 Vgl. Wielinski, Bartosz, „Polens rechte Regierung bedroht die Pressefreiheit“, (Link:

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article184862158/Repolonisierung-der-Medien-Polens-rechte-Regierung-bedroht-die-Pressefreiheit.html>), Zugriff: 30.07.2019.

74 In wichtigen publikum Anlaufstellen wie Kiosken oder Tankstellen dürfen regierungskritische Zeitungen nicht mehr zum Verkauf angeboten werden.

75 Vgl. Wielinski, Bartosz, „Polens rechte Regierung bedroht die Pressefreiheit“, (Link:

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article184862158/Repolonisierung-der-Medien-Polens-rechte-Regierung-bedroht-die-Pressefreiheit.html>), Zugriff: 30.07.2019.

76 Vgl. Baumann, Meret, „Die Anleitung zum Illiberalismus“, (Link: <https://www.nzz.ch/international/viktor-orban-eine-anleitung-zum-illiberalismus-ld.1467673>), Zugriff: 30.07.2019.

ereignete sich 2015 kurz nach der Regierungsübernahme. Das Theaterstück *Der Tod und das Mädchen* von Elfriede Jelinek sollte nach staatlichen Instruktionen vom Breslauer Theaterspielplan gestrichen werden.⁷⁷ Medienberichterstattungen zufolge provozierte die Inszenierung mit der Darstellung pornografischer Szenen, sodass der polnische Kulturminister ein Verbot für weitere Theaterproben ansetzte.⁷⁸ Lokale Behörden widersetzten sich den Anordnungen und die Aufführungstermine blieben bestehen. Nach den öffentlichen Unruhen wandte sich eine Journalistin an den Kulturminister und verurteilte dessen Zensurverhängungen massiv. Für ihre öffentliche Kritikäußerung wurde die junge Frau umgehend suspendiert.⁷⁹ Während der Premiere des Stücks kam es zu Ausschreitungen von Demonstrierenden, die den Gästen den Eintritt zum Theaterstück versperrten. Die in die Kritik geratene Szene repräsentierte den Geschlechtsakt eines Paares auf der Bühne. Bei den SchauspielerInnen handelte es sich um Personen mit tschechischer Herkunft. Neben der Kritik des Kulturministers äußerte sich auch der Breslauer Bischof negativ und bezeichnete die SchauspielerInnen als „ausländische PornodarstellerInnen“⁸⁰. Der Lokalchef des Theaters verweigerte die geplante Zensur und ließ alle folgenden Termine des Veranstaltungsspielplan geschehen. Des Weiteren verurteilte er das Verhalten der KritikerInnen grundlegend. Im Zuge der kulturellen Erneuerung wurden MuseumsdirektorInnen und weitere Bedienstete von KandidatInnen im Sinne der PiS-Politik abgelöst.

Der im Jahr 2018 veröffentlichte Film *Klerus*⁸¹ gilt als weiteres Beispiel der restriktiven Zensur im Kulturbereich. Der Film beleuchtet kritisch die Medienskandale der katholischen Kirche in Polen und fand in der Gesellschaft großes Echo. *Klerus*, produziert vom polnischen Regisseur Wojciech Smarzowski, greift kontrovers diskutierte Themen wie Korruption, Pädophilie, Alkoholsucht, Missbrauch auf und zeigt drei Lebensgeschichten katholischer Priester, deren Zeitreise dokumentiert, was sie zu ihren Missetaten in der Vergangenheit bewegen ließ.⁸² Die filmische Ausstrahlung führte zu öffentlichen Debatten

77 Vgl. O.N., „Polens Regierung und Kirche gegen Jelinek-Stück“, (Link: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/der-tod-und-das-maedchen-von-elfriede-jelinek-polens-regierung-und-kirche-gegen-jelinek-stueck/12629032.html>), Zugriff: 30.07.2019.

78 Vgl. O.N., „Polens Regierung und Kirche gegen Jelinek-Stück“, (Link: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/der-tod-und-das-maedchen-von-elfriede-jelinek-polens-regierung-und-kirche-gegen-jelinek-stueck/12629032.html>), Zugriff: 30.07.2019.

79 Vgl. Bruderer, Urs, „Zu gewagt? Jelinek-Stück sorgt in Polen für einen Politskandal“, (Link: <https://www.srf.ch/kultur/buehne/zu-gewagt-jelinek-stueck-sorgt-in-polen-fuer-einen-politskandal>), Zugriff: 30.07.2019.

80 O.N., „Polens Regierung und Kirche gegen Jelinek-Stück“, (Link: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/der-tod-und-das-maedchen-von-elfriede-jelinek-polens-regierung-und-kirche-gegen-jelinek-stueck/12629032.html>), Zugriff: 30.07.2019.

81 *Klerus*, Regie: Wojciech Smarzowski.

82 Vgl. Flückiger, Paul, „Filmdebatte: 'Klerus' erschüttert Polens Kirche“, (Link:

und Protesten innerhalb erzkonservativer Kirchenkreise. In den größeren, liberalen Städten erkannten die meisten KinogängerInnen die politisch-kritische Botschaft und unterstützten die Vorwürfe gegen die katholische Kirche.⁸³

5. Die katholische Kirche

Neben geschichtlicher Traumata in den vergangenen Epochen, der ausgeprägten Erinnerungskultur und den Umwälzungen der Solidarność-Bewegung in den 1980er Jahren agiert die katholische Kirche als entscheidender Faktor in der Nationalgeschichte und in der gegenwärtigen Situation Polens. Die polnische Identität gründet sich auf der langen Teilungszeit des Landes, in der sich Religion, Kirche und Sprache fortwährend im kollektiven Dasein der Menschen verankerte. Im Jahr 1978 wurde Bischof Karol Wojtyła im Vatikan in Rom zum polnischen Papst gewählt. Papst Johannes Paul II präsentierte sich in seiner Amtszeit als furchtlos gegenüber den politischen Mächten des kommunistischen und sozialistischen Systems in Polen.⁸⁴ Als Regimekritiker zeigte er eine antikommunistische Haltung zur Zeit des Eisernen Vorhanges.⁸⁵ Die Bezeichnung ergab sich aus seinen kirchenpolitischen Überzeugungen. Dennoch fehlte es an Flexibilität und Neutralität bezüglich diverser Themen. Die konservativen Ansichten implizierten in erster Linie eine strenge Sexualmoral.⁸⁶ Johannes Paul II lehnte strikt Verhütungsmethoden ab, plädierte für Enthaltensamkeit, verurteilte Abtreibung. Er vertrat die Ansicht, dass die Natur des Menschen ein Zusammenleben zwischen Mann und Frau vorsehe. Ebenso war er der Meinung, dass Frauen keine höheren Positionen im Kirchensystem antreten dürften.⁸⁷ Andersdenkende und -handelnde wurden inquisitorisch innerkirchlich verfolgt.⁸⁸ Trotz der erzkonservativen Einstellung sprach Papst Johannes Paul II die Mehrheitsgesellschaft an

https://diepresse.com/home/kultur/film/5517666/Filmdebatte_Klerus-erschuettert-Polens-Kirche), Zugriff: 30.07.2019.

83 Vgl. Flückiger, Paul, „Filmdebatte: 'Klerus' erschüttert Polens Kirche“, (Link: https://diepresse.com/home/kultur/film/5517666/Filmdebatte_Klerus-erschuettert-Polens-Kirche), Zugriff: 30.07.2019.

84 Vgl. Facius, Gernot, „Johannes Paul II. und das Ende der Sowjetunion“, (Link: <https://www.welt.de/politik/article2583123/Johannes-Paul-II-und-das-Ende-der-Sowjetunion.html>), Zugriff: 30.07.2019.

85 Vgl. Lissmann, Carsten, „Euer Papst“, (Link: <https://www.zeit.de/online/2006/22/papst-in-polen/komplettansicht>), Zugriff: 01.10.2019.

86 Vgl. O.N., „Papst relativiert Verhütungsverbot wegen Zika-Virus“, (Link: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-02/katholische-kirche-zika-virus-papst-franziskus-verhuetung>), Zugriff: 30.07.2019.

87 Vgl. O.N., „Papst relativiert Verhütungsverbot wegen Zika-Virus“, (Link: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-02/katholische-kirche-zika-virus-papst-franziskus-verhuetung>), Zugriff: 30.07.2019.

88 Küng, Hans, „Essay: Ein Pontifikat verhängnisvoller Widersprüche“, (Link: <https://www.profil.at/home/essay-ein-pontifikat-widersprueche-66623>), Zugriff: 01.10.2019.

und wurde auch von Seiten der Jugend verehrt und wertgeschätzt. Der stark verbreitete katholische Glaube, der (auch heute) 95% der polnischen Gesamtbevölkerung ausmacht, erntete Johannes Paul II den Respekt der Mächtigsten. Als er im Jahr 1979 seinen ersten Besuch in Polen antrat, reisten um die 10 Millionen Menschen an, um ihn zu sehen.⁸⁹ Er gilt stets als das polnische Wahrzeichen und wird von der aktuellen PiS-Partei in ihren Regierungsmaßnahmen hervorgehoben. Ihm zur Ehre wurden landesweit monumentale Bauten errichtet und Gedenkmäler aufgestellt. Die PiS-Partei folgt damit ihrem Kurs der Erinnerungskultur und beruft sich auf die konservativen Muster der Kirche. Diese projiziert sie in Islamphobie, Homophobie und Frauenfeindlichkeit. Gleichzeitig verweigert sie eine tolerante Weltoffenheit. Insbesondere die restriktive Sexualmoral hinsichtlich der Abtreibungsdebatte und der einhergehenden Frauenproteste zeigen eine traditionelle, pro-kirchliche Ausrichtung.

6. Ausblick: Gesellschaft und Politik

Es stellt sich die Frage inwiefern Polen in Anbetracht der geschilderten Tatsachen unter dem Machthaber Jaroslaw Kaczynski tatsächlich ein autokratisches System aufbaut beziehungsweise aufgebaut hat.⁹⁰ Der Umbau des Justizsystem löste direkt nach den Wahlen 2015 eine große Protestwelle aus, nachdem diverse RichterInnen zwangspensioniert wurden. Auch 2019 spielen Faktoren wie diese eine wichtige Rolle für die Neuwahlen. In aktuellen Umfragewerten⁹¹ führt die PiS auf lokaler Wahlebene, auch wenn mehrere Skandale der Regierungspartei angelastet werden. Die niedrige Wahlbeteiligung von nur 50% repräsentiert das polnische Volk als ein unpolitisches. Rückblickend auf die vorigen Kapitel beruht dieser Fakt auf der gesellschaftlichen Spaltung, dem fehlenden Dialog zwischen den politischen Kontroversen, dem gesellschaftlichen Hass und der Isolation des Landes im internationalen Sektor. Im Vergleich zu Ungarn, der Türkei oder Russland ist die Bezeichnung autoritäre Herrschaft bei diesen Ländern jedoch zutreffender, denn abgesehen von der staatlichen Medienkontrolle ist in Polen die Pressefreiheit noch garantiert.⁹² Die privaten Medien

89 Nachdem Johannes Paul II 2005 an der Parkinsonkrankheit starb, wurde im großen Ausmaß der Trauer weltweit Abschied genommen. Auch heute ist sein Geist noch omnipräsent im ganzen Land. In Danzig an der Leninwerft, wo die Streiks der Solidarność-Bewegung abgehalten wurden, hängt sein Gemälde. (Vgl. O.N. „Papstreise: 'Freue dich, Mutter Polen'“, (Link: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40349183.html>), Zugriff: 30.07.2019).

90 Vgl. Bischof Burkhard, „Ungarn und Polen: Auf dem Weg zu liberalen Autokratien“, (Link: https://diepresse.com/home/meinung/gedankenlese/5475687/Ungarn-und-Polen_Auf-dem-Weg-zu-liberalen-Autokratien), Zugriff: 30.07.2019.

91 Vgl. O.N., „Polen: Nationalpopulisten an der Spitze“, (Link: https://diepresse.com/home/ausland/eu/5634927/Polen_Nationalpopulisten-an-der-Spitze), Zugriff: 30.07.2019.

92 Vgl. Sommer, Theo, „Demokratie muss täglich neu erkämpft werden“, (Link:

berichten weitgehend unabhängig und kritisch. Dennoch gibt es auch dort Versuche autorisierende Einschränkungen zu etablieren.

Geprägt durch die Vergangenheit liefert diese heute den Schlüssel zum Verständnis innen- und außenpolitischer Vorgehen.⁹³ Mit der aktuellen PiS-Partei an der Regierungsspitze wird die Vergangenheit des Landes fokussiert und parallel eine negative Haltung gegenüber Russland und Deutschland propagiert.⁹⁴ Im politischen Vorgehen lässt sich eine klare Linie erkennen. An Universitäten und Schulen wurden nach Staatsanweisungen neue Lernpläne verordnet, in denen Polens Opferrolle zur Zeit der Weltkriege im Vordergrund steht. Hierdurch solle der Nationalstolz der SchülerInnen gefördert werden und eine patriotische Wirkung im Bildungssystem erzielt werden. Die an die EU gestellten Forderungen nach Reparationszahlungen für die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und die gleichzeitige EU-Skepsis basieren auf einer Polarisierung im Land. Die RegierungspolitikerInnen zentralisieren die polnische Geschichte in der Fremdherrschaft und Widerstand zeitgleich in Erscheinung treten.⁹⁵ Demgegenüber agiert die Opposition, die für ein liberales und aufgeklärtes Geschichtsverständnis plädiert. Ein derartiger Konflikt spaltet das Land in die gesellschaftlichen Kategorien der liberal OrientiertInnen und konservativ Denkenden. Diese starke Diversität existiert in Polen zwischen der städtischen und der ländlichen Bevölkerungsschicht, sowie innerhalb der Generationen. Im urbanen Warschau verdienen die Menschen viermal so viel wie die ArbeitnehmerInnen in den ländlichen Gegenden des Landes.⁹⁶ Es kommt zu Abwanderungen aus den betroffenen Regionen ins Ausland für besser bezahlte Berufe. Die Kinder der emigrierten Familien bleiben häufig bei den Verwandten in provinziellen Ortschaften und erfahren häufig eine katholisch-konservativeren Erziehung der Großeltern. Diese Umstände resultieren in Generationskonflikten, Perspektivlosigkeit und politischen Unmut.

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-04/autoritarismus-demokratie-liberalismus-autoritarismus-regierungen-5vor8/komplettansicht>), Zugriff: 01.10.2019.

93 Polen sieht beispielsweise die USA als wichtigsten Bündnispartner, nicht die europäischen Nachbarländer. Von Polens Anliegerstaaten, Deutschland und Russland, ist geschichtlich gesehen immer eine Gefahr ausgegangen.

94 Vgl. Lang, Kai-Olaf, „Den Osten rekonstruieren, den Westen konsolidieren. Polens strategische Rolle im internationalen Umfeld“, (Link: <http://www.bpb.de/apuz/265507/polens-strategische-rolle-im-internationalen-umfeld?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

95 Vgl. Fritz, Philipp, „Was hinter den polnischen Reparationsforderungen steckt“, (Link: <https://www.welt.de/politik/ausland/article182922464/Andrzej-Duda-Was-hinter-Polens-Reparationsforderungen-steckt.html>), Zugriff: 30.07.2019.

96 Vgl. Opielka, Jan, „Polen - anders als lange gedacht“, (Link: <https://www.fr.de/kultur/literatur/polen-anders-lange-gedacht-11627523.html>), Zugriff: 30.07.2019.

7. Feminismus: Begriff und Definition

Mit dem Fokus der Masterarbeit auf die weibliche Kunstszene Polens am Beispiel der Stadt Łódź wird an dieser Stelle der Feminismus-Begriff näher erläutert, da dieser während der Expertinneninterviews verschiedentlich thematisiert wird. Im folgenden Kapitel werden die allgemeinen Zusammenhänge detailliert untersucht, um ein Verständnis darüber zu vermitteln, welche unterschiedlichen Ansätze, Theorien und Definitionen der Ausdruck impliziert. Für eine möglichst multiperspektivische Begriffsbestimmung wurden diverse historisch relevante und theoretische Quellen verschiedener AutorInnen verwendet. Aufgrund unzähliger Theorien und Definitionen beschränkt sich die Darstellung auf eine geeignete Selektion im Sinne des Forschungsprojekts. Die folgende Erläuterung erschien im Kontext der Masterarbeit primär geeignet:

„Der Feminismus gehört zu den jüngsten Denktraditionen in den Internationalen Beziehungen. Er ist Teil einer umfassenden theoretisch angeleiteten Forschungsperspektive, die in enger Verbindung zu nationalen und transnationalen sozial und politisch organisierten Initiativen von Frauen steht. Der Feminismus thematisiert seit über 40 Jahren in den verschiedensten Wissenschaften die Diskriminierung von Frauen und durchbricht das männliche Monopol auf Welterklärung. Zwar hat es einzelne Herausforderungen männlicher Weltsicht und männlicher Dominanz schon in früheren Zeiten gegeben, aber systematisch sich entfalten und politisch relevant werden konnte das 'feministische Bewusstsein' erst im Zuge der Frauenbewegungen des 20. Jhs. und vor allem durch die Fortschritte von Mädchen und Frauen beim Zugang zu institutionalisierter Bildung.“⁹⁷

7.1 Historische Einordnung des feministischen Begriffs

Der Begriff wird zunächst im geschichtlichen Verlauf eingeordnet. Im feudalistischen Europa des 18. Jahrhunderts, und der mittelalterlichen Epoche zuvor, herrschte ein hierarchisches Gesellschaftssystem, in dem Abgaben der unfreien Bauern gegenüber den höherstehenden Grundherren verpflichtend waren.⁹⁸ Mitte des 18. Jahrhunderts ergriffen die VertreterInnen der Aufklärung das Wort und stemmten sich gegen die feudalistischen Strukturen. Sie plädierten für universelle Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit. Der

97 Krell, Gert/Schlotter, Peter, *Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen*, S. 324.

98 Vgl. Staas, Christian, „Begriffe des Mittelalters - Glossar“, (Link: <https://www.zeit.de/zeitgeschichte/2010/01/Glossar/komplettansicht>), Zugriff: 30.09.2019.

allgemeine Umbruch resultierte in Aufständen gegen monarchische Systeme, Aristokratie und kolonialistische Verhältnisse. Ein ausschlaggebendes historisches Ereignis in diesem Zusammenhang war die Französische Revolution 1789, die heute in der feministischen Theorie als Geburtsstunde des modernen Feminismus gilt. Die Revolutionsphase, in der das französische Volk ein Ende des unterdrückenden Systems forderte und parallel politischen Einfluss reklamierte, wurde auch seitens der Frauen genutzt für Recht und Unabhängigkeit zu kämpfen. Die Gründung der erstmaligen Frauenbewegung mündete im Begriff „Feminismus“ (frz. *féminisme*). Während der Entwicklungen des 19. Jahrhunderts hatte der wirtschaftliche Wandel großen Einfluss auf den gesellschaftlichen Zustand. Unter den Auswirkungen der Industrialisierung beziehungsweise der Industriellen Revolution⁹⁹ und den kapitalistischen Folgen ergab sich eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung.¹⁰⁰ Die Veränderungen der wirtschaftlichen Situation bestimmten die Klassengesellschaft und die Identitätsbildung des Volkes. Während die Arbeit in den Fabriken zunächst lediglich dem männlichen Geschlecht vorbehalten wurde, nahmen im Zuge des Wirtschaftswandels auch Frauen und Kinder an der industriellen Produktion teil. Allerdings litten diese unter den ausbeuterischen Maßnahmen und katastrophalen Arbeitsbedingungen. Zu diesen zählten Niedriglöhne, 12-Stunden-Arbeitstage, hohes Unfallrisiko, Missbrauchsfälle. Im Verlauf der Industrialisierung erfolgte eine Doppelbelastung und Benachteiligung der Frau, die neben der Fabrikarbeit sich zusätzlich um Haushalt, Familie und Kindererziehung kümmerte. Parallel war sie durch die geringere Lohnbezahlung abhängig von ihrem Ehepartner, der in die Rolle des Versorgers trat und für einen langen Zeitraum in dieser Position blieb. Die ideologischen Konsequenzen beschränkten die durchschnittliche Bürgerin auf ihre Rollenfunktion als Ehefrau und Mutter. Sie verhinderten die individuelle Unabhängigkeit und Selbstbestimmung der Frau. Neben Frauen in der klassischen Partnerschaft gerieten Alleinstehende schneller in den Notstand, da ihnen die soziale Absicherung fehlte.¹⁰¹ Dennoch trugen die Erkenntnisse dieser Phase zu einem fortschrittlichen Umdenken bei. Die Machtausübungen des Mannes gerieten zunehmend unter enorme Kritik. Frauen beanspruchten Zugang zu Bildung und zweifelten an der traditionellen Rollenverteilung.¹⁰² Historische Ereignisse wie politische Revolutionen und Demokratisierungsprozesse führten auch zu Veränderungen in der weiblichen Gesellschaft. Die Frauen nutzten diese Perioden, um auf soziale Ungerechtigkeiten

99 Die industrielle Revolution verlief weltweit nicht synchron, in Europa zwischen 1800 und 1900.

100 Vgl. Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 12-13.

101 Vgl. Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 14.

102 Vgl. Ankele, Gudrun, *absolute Feminismus*, S. 150.

aufmerksam zu machen.¹⁰³ Die 1920er Jahre verkörperten beispielsweise neue und alte Vorstellungen von Weiblichkeit.

„Äußerlich bildeten Bubikopf und Zigaretten ihre Erkennungszeichen. Sie [die Frau] war erwerbstätig, gebildet und sexuell selbstbestimmt. Sie stand für die politische, ökonomische und kulturelle Emanzipation des weiblichen Geschlechts und damit für neue Handlungsräume: verbesserte Bildungs- und Berufschancen, soziale Reformen, staatsbürgerliche Gleichstellung sowie mehr körperliche Freiheiten durch verbesserte Verhütungsmethoden und zumindest strafrechtliche Abtreibungserleichterung.“¹⁰⁴

Dennoch gibt es keinen kontinuierlichen historischen Verlauf der feministischen Emanzipation. Die negativen Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise von 1929 führten zu Arbeitsknappheit und einem weiteren Rückschritt im Streben nach Gleichheit. Während der Weltkriege im 20. Jahrhundert verschlimmerte sich die soziale Situation der Frau. Der männliche Großteil wurde in den Kriegsdienst berufen und die Mehrheit der weiblichen Bevölkerung übernahm die Aufgaben des Familienhaushaltes.¹⁰⁵

„Frauen übten oft auch unbezahlte Tätigkeiten aus. In den Kriegsjahren herrschte Meldepflicht für alle erwerbsfähigen Menschen, sie zwang die Frauen zusätzlich zur Haus- und Erwerbsarbeit. Als 'rassistisch minderwertig' Eingestufte leisteten zum Beispiel die Jüdinnen Zwangsarbeit in den gesundheitsschädlichsten Bereichen der Kriegsindustrie. Für das Militär und in den Arbeitslagern wurden Bordelle eingerichtet. Die zumeist jüdischen Frauen dort waren Kriegsgefangene, Französinen, Polinnen, Rumäninnen, und kamen auch aus den Konzentrationslagern. 'Rassenschande' stellte dabei ebensowenig ein ethisches Problem für die Militärs dar wie der Mord an diesen Menschen, da er die sexuelle Gewalt oder die erzwungene Prostitution kaschierte: Tote gebären keine Kinder.“¹⁰⁶

7.2 Sexuelle Gewalt und Protest

Sexualgewalt gegenüber Frauen ist damals wie heute ein wichtiger Aspekt gegen die sich die Frauenbewegung richtet.¹⁰⁷ Neben alltäglicher sexueller Gewalt widmen sich die

103 Vgl. Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 29.

104 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 69-70.

105 Damit ist die Frau nicht an den Beteiligungen an den nationalsozialistischen Taten nicht ausgeschlossen. Forschungsuntersuchungen seit den 1980er Jahren erläutern die Position der Frau sowohl als Opfer und Mittäterinnen während der Massenmorde an Jüdinnen und Juden zur Zeit des Nationalsozialismus. (Vgl. Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 73.).

106 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 75.

107 Physische Verletzungen, die Frauen durch männliche Ausschreitungen erfuhren, wurden lange Zeit ohne gesetzliche Regelungen im hierarchischen Gesellschaftssystem geduldet, sodass in einigen Ländern weltweit

feministischen Initiativen den ihrer Meinung nach fehlenden Gesetzesverboten der Prostitution. Sie heben hervor, dass, laut Statistiken in Österreich und Deutschland, 90 Prozent der Prostituierten in beiden Ländern aus dem Ausland stammen, Geflüchtete seien oder Opfer von Frauenhandel wurden. In diesen Fällen fehlen die rechtlichen Regelungen, so die Vertreterinnen der Initiativen.¹⁰⁸

„Die alltäglichen Erfahrungen [in der Prostitution] prägen die gesellschaftlichen Vorstellungen von weiblichen und männlichen Eigenschaften ebenso wie die ethnischen Zuschreibungen. Ein Dienstleistungssektor, in dem hierzulande vor allem deutsche [und österreichische] Männer ausländische Frauen dafür bezahlen, die von ihnen gewünschten Handlungen auszuführen, kann dazu beitragen, dass ein bestimmtes Bild von 'der ausländischen Frau' entsteht, das diese abwertet. Dieses Bild ist möglicherweise auch in Situationen wirksam, die nicht mehr innerhalb des vereinbarten Rahmens der Prostitution liegen. Ob gezwungen oder freiwillig, Frauen erscheinen als 'Ware' und bestätigen mit diesem Bild die männliche Machtposition. Prostitution ist nicht die Ursache von Rassismus und Frauenfeindlichkeit, aber sie kann zu einem entsprechenden Klima beitragen.“¹⁰⁹

Die feministischen Bewegungen fordern in diesem Zusammenhang strengere Gesetze und kritisieren Argumente, die für das Dienstgewerbe der Prostitution und Pornographie stehen. Dass Frauen und Mädchen durch das Milieu vor Vergewaltigung geschützt wären, positioniere das männliche Geschlecht abermals in der privilegierten Situation den weiblichen Körper zu jeder Zeit und unter allen Umständen besitzen zu können.¹¹⁰ Mit der UNO-Menschenrechtskonvention trat nach Ende des Zweiten Weltkrieges 1948 die Gleichstellung von Frau und Mann als europäischer Grundwert in Kraft. Der Nachteil dieser Grundsatzentscheidung ist jedoch die interne Freiheit der individuellen Staaten, inwiefern welche Prinzipien tatsächlich verfolgt und umgesetzt werden.¹¹¹

„Vergewaltigung in der Ehe“ erlaubt ist und auch in vielen europäischen Ländern erst in den späten 1990er Jahren gesetzlich verboten wurde. (Vgl. Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 182.).

108 Vgl. Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 184-185.

109 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 184-185.

110 In diesem Kontext sollte der Begriff „Patriarchat“ erwähnt werden. In einem Patriarchat wird das Geschlechterverhältnis polarisiert und hierarchisiert, wobei dem männlichen Geschlecht ein höherer, autoritärer Stellenwert zugeschrieben wird. „Ein Patriarchat beginnt beispielsweise in den großen Weltreligionen, in denen Gott als männlicher Schöpfer nicht geschlechtsneutral dargestellt wird, was wiederum im Rückschluss Einfluss auf die gesellschaftliche Ordnung ausübt. Natürlich gibt es Abweichungen und Religionen, bei denen die Gottheit geschlechtslos, gleichgestellt oder beispielsweise als Geschwisterpaar verehrt wird.“ (Krell, Gert/Schlotter, Peter, *Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen*, S. 295.).

111 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 76.

In den 1970er Jahren sorgten Protestaktionen von Studentinnenbewegungen zur Abtreibungs- und Verhütungsdebatte für allgemeine Provokationen und mediale Verbreitung im öffentlichen Raum. Das akademische Wissen mit feministischen Anliegen sollte auch außerhalb der Bildungszentren politischen Einfluss erlangen und die Gesamtgesellschaft zu kritischem Umdenken motivieren.¹¹² Die protestierenden Studentinnen nahmen eine politische Ebene ein, deren Motive Emanzipation von (autoritärer) Macht beinhaltete. Gleichzeitig forderten sie Autonomie und Unabhängigkeit vom patriarchalen Herrschaftssystem, sowohl im öffentlichen als auch im privaten, persönlichen Umfeld. Es fand erstmalig ein intellektueller Austausch zwischen Frauen statt bei dem Probleme und Anliegen auf allen sozialen Ebenen thematisiert wurden.¹¹³ Zuvor verschwiegene, privatisierte Intimitäten, wie Sexualität, Abtreibung, körperliche und psychische Gewalterlebnisse, Gehaltsunterschiede, Familien-Stereotypen, Ausgrenzung sowie starke emotionale Belastungen, wurden gemeinsam diskutiert und zentralisiert. Im Zuge des Vertrauensaufbaus durch Unterstützung, Erfahrungsaustausch und Solidarität innerhalb der Gemeinschaft strebten die Frauen ihre individuelle Selbstfindung, Selbstverwirklichung und Identitätsbildung als ein großes Ziel an.¹¹⁴ Heute vertritt der queer¹¹⁵-feministische Diskurs „[...] [eine] Überschreitung und Auflösung von Identität und die daraus entstehenden Möglichkeiten für gemeinschaftliches Handeln [...]“¹¹⁶ Das vom System kapitalistisch geprägte Konkurrenzdenken der Bevölkerung, das nicht nur die Geschlechter im Wettstreit spaltet, sondern auch die Frauen untereinander, wurde ebenfalls in diesem Erkenntnisprozess in fortschrittliches Gedankengut umgewandelt. Die Frauen setzten auf Transparenz, Humanität und der Hinterfragung von akzeptierten Realitäten in der Bevölkerung.¹¹⁷

„Die Reformen der letzten fünfzig Jahre wurden sowohl von unten als auch von oben angestoßen und durchgesetzt: von unten durch Frauen im Parlament, durch Einfluss von Frauenverbänden und durch feministische Anstöße; von oben durch Gesetzgebung der Europäischen Gemeinschaft bzw. der Europäischen Union (EU), durch Rechtsprechung

112 Hark, Sabine, *Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus*, S. 245.

113 Hark, Sabine, *Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus*, S. 225.

114 Hark, Sabine, *Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus*, S. 226.

115 „Der Begriff 'queer' bedeutet 'seltsam', 'merkwürdig', 'daneben' oder 'Falschgeld' und war erst ein Schimpfwort für Schwule, Lesben und alle anderen Nicht-Heterosexuellen, bevor diese den Begriff als Selbstbezeichnung umdeuteten und positiv besetzten. Die Queer-Bewegung erhielt besonders breite Aufmerksamkeit, als die Schwulen- und Lesbenbewegungen der USA in den achtziger Jahren und neunziger Jahren Aktionen zur Bekämpfung von AIDS starteten.“ (Ankele, Gudrun, *absolute Feminismus*, S. 172.).

116 Ankele, Gudrun, *absolute Feminismus*, S. 155.

117 Hark, Sabine, *Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus*, S. 229.

des Bundesverfassungsgerichts und des europäischen Gerichtshof sowie durch das Internationale Arbeitsamt Genf. Mit der Erweiterung der EU um zehn neue Länder im Mai 2004 ist die Entscheidungsfindung nicht leichter geworden. Die Verabschiedung einer EU-Verfassung bietet die Chance, mit einem Gleichheitsgrundsatz in allen Mitgliedsstaaten zu einem wirksamen Instrument gegen Diskriminierung und zur Durchsetzung von Gleichberechtigung zu gelangen.¹¹⁸

7.3 Unterschiede und Gemeinsamkeiten der feministischen Grundidee

Seit den 1990er Jahren ist der Begriff Feminismus und dessen Bedeutung im Alltag und in der Öffentlichkeit integriert und gehört heute zum internationalen Sprachgebrauch. Zu beachten wäre, dass es verschiedene Unterkategorien gibt, die in ihrer Komplexität und Aktualität betrachtet werden müssen. In der Öffentlichkeit werden die verschiedenen Prämissen meist zu einem Begriff zusammengefasst. Die Schwerpunkte, Ideen und Erweiterungen der Unterkategorien bewegen sich in einem andauernden dynamischen Prozess. Zu den wichtigsten Perspektiven der Bewegung gehören der liberale, der radikale und der sozialistisch-marxistische Feminismus. In den Kategorien gibt es wiederum vielfältige Formen mit unterschiedlichen Ansätzen. Zu diesen gehören unter anderem der „dekonstruktive“, „queere“, „linke/ rechte“, „Karriere-“, „Öko-“, „muslimische“ oder „postkoloniale“ Feminismus.¹¹⁹ Schaut man sich die drei wichtigsten Perspektiven intensiver an, ergeben sich folgende Unterschiede: Der liberale Feminismus verlangt die naturgemäße Gleichheit der Geschlechter auf allen Ebenen und deren Allgemeingültigkeit durch permanente Gesetzesgebungen. Diskriminierungen und Vorurteile, die auf Geschlechterzugehörigkeit basieren, begründen die Vertreterinnen durch normative Gesellschaftsstrukturen, die bereits in der frühen Erziehung beginnen.¹²⁰ Die radikalen Feministinnen hingegen sehen Sexualität und männliche Gewalt als intendierte Machtanwendung über das weibliche Geschlecht.¹²¹ Die letzte angesprochene Strömung ist das sozialistische-marxistische Konzept. Hier sind neben der Geschlechterungleichheit weitere Faktoren wie machtpolitische Gegebenheiten im Kolonialismus, Patriarchat oder Kapitalismus, deren Auswirkungen in Relation zu Kulturen und Gesellschaftsschichten stehen, im Fokus der VertreterInnen. Diese Bewegung verlangt ein Ende der ökonomischen und sozialen Missverhältnisse, da diese in erster Linie Frauen und Kinder

118 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 149.

119 Ankele, Gudrun, *absolute Feminismus*, S. 7.

120 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 143.

121 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 181-182.

benachteiligen würden.¹²²

Grundsätzlich wird *die* feministische Bewegung als eine politische, soziale, kulturelle Bewegung von Frauen zusammengefasst, die basierend auf bestehenden Geschlechterverhältnissen und Vorurteilen bezüglich Alter, Hautfarbe, Sexualität, Religion oder Bildungsgrad, die das gesellschaftliche Zusammenleben definieren, bestimmte Forderungen und Veränderungen beansprucht. Dabei werden die unterschiedlichen Lebenssituationen der Frauen in den verschiedenen Epochen sowie verschiedene Auffassungen, beeinflusst durch globale Veränderungen in jeglichen Gebieten (Wissenschaft, Technik, Gesellschaft, Kultur usw.), berücksichtigt. Weitere Vorurteile, die das Leben, Handeln von Mann und Frau beeinflussen, die Stereotypen hervorbringen und gesellschaftliche Normen festlegen, werden in Frage gestellt. Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit führen zu überholten Verhaltensmustern, da jeder Mensch anders ist und diese Andersartigkeit frei und ohne Einschränkungen ausleben sollte. Zu dem Zusammenspiel der sozialen Kategorien zählt ebenso die Diskussion des biologischen Unterschieds zwischen Mann und Frau, beziehungsweise die Geschlechtszugehörigkeit und deren einhergehende gesellschaftliche Folgen.¹²³

7.4 Thematiken und Forderungen

Die wichtigsten Thematiken der Frauenbewegung sind politische Partizipation, Bildung, Beruf, Sexualität, Abtreibung, Mutterschaft, Familie, Ehe, Pornographie und Prostitution. Allgemeine internationale Ziele der Bewegung implementieren die Gleichstellung der Frau auf allen gesellschaftlichen Ebenen - im öffentlichen und privaten Leben. Sie fordern soziale Gerechtigkeit, die Dekonstruktion herrschender Verhältnisse, die Durchsetzung von Frauenrechten und eine geschlechtergerechte Modernisierung traditioneller Gesellschaftsdenkmuster. Dabei müssen die Geschlechter(-rollen) im Zusammenhang der Geschichte betrachtet werden sowie innerhalb der Verschiedenheit globalgesellschaftlicher Ordnungen:

„Die Unterordnung der Frauen vollzog sich in den Grenzen der verschiedenen Nationalstaaten auf unterschiedliche Weise und verlangte unterschiedliche Strategien, um sie zu beseitigen. Bei der Gesellschaftskritik wurden die Strukturprobleme zunehmend auch als Probleme beider Geschlechter erkannt und nicht mehr nur als Frauenfrage verstanden. Das gilt zumindest für die Protagonistinnen der Frauenbewegungen, wenn auch nicht für

122 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 141.

123 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 9.

die gesamte Öffentlichkeit.“¹²⁴

Neben neuartigen Strömungen bleibt dennoch eine Beständigkeit von gewissen feministischen Forderungen, wie beispielsweise das Wahlrecht für alle, da dieses international nicht für jeden realisiert ist und eigentlich als eine demokratische Grundbedingung/-forderung gilt. Die Einführung eines allgemein synchron eingeführten Wahlrechts gibt es nicht.¹²⁵ Eine weitere ökonomische Forderung ist eines der ältesten Volksbegehren: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

7.5 Feminismus im Kontext der Geschlechterforschung

Feminismus und die Entstehung der Frauenbewegung geht einer mit der Analyse des Geschlechts, der Geschlechterverhältnisse und der Geschlechterforschung. Gender Studies und die allgemeine Geschlechterforschung:

„[...] untersuchen in gesellschaftskritischer Perspektive, wie Auffassungen von Weiblichkeit und Männlichkeiten entstanden sind und entstehen. Dazu gehört auch die Kritik der Gesellschaft. Geschlechterforschung und Gender Studies prüfen, welche Handlungsmöglichkeiten bestehen, um diese Auffassungen, die das herrschende Gesellschaftssystem mit seinen Ungerechtigkeiten stützen, zu verändern.“¹²⁶

Dabei werden zentrale Formen von Macht- und Herrschaftsausübungen über das andere Geschlecht ins Auge gefasst. Die feministische Bewegung kritisiert, dass der Mensch in seinem Lebensraum über die biologische Zuordnung seines Geschlechts definiert wird. Mit dieser Annahme entstehen kulturelle Ausgrenzungen und soziale Unterschiede, die die Wahrnehmung jedes Einzelnen beeinflussen und lenken. Den geschlechtsabhängigen Unterschieden wird eine immense Bedeutung zugeschrieben und führt dazu, dass grundsätzlich die körperlichen über die menschlichen Fähigkeiten gestellt werden.

„Feministische Theorie kann daher kein fixierter Diskurs, kein fixierter Wissenskorpus sein. Denn jede Fixierung von 'Frau', jede Fixierung von 'Geschlecht' [...] ist immer schon von Ausschlüssen konfiguriert, die als totgeschwiegene Vorannahmen das Feld des Sichtbaren

124 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 98.

125 „Hier zeigt sich, dass gesellschaftliche Unterscheidungen von Menschen auf vielschichtigen Einteilungen beruhen: Nicht nur die Geschlechtszugehörigkeit oder die sexuelle Orientierung, sondern beispielsweise auch die Zugehörigkeit zu einem Volk oder einer Nation spielen eine Rolle.“ (Ankele, Gudrun, *absolute Feminismus*, S. 131.)

126 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 137-138.

regieren: Alles, was wir sehen, sehen wir nur so, wie wir es sehen können. Was wir nicht sehen, sind die unsichtbar gemachten Fundierungen jeglicher Konstruktion, die ungeachtet dessen Bestandteil dieser Konstruktion sind. Anders gesagt: Jede Aufrufung von 'Geschlecht' ist eine Rekonstruktion von 'Geschlecht', die in je eigener Weise Möglichkeiten formuliert und ausschließt und gerade deswegen auf diese verschwiegenen Möglichkeiten hin befragt werden muss. Feministische Theorie ist daher im Grunde nur denkbar als ein Projekt der fortwährenden De- und Rekonstruktion von Wissen.“¹²⁷

Die Geschlechterforschung beschäftigt sich mit weiterführenden Komponenten wie Materialität, geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung, Ideologie, Psychologie, Philosophie, Symbolik, Macht, physische und psychische (Alltags-)Gewalt, Politik, Bildung, Wirtschaft, Sexualität, die die Wechselbeziehungen zwischen Weiblichkeit und Männlichkeit prägen.¹²⁸ Im geschichtlichen Forschungskontext der Gender Studies werden die biologischen Unterschiede nicht mehr in einem einheitlichen Geschlechtermodell definiert, welches zuvor in weiblich und männlich kategorisiert wurde, sondern in ihrer Vielfalt hervorgehoben. Mit Blick auf den Feminismus des 21. Jahrhunderts werden die verschiedenen Tendenzen und Strömungen der Frauenbewegung toleriert und sogar in ihren internationalen Abweichungen akzentuiert. Es kann nicht *den* einen Feminismus geben, da es nicht *die* eine Frau gibt. Jede Frau steht unter dem Einfluss ihrer Kultur, ihres gesellschaftlichen Umfeldes und den individuellen Gegebenheiten.

„Frauen, die in einem afrikanischen Bürgerkriegsland leben, haben ganz andere Interessen als weiße mitteleuropäische Universitätsprofessorinnen, die über Körperkult nachdenken. Sinnvolle Bündnisse für konkrete Ziele werden über die Grenzen hinweg geschlossen, aber die Vielfalt und unterschiedlichen Interessen sind den einzelnen Gruppen bewusst, und sie versuchen daraus Nutzen zu ziehen.“¹²⁹

Im Status der postmodernen Frauenforschung wird nicht mehr zwischen *den* Geschlechtern unterschieden, sondern zwischen Frauen und den Unterschieden ihrer Sexualität, Herkunft, Generation oder Ausbildungsweg. Außerdem reduziert die Frauenbewegung ihre Anliegen nicht ausschließlich auf die Bedürfnisse der Frau, sondern integriert weitere benachteiligte Randgruppen in sozialen Projekten und politischen Aktivismus. Diskriminierung und Ungleichheit soll grundsätzlich national und international

127 Hark, Sabine, *Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus*, S. 394-395.

128 Knapp, Gudrun-Axeli/ Wetterer, Angelika, *Traditionen Brüche. Entwicklungen feministischer Theorie*, S. 33.

129 Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, S. 56.

verbannt werden. Für die praktische und theoretische Umsetzung gibt es heutzutage eine Vielzahl an feministischer Zentren, Netzwerken, Verlage, öffentliche Veranstaltungen, Workshops und Einrichtungen in Bereichen wie Kultur, Sport, Politik und Medien.

8. Die polnische Frauenbewegung

Das vorige Kapitel hat die wesentlichen Merkmale der feministischen Denkweise hinsichtlich Differenzierungen, Theorie sowie den geschichtlichen Verlauf zusammengefasst. Das folgende Kapitel richtet den Fokus auf die Rolle der polnischen Frau vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Spaltung, der politischen und historischen Umstände. Um die Frau als soziales Geschlecht in der Bevölkerungsgeschichte Polens zu situieren, folgt zunächst eine präzise Erläuterung der Geschlechterstereotypen nach der theoretischen Analyse von Natali Stegmann¹³⁰, die in ihrer Forschungsstudie das Entstehen der polnischen Frauenbewegung im 19. Jahrhundert untersuchte:

„Das soziale Geschlecht (Gender) ist [demnach] eine gesellschaftlich definierte Kategorie. Die Zuordnung von Geschlechterrollen in verschiedenen Gruppenzusammenhängen ist Ausdruck der sozialen Organisation und nicht der sozialen Realitäten, d.h. Normative Frauen- und Männerbilder werden nicht unmittelbar gelebt. Die Beschreibung männlicher und weiblicher Normen speist sich aus der wertenden Beobachtung des Beschreibenden vom Standpunkt seiner/ ihrer geschlechtlichen und sozialen Position. Die Realität von Männern und Frauen ist wiederum durch ihre sozialen Rollen und die soziale Interaktion in ihren jeweiligen Lebenszusammenhängen bestimmt.“¹³¹

Anhand dieser Definition untersuchte Stegmann die historischen Voraussetzungen für die Entwicklung der polnischen Frauenbewegung im 19. und 20. Jahrhundert:

„Im Zeitraum von der Niederschlagung des Januaraufstandes 1863 bis zur Ersten Russischen Revolution von 1905 wurden im Königreich Polen und in Galizien die Voraussetzungen für die Entstehung der polnischen Frauenbewegung gelegt. Die 'Frauenfrage' galt seinerzeit als soziale Frage, welche ähnlich der Bauernfrage, der Judenfrage und der Arbeiterfrage durch die sozialen Wandlungsprozesse hervorgerufen war und einer politischen Lösung bedurfte. Der Terminus spielt auf die ungeklärte soziale

130 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*.

131 Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 2-3.

Stellung der Frauen in der modernen Gesellschaft an. Er gehört in einen politisch reformerisch orientierten Zusammenhang, in welchem das 'Problem' der Frauenemanzipation als Bestandteil eines allgemeinen und fortschreitenden Modernisierungsprozesses galt.“¹³²

Dieses Zitat muss im allgemeinen geschichtlichen Kontext verstanden werden: Nach dem Sturz Napoleons, dem Ende der Revolutionskriege und den Ergebnissen des Wiener Kongresses (1815) wurde Europa aufgeteilt und die Teilungsmächte Preußen, Russland und Österreich beanspruchten ihre polnische Gebiete zurück. Wieder bildete das Land Polen eine Nation ohne Staat. Über die lange Teilungszeit hinweg veränderten sich innerhalb der polnischen Population durch äußere Einflüsse der Besatzungsmächte die Verhältnisse in der Gesellschaft. Die intuitive Distanz gegenüber den Teilungsmächten beeinflusste beide Geschlechterparteien im täglichen Dasein.¹³³ Der gemeinsame Wunsch nach einer freien Nation stärkte nicht nur die Kampf- und Widerstandsbereitschaft, sondern ebnete auch das grundlegende Fundament der polnischen Identität - damals noch unabhängig von gesellschaftlicher Zugehörigkeit, Glaube und Geschlecht.¹³⁴ Die Volksproteste der Arbeiterbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts waren auch in anderen europäischen Ländern zu beobachten. Sowohl in Frankreich als auch in England revolutionierte die breite Masse im Kampf gegen die staatliche Unterdrückung der Grundrechte. Im Vergleich zu diesen Ländern war die polnische Bevölkerung isolierter und hatte auf Grund der politischen Besatzung keine großen Möglichkeiten für ihre Rechte einzustehen. Das polnische Volk konzentrierte sich demnach während der Teilungszeiten auf die eigene nationale Identität, den Familienzusammenhalt, die Religion, Sprache und Kultur.

Auch die polnische Frauenbewegung entwickelte und erweiterte ihre Grundsätze in diesem Zeitrahmen. Die Ziele der Polinnen ähnelten denen der westeuropäischen Bewegungen. Zu ihnen zählte das Recht auf Bildung, die Gleichstellung in der Ehe, die freie Wahlbeteiligung sowie die Boykottierung von Prostitution, Mädchenhandel und Missbrauch im polnischen Gesellschaftssystem.¹³⁵ Diese Forderungen gingen einher mit

132 Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 3.

133 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 6.

134 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 8.

135 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 10.

dem ständigen Überlebenskampf und Schutz der Familie in den Kriegsjahren. Die Mehrheit der polnische Frauen fügte sich der sozialen Rollenzuweisung und widmete sich den „traditionellen Pflichten der Maternität“¹³⁶. In ihrer Rolle, zur Jahrhundertwende verankert in der traditionellen Position als Mutter/ Ehefrau und reduziert auf die sexuelle Natur ihres Wesens, fügte sich die polnische Frau diesen Zuschreibungen. Die Formation der kultivierteren Polinnen plädierte für einen Umbruch der Geschlechterordnung. Sie kritisierten die soziale Hierarchie und Repression des weiblichen Geschlechts. Außerdem forderten sie ökonomische Unabhängigkeit und politische Gleichberechtigung sowie eine modernisiertere Gemeinschaft.¹³⁷ Das politische Denken der polnischen Feministinnen wird im Anbetracht der geschichtlichen Zusammenhänge erklärt. Die Besinnung auf die eigene Nationalität führte innerhalb der Frauenbewegung zu einem kategorischen Abgrenzen von anderen Glaubensrichtungen und Herkunftten. Zusätzlich distanzieren sie sich vom männlichen Geschlecht.¹³⁸ Die Frauenrechtlerinnen steuerten gegen die maskuline Macht in der monogamen Ehekonstellation und forderten die Auflockerung fester Familienstrukturen sowie die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom männlichen Geschlecht. Grundsätzlich wurde die Ehe zwischen Mann und Frau innerhalb der Bewegung jedoch nicht abgelehnt. Die mütterliche, emotionale Rolle wurde im Konstrukt der Monogamie nur teilweise in Frage gestellt.¹³⁹ Hierbei achteten die Anhängerinnen der Bewegung nicht auf die individuellen Bedürfnisse der polnischen Frau, sondern assoziierten sie mit „[der] Indienstrafe weiblicher Reproduktionsfähigkeit für die Zwecke des polnischen 'Volkes'“¹⁴⁰. Trotz des fortschrittlichen Denkens standen die Frauen weiterhin unter dem konservativen Einfluss der katholischen Kirche und richteten sich nach dem traditionellen Bild der polnischen Großfamilie. Als der Staat während der politischen Umbrüche zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf seine nationale Unabhängigkeit zusteuerte, war das oberste Ziel der Polinnen das Wahlstimmrecht zu erhalten und sich dadurch von „anderen Minderheiten“¹⁴¹ abzugrenzen.

136 Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 13.

137 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 192.

138 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 193.

139 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 196.

140 Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 209.

141 Zu den nationalen Minderheiten zählte beispielsweise die jüdische Gemeinschaft, da diese aufgrund ihrer Glaubensrichtung auch in eine „andere“ soziale Gruppe verortet wurde. (Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 214.).

„Der Prozess der gemeinsamen Abgrenzung polnischer Männer und Frauen von den zukünftigen nationalen Minderheiten des zu gründenden Staates verstärkte sich im Laufe des behandelten Zeitraums und kulminierte im Ersten Weltkrieg. Das weibliche Stimmrecht erscheint in diesem Zusammenhang nicht mehr als Verwirklichung eines humanistisch untermauerten feministischen Postulats, sondern als Zeichen der gemeinsamen Inbesitznahme des Staates durch die polnische Bevölkerung beiderlei Geschlechts.“¹⁴²

Am 26. Januar 1919 wählte das polnische Volk erstmals gemeinsam eine neue Verfassung. Nachdem Eintreffen der langersehten Eigenstaatlichkeit galt das Frauenwahlrecht als Zeichen der Emanzipation und politischer Partizipation. Es gründeten sich weitere Ligen und Verbände in denen sich die Frauen im Kampf für ihr Heimatland einsetzten. Mit dem Erwerb des Stimmrechts 1919 sollte ein Geschlechtergleichgewicht zu Beginn der neuen Eigenstaatlichkeit erschaffen werden.¹⁴³ Im Vergleich zu den westlichen Nationen hatten die PolInnen stets einen gemeinsamen Gegner: die VertreterInnen der Fremdherrschaften. Dadurch verstärkte sich der Zusammenhalt und die volkseigene Beziehung. Ebenso intensivierte sich das jahrelange Feindbild gegenüber Fremdnationen und Minderheiten. Die neue Staatsgründung des freien und unabhängigen Polens basierte auf den eigenen Interessen, Strukturen und Vorstellungen für die Zukunft des Landes. In beiden Weltkriegen begab sich die Mehrheit der polnischen Frauen, aufgrund der männlichen Absenz, in die traditionelle Rolle der Familienführung und in die verantwortungsvolle Ausführung im Sozialapparat. Im Sinne ihres idealistischen Pflichtbewusstseins unterstützten sie die polnischen Soldaten und fügten sich dem Umstand des Verzichts und der Aufopferung. Einerseits verlieh es ihnen Stärke und Kontrolle im familiären Umfeld, andererseits gaben sie notgedrungen ihre Träume auf, um für andere da zu sein.¹⁴⁴ In diesem Zusammenhang adaptierte die „Matka Polka“¹⁴⁵ (dt. Mutter Polens) wieder die klassischen, traditionellen Funktionen des Frauenbilds in der polnischen Gesellschaftskultur. Der figurative Mythos der Matka Polka repräsentiert geschichtlich gesehen alle Polinnen während der Besatzungszeit als die polnischen Ehemänner nach Sibirien verwiesen wurden. Aufgrund dessen hatten die Polinnen keine andere Wahl als auch die Aufgaben des Mannes im Familienhaushalt zu übernehmen.

142 Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 212.

143 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 241.

144 Vgl. Die anschließenden Interviews mit den befragten Expertinnen.

145 Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

Matka Polka steht symbolisch gesehen für die Ernährerin, die sämtliche Funktionen des familiären Systems übernimmt und gleichzeitig als „Holy Virgin“ den starken Glauben der katholischen Kirche verkörpert.

9. Die Situation der PolInnen 1947-1989 - und danach

Nach den verheerenden Jahren der Weltkriege veränderte sich Polens politische Situation als mittel-/ osteuropäischer Staat erneut. Die kommunistische Zeit und der anschließende Transformationsprozess in den 1990er Jahren führte auch innerhalb der polnischen Gesellschaft zu Veränderungen.¹⁴⁶ Im Anbetracht der geschichtlichen Fakten sind die emanzipatorischen Fortschritte der Frauenbewegungen der osteuropäischen Länder im Vergleich zum Westen stark unterschiedlich verlaufen und in verlangsamer Form umgesetzt worden:

„Auch heute noch verhindert [der] Einfluss die Auseinandersetzung mit Ideologien insgesamt; vor allem mit dem Sozialismus, der ideologisch ja die Gleichberechtigung und die Befreiung der Frau vertrat. Diese Zusammenhänge müssen bedacht werden, wenn man das Fehlen einer starken Frauenbewegung in Mittel- und Osteuropa moniert. Insgesamt lässt sich [heute] in Polen eine Rückkehr zu traditionellen Werten feststellen. Eine Ursache dafür kann in der Tatsache liegen, dass die Regierungen des sozialistischen Konzept des Wohlfahrtsstaates aufgegeben haben. Der Staat überträgt die Befriedigung der Bedürfnisse auf seine Bürger[Innen], sodass es - wie in den Risikogesellschaften der westlichen Mitgliedstaaten der EU - zu einer eher individualisierten Lebensweise kommt, in der jeder für sich selbst verantwortlich ist.“¹⁴⁷

Während der kommunistischen Regierungsperiode unter der PPR-Partei¹⁴⁸ (Polnische Arbeiterpartei) verbesserte sich zunächst die Ausgangslage der polnischen Frauen. Ideologisch betrachtet unterstützte dieses Politsystem eine Gleichstellung von Mann und Frau, doch im allmählichen Ausschaltungsprozess der demokratischen Kräfte wurde dies nur auf eine oberflächliche Art und Weise umgesetzt. Polnische Politikerinnen erhielten grundsätzlich mehr Souveränität im staatlichen Parlament, allerdings lag die Befehlsgewalt

146 Bingen, Dieter, „Zeit der Volksdemokratie. Polnische Geschichte ab 1945“, (Link: <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40657/polnische-geschichte-ab-1945?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

147 Ingler-Detken, Yvonne Rebecca, *Doing Gender auf der politischen Bühne Europas*, S. 24.

148 „Im Dezember 1948 wurden die beiden Arbeiterparteien (PPR und PPS) zur polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR) zusammengeschlossen. Mit ihrer Gründung übernahmen die Kommunisten die nahezu uneingeschränkte Macht im Lande.“ (Vgl. Bingen, Dieter, „Zeit der Volksdemokratie. Polnische Geschichte ab 1945“, (Link: <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40657/polnische-geschichte-ab-1945?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

der elementaren Entscheidungen bei den männlichen Autoritätspersonen. Insbesondere Polinnen feministischer Bewegungen, die ihre alternativen Ansichten offen kundtaten und gegen politische Säuberungen der Arbeiterpartei appellierten, wurden mit „kapitalistischen Gedankengut, übermäßigen Intellekt und Geltungsdrang“ assoziiert.¹⁴⁹ Die ab 1948 regierende PZPR-Partei¹⁵⁰ (Vereinigte Arbeiterpartei) veranlasste in den darauffolgenden Jahren den Umbau des Staates, der Gesellschaft, der Wirtschaft und konstituierte die Gleichschaltung von Justiz-, Verwaltungs-, und Kommunalapparaten.¹⁵¹ Infolgedessen verbreitete sich aufgrund der Veränderungen im Politik- und Planwirtschaftssektor Mitte der 1950er Jahre ein zunehmender Vertrauensverlust innerhalb der Bevölkerung. Erneut bäumte sich die Öffentlichkeit mit organisierten Protesten auf, diesmal gegen die eigene polnische Herrschaft. Die Proteste richteten sich gegen politische Ausführungen in denen fehlende soziale Zusicherungen zu fortschreitenden Existenzängsten der PolInnen führte. Des weiteren forderte das Volk Selbstbestimmungsrecht, Unabhängigkeit und verbesserte Lebensverhältnisse. Die Zustände optimierten sich schleppend. Der Unmut in der Bevölkerung resultierte auch in den 1960er und 1970er Jahren in großangelegten Massendemonstrationen und der Gründung von gegenpolitischen Studentenbündnissen und Arbeitergewerkschaften.¹⁵² Die Gruppierungen plädierten für mehr Demokratiestrukturen und Verbesserungen innerhalb der mittellosen Bevölkerungsschicht. Nach dem politischen Zusammenbruch von 1989 kam es in den Folgejahren zum erneuten Staatsumbau und Transformationsprozess. In dieser Umbruchphase verschwanden die Fundamente der Emanzipation und Gleichberechtigung der Polinnen erneut im Hintergrund der politischen Agenda. Grund dafür war ein Mangel an Organisationen, die sich den Thematiken annahmen. Ein weiteres Faktum stützte sich auf die allgemeinen Zweifel und Ängste innerhalb der polnischen Bevölkerung. Diese fühlte sich der neuen wirtschaftlichen Ordnung nicht gewachsen und suchte Stabilität in den traditionellen Geschlechterstereotypen.¹⁵³ Die gesamte polnische Bevölkerung spürte in den 1990er Jahren die Konsequenzen des wirtschaftlichen Wandels. Zur Zeit des Kalten Krieges¹⁵⁴ (1947-1991) dominierte in Osteuropa der Sozialismus und in Westeuropa der

149 Ingler-Detken, Yvonne Rebecca, *Doing Gender auf der politischen Bühne Europas*, S. 23-24.

150 Hey, Patrizia, *Die sowjetische Polenpolitik Anfang der 1980er Jahre und die Verhängung des Kriegsrechts in der Volksrepublik Polen: Tatsächliche sowjetische Bedrohung oder erfolgreicher Bluff?*, S. 147.

151 „[Die] Wirtschaft und [die] Gesellschaft Polens wurden nach dem Zweiten Weltkrieg völlig verändert. Das zuvor fast ganz agrarisch geprägte Land wurde nach sowjetischem Muster industrialisiert.“ (Ziemer, Klaus, *Das politische System Polens - Eine Einführung*, S. 20.)

152 Vgl. Bingen, Dieter, „Zeit der Volksdemokratie. Polnische Geschichte ab 1945“, (Link: <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40657/polnische-geschichte-ab-1945?p=all>), Zugriff: 30.07.2019.

153 Vgl. Ingler-Detken, Yvonne Rebecca, *Doing Gender auf der politischen Bühne Europas*, S. 24.

154 „Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Begriff vor allem für den Ost-West-Konflikt, d.h. die potenzielle

Kapitalismus. Der Eintritt in die Marktwirtschaft 1989 war eine Art Schocktherapie für große Teile Osteuropas und ließ schlagartig gesellschaftliche Schichten verarmen. Parallel einhergehend zeichneten sich Spannungen ab, die bis heute rassistische und nationalistische Strömungen kanalisieren. Der politische Liberalismus, aber auch die Sozialdemokratie in Osteuropa, haben sich diese Frage nie gestellt. Die Entstehung antidemokratischer Bewegungen wird oft auf eine vermeintliche Demokratieunfähigkeit der Bevölkerung reduziert. In den Gesellschaften Osteuropas herrschen Widersprüche, die auf die Transformation vom Sozialismus zum Kapitalismus in den 1990er Jahren zurückgehen und die heute neue Diskrepanzen, Debatten und Denkweisen erzeugen.

10. Regierungskritische Meinungen

Die vorigen Kapitel der Masterarbeit haben folgende Themenkreise resümiert: Polens geschichtlicher Werdegang zwischen Krieg, Freiheit, politischer Transformation und Protestbewegungen; die aktuelle PiS-Regierung und Veränderungen seit Wahlsieg; der Einfluss der katholischen Kirche; der Feminismus-Begriff und die polnische Frauenbewegung im Gesamtüberblick. An dieser Stelle erfolgt nun der Übergang zu einer multiperspektivischen Diskussion über die aktuelle politische Lage, die kulturellen Veränderungen und gesellschaftlichen Gegebenheiten zwischen den Geschlechtern. Die weiteren Forschungsuntersuchungen schildern die Aussagen der RegierungskritikerInnen Adam Krzeminski und Gabriela Lazarek, die im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der Grünen Partei in Wien zum Schwerpunkt „Illiberale Demokratie in Polen“¹⁵⁵ am 20. November 2018 als geladene Gäste debattierten. Die Aussagen der DiskutantInnen wurden während der Veranstaltung in Form von Gedächtnisprotokollen dokumentiert. Im Anschluss wird speziell die Stadt Łódź und ihre besondere Position in der polnischen Frauenbewegung analysiert. Anhand fünf weiterer Expertinneninterviews repräsentiert der verbleibende Teil der Masterarbeit einen Einblick in die individuellen Lebensumstände dieser Frauen, die in ihrer künstlerischen Profession feministische Ansätze behandeln.

militärische Konfrontation zwischen den Weltmächten UdSSR und USA verwendet. [...] Der Kalte Krieg fand erst durch die Politik Michail Gorbatschows und den Zerfall von Ostblock und UdSSR ab 1989 ein Ende.“ (Vgl. O.N., „Kalter Krieg“, (Link: <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissenslexikon/kalter-krieg.html>), Zugriff: 31.07.2019).

155 O.N., „Illiberale Demokratie in Polen?“, (Link: <https://neubau.gruene.at/illiberale-demokratie-in-polen>), Zugriff: 14.01.2019.

10.1 Adam Krzeminski¹⁵⁶

Adam Krzeminski ist Autor und Journalist des polnischen Wochenmagazins Polityka¹⁵⁷. Krzeminski beschrieb den derzeitigen Medienapparat der PiS-Partei am Veranstaltungsabend als „Machtinstrument egoistischer Propagandazwecke“¹⁵⁸. Die kritische Medienopposition erhalte aktuell von den staatlichen Betrieben wenig bis keine Unterstützung, so Krzeminski. Dennoch funktionieren die Medien in dem Sinne, dass kritische Privatfernsehsender und Zeitungen Affären aufdecken wie beispielsweise die der Bankenaufsichtsbehörde. Seiner Meinung nach sei die Berichterstattung der westlichen Presse über die politische Situation Polens falsch oder unzureichend. In Ländern wie Österreich fehle es an breit angelegten Reportagen über das gesellschaftspolitische Leben in Kleinstädten und ländlichen Bereichen Polens. Aus Krzeminskis Perspektive betrachtet, erfolge in den westeuropäischen Ländern prinzipiell eine lückenhafte, oberflächliche Form der Medienberichterstattung. Nach seiner Auffassung handele die EU richtig, indem die in Brüssel zuständigen PolitikerInnen Druck ausüben und dieser auch präsent sei. Gegenwärtig gäbe es in Polen die Tendenz eines Distanzaufbaus zum angelsächsischen Modell der Demokratie.¹⁵⁹ Eine resultierende Konsequenz sei der sich verstärkende Aufbau einer „illiberalen Demokratie“, ergänzte Krzeminski. Ein wichtiges Beispiel war die Verabschiedung der polnischen Justizreform¹⁶⁰ im Jahr 2017. In anderen Argumenten kritisierte Adam Krzeminski weitere politische Affären wie die Abholzung im geschützten Naturreservat Białowieża¹⁶¹ an der Grenze zu Belarus; die Bevorzugung der polnischen Jägerlobby und die vom Staat geförderte Verwendung von Kohleenergie. „Die Kohle ist aber auch Teil des polnischen Nationalstolzes. Sie steht für Arbeitsethos und die Unabhängigkeit von russischen Energieimporten“¹⁶², zitierte Krzeminski BefürworterInnen

156 Vgl. O.N., „Adam Krzeminski“, (Link: <https://www.ipg-journal.de/ipg/autorinnen-und-autoren/autor/ipg-author/detail/Author/adam-krzeminski/>), Zugriff: 31.07.2019.

157 Polityka, „POLITYKA. Dajemy do myślenia. Pierwszy miesiąc prenumeraty tylko 1 zł!“, (Link: <https://www.polityka.pl/TygodnikPolityka>), Zugriff: 31.07.2019.

158 Diskussionsrunde „Illiberale Demokratie in Polen“ mit Adam Krzeminski, Autor und Journalist, am 20. November 2018 in Wien.

159 „In den Jahren 1990-1993 wurden wichtige Vorentscheidungen für die künftige Sozial- und Arbeitspolitik in Polen getroffen. Es wurde eine Sozialhilfe und eine vom vorherigen Einkommen unabhängige Arbeitslosenunterstützung auf einem niedrigen Niveau eingeführt. Mit dieser Entscheidung folgte Polen einem liberalen, 'angelsächsischen' Modell der sozialen Absicherung auf einem Minimalniveau unterhalb des sozialen Existenzminimums.“ (Krzywdzinski, Martin, *Arbeits- und Sozialpolitik in Polen - Interessenvermittlung und politischer Tausch in einem umkämpften Politikfeld*, S. 153.).

160 Vgl. O.N., „Parlament verabschiedet umstrittene Justizreform“, (Link: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-12/polen-parlament-gesetz-oberster-gerichtshof>), Zugriff: 31.07.2019.

161 Vgl. O.N., „Abholzung im Białowieża-Urwald verstößt gegen EU-Recht“, (Link: <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-04/polen-abholzung-in-urwald-verstoest-gegen-eu-recht>), Zugriff: 31.07.2019.

162 O.N., „Kohlekommission - Kohle-Boom in Polen“, (Link: <https://www.mdr.de/heute-im-osten/projekte/kohle-polen-tschechien-klimagipfel-katowice104.html>), Zugriff: 31.07.2019.

der PiS-Regierung. Der Journalist blickt mit großer Sorge auf die vergangenen Jahre seit des Machtwechsels 2015. Korruption, umstrittene Reformen, radikale Ansichten hinsichtlich der „Flüchtlingsdebatte“ und die historisch aufgeladene außenpolitische Orientierung gefährden seiner Einschätzung nach die liberale Demokratie des modernen Polens. Das Land profitiere seit EU-Beitritt (2004) und der NATO-Mitgliedschaft (1999) von wirtschaftlichem Aufstieg, Innovationen, Entwicklungen und Sicherheiten der BündnispartnerInnen. Krzeminski bezeichnet das Regierungsvorgehen der polnischen PolitikerInnen mit der Ideologie „Kraft aus der Vergangenheit [zu] schöpfen“. Er missbilligt diese veraltete polnische Selbstdarstellungsweise als Opfernation, da heute ein Zeitalter herrsche in dem andere Probleme die globalisierte Welt dominieren.

10.2 Gabriela Lazarek¹⁶³

Nachdem Adam Krzeminski seine Sicht der Dinge zu Beginn der Veranstaltung kundgab, übernahm die Friseurin und feministische Aktivistin Gabriela Lazarek das Wort. Sie erklärte dem Publikum, dass sie aus der Perspektive einer „durchschnittlichen polnischen Frau“¹⁶⁴ berichte. Lazarek rezitierte Passagen aus dem Manifest des verstorbenen Selbstmörders Piotr Szczesny und befürwortete dessen protestierende Haltung gegen die Gleichgültigkeit der politischen Zustände im Land. Weiter schilderte sie, dass derzeit viele PolInnen aktiv seien und öffentlich gegen die Regierung protestieren, um für ihre Rechte zu kämpfen. Dafür müsse man sich herablassende Beleidigungen im öffentlichen Raum und in den sozialen Netzwerken anhören.

Vor den Wahlen 2015 war Lech Kaczyński das Oberhaupt der PiS-Partei. Beim Flugzeugabsturz von Smolensk¹⁶⁵ am 10. April 2010 kam der Präsident ums Leben. Es folgte ein radikaler Wandel in Polen. Das Ereignis führte zur katastrophalen Spaltung des Landes, so Lazarek. Seit jeher kursieren Verschwörungstheorien in den polnischen Medien über ein angeblich geplantes Attentat von russischer Seite aus, obwohl wissenschaftliche Beweise den Absturz als Unfall bestätigen. Auch die Kirche fördere mit ihrer Unterstützung gegenüber der kontinuierlichen Trauer- und Opferkundgebungen der Verstorbenen eine Spaltung des Volkes.

163 Diskussionsrunde „Illiberale Demokratie in Polen“ mit Gabriela Lazarek, Frisörin und Aktivistin, am 20. November 2018 in Wien.

164 Diskussionsrunde „Illiberale Demokratie in Polen“ mit Gabriela Lazarek, Frisörin und Aktivistin, am 20. November 2018 in Wien.

165 Lesser, Gabriele, „Smolensk-Katastrophe: Anschuldigungen ohne Beweise“, (Link: <https://derstandard.at/2000055664678/Smolensk-Katastrophe-Anschuldigungen-ohne-Beweise>), Zugriff: 31.07.2019.

Die Spaltung nutze die PiS-Partei für ihre politischen Zwecke, analysierte Lazarek. Verschwörungstheorien mobilisieren insbesondere die PolInnen, die in kleineren Ortschaften einen streng religiösen katholischen Glauben praktizieren und sich in ihren Theorieausmalungen ein „gemeinsames Feindbild einer ausländischen Macht“¹⁶⁶ zusammenreimen.¹⁶⁷ Die polnische Gesellschaft spalte sich in zwei Gruppen, beziehungsweise in zwei Generationen, so Lazarek. Die eine Seite repräsentiert das Bild „alt und streng katholisch“, die andere Seite sei „jung und aufgeschlossen“. Der jüngeren, liberalen Gemeinschaft sei die „Instrumentalisierung“ der Flugzeug-Katastrophe¹⁶⁸ durch die rechtsnationale Szene mittlerweile zuwider. In Protesten nach der Wahl 2015 für demokratische Rechte und liberale Werte werden Beleidigungen wie Kommunist, Linker oder Dieb seitens pro-staatlicher PolInnen gegenüber den Oppositionellen geäußert. Neben der Widerstandsform von Protestaktionen gäbe es keine weitere Alternative, um Aufmerksamkeit im öffentlichen Raum zu erzeugen. Lazarek zeigte während der Veranstaltung verschiedene Fotos aus Warschau von monatlichen Versammlungen, die immer am zehnten Tag des Monats stattfinden, um an die Opfer von Smolensk zu gedenken. Zeitgleich werden Gegendemonstrationen organisiert, die dem Verschwörungsmythos ein Ende setzen wollen. Mit der Zunahme der Demonstrationen in Polen wurde ein neues Versammlungsrecht verabschiedet, indem brutale Angriffe der Polizei auf GegendemonstrantInnen toleriert werden. Die Fotos zeigen wie ProtestlerInnen von PolizistInnen abgeführt werden, weil sie sich für Demokratie einsetzen, so Lazarek. Auch bei Widerstandsaktionen vor dem Obersten Gerichtshof in Warschau versammeln sich tagtäglich BürgerInnen, die gegen die PiS-Justizreform demonstrieren. Zeitweise werden weiße Rosen als geschichtliches Symbol an die entlassenen RichterInnen überreicht, um gegen die Aushöhlung des Rechtsstaats in Polen zu agieren. Lazarek konkretisierte, dass derartige Friedenssymbole auf Demonstrationen von polnischen RechtspopulistInnen als Hassaktion gedeutet werden. Zu den größten Protesten zählen die Kämpfe gegen rechtsorientierte Gruppierungen und Veranstaltungen wie der „Marsch der Nationalisten“¹⁶⁹ in Warschau am Unabhängigkeitstag. Lazarek ist schockiert über die

166 Diskussionsrunde „Illiberale Demokratie in Polen“ mit Gabriela Lazarek, Frisörin und Aktivistin, am 20. November 2018 in Wien.

167 Die Gruppen versammeln sich an einer Art Kultstätte aus Kerzenlicht und Blumenkränzen um in ihrer Trauer religiöse Lieder zu singen und so ein Gemeinschaftsgefühl herzustellen.

168 Lesser, Gabriele, „Smolensk-Katastrophe: Anschuldigungen ohne Beweise“, (Link: <https://derstandard.at/2000055664678/Smolensk-Katastrophe-Anschuldigungen-ohne-Beweise>), Zugriff: 31.07.2019.

169 O.N., „Polnischer Unabhängigkeitstag - 200.000 bei Gedenkmarsch in Warschau“, (Link: <https://www.tagesschau.de/ausland/demo-polen-103.html>), Zugriff: 31.07.2019.

gegenwärtige Lage im Land und die von der PiS betriebene rechtsradikale Propaganda. Das für die Aktivistin wichtigste Thema ist die Abtreibungsdebatte (2016), die zu enormen Protesten führte und sogar im Europaparlament für Aufsehen sorgte. Bei den Black Friday Protesten am 23. März 2018 gingen landesweit vorwiegend Frauen in schwarzer Kleidung mit schwarzen Regenschirmen gegen die Verschärfung des Abtreibungsverbots auf die Straße.¹⁷⁰ Auch zunehmende häusliche Gewalt sei ein großes Problem in der polnischen Gesellschaft, ergänzte Lazarek. Derzeit gäbe es zu wenige Organisationen, die Notrufnummern für Gewaltopfer anbieten.¹⁷¹ Gleichzeitig bezeichnet die katholische Kirche häusliche Gewalt als „eine grundlegende Tradition an, mit der man umgehen müsse“¹⁷². Derartige manipulative Methoden erschweren den polnischen Frauen Gewalt und Unterdrückung zu entfliehen. Gabriela Lazarek ergänzte, dass die fehlende Sexualerziehung von Jugendlichen ein Problem im polnischen Bildungssystem sei. An Stelle dessen gäbe es eine Art „krankhafte Indoktrination“¹⁷³ seitens der katholischen Kirche. Die Frauen des schwarzen Protestes plädieren für einen polnischen Staat ohne Aberglauben und Religionsfanatismus.¹⁷⁴ Ebenfalls fordern sie eine Änderung der Gewissensklausel in Krankenhäusern und Apotheken.¹⁷⁵ Ein weiterer Protestpunkt betrifft die Gleichberechtigung im wirtschaftlichen Bereich. Die Polinnen protestieren für Egalität der Gehälter-, Renten- und Unterhaltsauszahlungen. Familien erhalten seit Jahren zu wenig finanzielle Unterstützung. Viele Frauen der Streikbewegung sind alleinerziehende Mütter. Am 1. April 2016 führte die PiS-Regierung das Familienprogramm *500 plus* ein, mit dem sie das Versprechen einer Erhöhung des Kindergeldes im Rahmen verbesserter Sozialleistungen umsetzte. Die Kehrseite des Gesetzesentwurfs betrifft allerdings erneut die Lage der Polinnen.¹⁷⁶ Das Sozialprogramm

170 Die Forderungen der Frauen bezogen sich auf das Abtreibungsrecht und den allgemeinen Zugang zur Notfallverhütung wie die 'Pille danach', die oftmals in kleineren Gemeinden Polens nicht verfügbar ist.

171 Fonds zur finanziellen Unterstützung von Gewaltopfern wurden an kirchliche Institutionen vermittelt. Früher gingen diese Fördermittel an Vereine, die sich speziell für die Opfer einsetzten und gewaltfreie Maßnahmen propagierten. Mit der Umverteilung der Gelder an die katholische Kirchen fehlen nun wichtige Fördermittel, führte sie fort.

172 Diskussionsrunde „Illiberale Demokratie in Polen“ mit Gabriela Lazarek, Frisörin und Aktivistin, am 20. November 2018 in Wien.

173 Diskussionsrunde „Illiberale Demokratie in Polen“ mit Gabriela Lazarek, Frisörin und Aktivistin, am 20. November 2018 in Wien.

174 O.N., „Polen - Kein Recht auf Abtreibung?“, (Link: <https://info.arte.tv/de/polen-kein-recht-auf-abtreibung>), Zugriff: 31.07.2019.

175 Mit der Berufung auf die Gewissensklausel weigern sich ganze Provinzen „im Namen der Religion“ legale Abtreibungen durchzuführen. (Vgl. Diskussionsrunde „Illiberale Demokratie in Polen“ mit Gabriela Lazarek, Frisörin und Aktivistin, am 20. November 2018 in Wien.)

176 „Nur 2016 waren die Milliardenkosten für das Kindergeld durch Sondererlöse wie Privatisierungen gedeckt. Jetzt steigen Haushaltsdefizit und Staatsverschuldung. Zudem befürchten manche, dass das Kindergeldprogramm die Abhängigkeit Hunderttausender Pol[Innen] von Sozialleistungen zementieren könnte.“ (O.N., „Wie das neue Kindergeld das Leben vieler Polen verändert“, (Link: <https://www.sueddeutsche.de/politik/polen-schwimmen->

unterstützt in erster Linie Mehrkind-Familien. Alleinerziehende und Einkind-Haushalte bleiben außen vor und erhalten wenig bis gar kein Kindergeld. An dieser Stelle spart der Staat einige Milliarden Euros. Zusätzlich führe *500 plus* dazu, dass durch das unterstützende Geld weniger Frauen eine berufliche Karriere in Erwägung ziehen, geschweige denn eine gewerbliche Emanzipation anstreben würden.¹⁷⁷ Gabriela Lazarek begründete die Verflochtenheit der Abtreibungsdebatte, der Gewissensklausel und *500 plus* mit der These, dass die PiS-Regierung sich verpflichtet fühle im Sinne der katholischen Kirche zu agieren. Die Kirche habe stets die Oberhand, auch in der Politik, so Lazarek. Durch Sponsorengelder in Wahlphasen ergebe sich ein Schleichhandel zwischen katholischer Einflussnahme und politischer Ausführung. Darunter leiden die polnischen Frauenrechte. Die Rückbesinnung auf Tradition, Familie und Eigentum wird durch die Verschärfung des Abtreibungsgesetzes angestrebt. Eine Kriminalisierung der Abtreibung in Polen verdopple oder verdreifache die Kosten des Vorgangs, konkretisierte Lazarek. Viele betroffene Frauen entscheiden sich daher für eine gefährliche Abtreibung auf dem Schwarzmarkt. Mit derartigen Gesetzesänderungen und der Verminderung der Angebote wachsen automatisch auch die Preise für Schwangerschaftsabbrüche in den Nachbarländern. Lazarek erwähnte in diesem Kontext das ultrakonservative Institut *Ordo Iuris*¹⁷⁸, das mit der Initiative *Stop Aborcji* (dt. *Stoppt Abtreibung*) über 450.000 Unterschriften sammelte und diese als Gesetzesentwurf im polnischen Parlament einreichte.¹⁷⁹ Der Entwurf der Sekte war Auslöser für die Welle der Black Friday Demonstrationen.

Zum Ende der Veranstaltung „Illiberale Demokratie in Polen“ umschrieb Gabriela Lazarek die Protestaktion des Selbstmörders, die nach dem Regierungswechsel 2015 stattfand, dem Publikum. Am 19. Oktober 2017 verbrannte sich der 54-jährige Oppositionelle Piotr Szczesny vor dem Warschauer Kulturpalast, nachdem er zuvor aus einem selbstformulierten Manifest regierungskritische Standpunkte vorlas.¹⁸⁰ Nach dem

gehen-obst-essen-ans-meer-fahren-1.3467889-2), Zugriff: 31.07.2019).

177 „Polnische Frauen bleiben [...] öfter zu Hause als in anderen EU-Ländern: Während 73,6 Prozent der deutschen Frauen arbeiten gehen und gar 78 Prozent der Schwedinnen, haben nur knapp 61 Prozent der Polinnen einen Job, so Zahlen der EU-Statistikbehörde Eurostat. Das Kindergeld-Programm sorgt ersten Forschungen zufolge für einen weiteren Rückzug vieler Polinnen vom Arbeitsmarkt.“ (O.N., „Wie das neue Kindergeld das Leben vieler Polen verändert“, (Link: <https://www.sueddeutsche.de/politik/polen-schwimmen-gehen-obst-essen-ans-meer-fahren-1.3467889-2>), Zugriff: 31.07.2019).

178 Becker, Markus/Meiritz Annett, Solarz, Marta, „Abtreibungsverbot in Polen - Der Bauchgefühl-Protest“, (Link: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/polen-das-steckt-hinter-den-protesten-gegen-ein-abtreibungsverbot-a-1115136.html>), Zugriff: 31.07.2019.

179 Vgl Becker, Markus/Meiritz Annett, Solarz, Marta, „Abtreibungsverbot in Polen - Der Bauchgefühl-Protest“, (Link: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/polen-das-steckt-hinter-den-protesten-gegen-ein-abtreibungsverbot-a-1115136.html>), Zugriff: 31.07.2019.

180 Szczesny zündete seine mit brennbaren Chemikalien getränkte Kleidung an und starb im Krankenhaus an den

tragischen Vorfall folgten solidarische Aktionen in kleineren polnischen Städten. Lazarek erklärte dem Publikum der Selbstmord habe sie derartig berührt und wachgerüttelt, dass sie seitdem tagtäglich auf öffentlichen Plätzen oder vor der PiS-Zentrale stehe, um aus dem Manifest vorzulesen. Die Reaktionen der PassantInnen verlaufen unterschiedlich. Gelegentlich stellen sich Personen dazu, andere wechseln die Straßenseite. Durch die Aktion versuche sie an das Gewissen ihrer Mitmenschen zu appellieren. Dies sei gegenwärtig die größte, konstante Protestwelle in Polen. Der Inhalt des Manifests ist mittlerweile zu vielen Gesellschaftsgruppierungen durchgedrungen. KünstlerInnen, PolitikerInnen, JournalistInnen, StudentInnen, AktivistInnen engagieren sich in Gedenken an den Verstorbenen und verbreiten die inhaltlichen Punkte des Manifests.

11. Łódź - Die Stadt der Frauen

Der letzte Teil der Masterarbeit situiert zunächst die Łódźer Vergangenheit im geschichtlichen Kontext Polens und verbindet diesen mit gesellschaftlich-kulturellen Thematiken der weiblichen Kunstszene vor Ort. Die Stadt Łódź wird als Stadt der Frauen bezeichnet und bot daher eine ideale Referenzfläche, um weibliche Stimmen hinsichtlich einer sich verändernden Gesellschaft zu hinterfragen.

Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte Łódź sich vom landwirtschaftlichen Erwerbssektor zur Industriemetropole. Das Jahr 1823 war der Initiator eines rasant industriellen Aufstiegs, der sowohl durch die polnische Regierung als auch durch deutsche und schlesische Textilkonzerne strategisch arrangiert wurde.¹⁸¹ Łódź wurde das Industriestadtrecht zugesprochen. Aufgrund minimierter Ausfuhrzölle hatte die Stadt ideale Voraussetzungen für Bekleidungs- und Stoffexporte nach Russland und China. Diese führten wiederum zu einer dynamischen Expansion und binnen kürzester Zeit verschaffte sich die Stadt den Namen „Manchester des Ostens“¹⁸². Auch die Bevölkerungszahl und das urbane Stadtbild veränderten sich schlagartig. Durch die neuen Fabrikeröffnungen zog es insbesondere Frauen, die traditionell betrachtet eher der Textilbranche zugeneigt sind als Männer, in das aufstrebende Zentrum.¹⁸³ Während des beschriebenen Industrialisierungsprozesses veränderte sich im Laufe der Jahre die Situation für die polnischen Fabrikarbeiterinnen. Die größte Krise entstand aufgrund katastrophaler

Folgen seiner Verletzungen.

181 Vgl. Bielawska-Batorowicz, Eleonora, *Poland - History, Culture and Society*, S. 46-47.

182 Schiekiera, Kirsten, „Polen - Łódź kommt in Mode“, (Link: <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.polen-lodz-kommt-in-mode.dde7222b-b228-4be9-933a-007c2b1881c2.html>), Zugriff: 31.07.2019.

183 Vgl. Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, S. 29.

Arbeitsbedingungen in den Manufakturen. Diskriminierungen und Missbrauchsfälle, denen Frauen zum Opfer fielen, etablierten sich im Alltag der Arbeiterinnen und resultierten in mehrfachen Skandalen. Ferner löste die wirtschaftliche Stagnation in den Krisenzeiten der Weltkriege und des kommunistischen Zusammenbruchs große Frustration und Spannungen in der Bevölkerung aus. In Łódź gründeten sich Organisationen, die den miserablen Arbeitsbedingungen, der mangelnden Verpflegungszufuhr und der anhaltenden Gewalt gegenüber Frauen entgegentraten.¹⁸⁴ Insbesondere das 20. Jahrhundert der Łódźer Geschichte repräsentiert neben der feministischen auch eine multikulturelle Entwicklung: Die Zusammenkunft mehrsprachiger Gesellschaften russischer, deutscher, jüdischer und polnischer Herkunft mündete unter den FabrikarbeiterInnen in der erfolgreichen Überwindung von Kommunikations- und Sprachbarrieren. Während der ArbeiterInnenaufstände unterstützten die Kulturen einander gegenseitig durch finanzielle Beihilfe und Lebensmittelaustausch.¹⁸⁵ Das Jahr 1905¹⁸⁶ brachte eine große Revolution mit sich. Aufgrund der rasanten Industrialisierung während der russischen Belagerung organisierten die ArbeiterInnen der Textilfabriken kontinuierlich Aufstände und Streiks. Die Unruhen (1905-1907) resultierten in mehreren Erfolgen. Zum Einen gab es eine Verkürzung der langen Arbeitszeiten, zum Anderen verbesserten sich die miserablen Hygiene- und Arbeitsverhältnisse. Die gesamte Phase gilt heute als vergessener Part der Łódźer Geschichte.

Für die konkrete Analysedurchführung war es notwendig die sowohl geschichtlichen als auch politischen Fakten des Landes im ersten Teil der Masterarbeit zu präsentieren, um im zweiten Part die künstlerischen Ausdrucksformen der Frauen im Gesamtkontext zu positionieren und nachvollziehen zu können. Die behandelten Themen der Kunstprojekte gründen sowohl auf den Erfahrungen der Expertinnen, als auch auf geschichtlich-politischen Umständen des polnischen Staates und der Stadt Łódź. Wie bereits erwähnt hat sich im kulturellen Bereich Polens seit Amtswechsel ein zunehmend autoritärer Kurs durchgesetzt. Seit der PiS-Übernahme 2015 kam es zu einigen Vorkommnissen, die in Polens Kulturszene seitens der Opposition zu Unruhen führten. Auslöser waren beispielsweise Aufführungsverbote von Theaterstücken, die nicht in das politische

184 Gegenwärtig beherbergen die alten Manufaktur- und Fabrikgebäude restaurierte Kunst- und Kulturzentren mit einer Vielfalt aus Museen, Kinos, Restaurants, Designershops und Kreativ-Arealen.

185 „We cannot tell that everything was totally equal at that time, but the idea itself of 'bridging all the differences' - politically, nationally or religiously - was natural, because there was a common cause. It was also about equal rights for the workers and especially for women, because they were almost the majority of the workers.“ (Vgl. Interview mit Alicja Kujawska).

186 Chu, Winson, „Lodz/Łódź“, (Link: <https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/orte/lodz-lodz/>), Zugriff: 31.07.2019.

Schemata der Regierung passten sowie strenge ideologische Vorgaben für SchriftstellerInnen, JournalistInnen, KünstlerInnen. Auch in Łódź gab es spürbare Veränderungen im kulturellen Milieu.

„Łódź war in Bezug auf die Geschlechterverhältnisse ein besonderer Ort. Die Hauptstadt der von Frauen dominierten Textilindustrie besaß eine lange Tradition gewerkschaftlicher und politischer Aktivität von Frauen. Diese stellten dort ein Drittel der Parteimitglieder[Innen], nur etwas geringer war der Anteil an Arbeiterinnen im Parteiapparat, auch auf Entscheidungsposten.“¹⁸⁷

Die Stadt Łódź repräsentiert als Untersuchungsmaterial der Masterarbeit einen speziellen Prototyp, da sie im Gegensatz zu den meist besuchten polnischen Städten wie Warschau, Krakau oder Danzig recht unpopulär und untouristisch ist. Łódź liegt geografisch gesehen im Zentrum Polens und ist bekannt für einen industriellen Charakter, das Zentrum der nationalen Filmindustrie sowie für eine kreative Street-Art-Szene.

12. Die Expertinneninterviews: Kurzeinführung

Im Vorfeld der Expertinneninterviews wurde ein Fragenkatalog erarbeitet, der als Gesprächsleitfaden funktionierte und in erster Linie den Rednerinnen die Möglichkeit bot über bestimmte Sachverhalte *frei* zu sprechen. Sinn und Zweck dieser Methodik war ein möglichst offener und authentischer Erkenntnisgewinn zu erhalten. Die Interviews fanden in einer privaten Atmosphäre statt mit dem Ziel einen vertrauten Kommunikationsraum zu erschaffen. Die methodische Wahl der Durchführung von Interviews im Rahmen der Masterarbeit galt der Informationsgewinnung aus erster Hand zum aktuellen Forschungsstand von Frauenbewegungen in der Łódźer Kunstszene.

Folgende Fragen wurden formuliert und individuell beantwortet:

- Inwiefern gibt es Veränderungen seit des Wahlsieges der rechtskonservativen PiS-Partei 2015 in der (polnischen) Gesellschaft und speziell in der weiblichen Kunstszene der Stadt Łódź?
- Wie denken die Łódźer Künstlerinnen über die gegenwärtige Lage Polens, über die Handlungsweisen der PolitikerInnen und über die Zukunft des Landes?

¹⁸⁷ Jarska, Natalia, „Frauen in den kommunistischen Parteien PPR/PZPR - die Paradoxe der Frauenpolitik in Polen 1945-1960“, (Link: <https://kommunismusgeschichte.de/jhk/jhk-2015/article/detail/frauen-in-den-kommunistischen-parteien-pprpzpr-die-paradoxe-der-frauenpolitik-in-polen-1945-1960/>), Zugriff: 31.07.2019.

- In welcher persönlichen und politischen Lage befinden sich die Künstlerinnen seitdem es 2015 zum Machtwechsel kam?
- Auf welche Art und Weise werden auf die politischen *Aktionen* der Staatsmacht mit *Reaktionen* der weiblichen Kunstszene geantwortet?

Die in der Masterarbeit porträtierten Frauen (Maria Morzuch, Katarzyna Madrzycka-Adamczyk, Alicja Kujawska, Ewa Bloom-Kwiatkowska, Anka Leśniak) wählen in ihrer künstlerischen Herangehensweise unterschiedliche Konflikte der Łódźer Vergangenheit und Gegenwart, um sich mit dem Dasein der polnischen Frau reflektiert auseinanderzusetzen. Sie rekonstruieren in Performances, Happenings und Ausstellungen die historischen Protestaktionen der Fabrikarbeiterinnen in den Krisen der Textilindustrie. Die künstlerische Gattung Mode wird auf einer gesellschaftspolitischen Ebene positioniert, kritisiert und von den polnischen Expertinnen in Form von Protestästhetiken inszeniert. In Zeiten der kapitalistischen Verhältnisse, damals wie heute, sind die realistischen Arbeits- und Produktionsbedingungen der Modeindustrie primär auf den wirtschaftlichen Profit ausgerichtet, wobei systematische Ausbeutung von Arbeitskräften in Kauf genommen wird. Die heutige Modewelt richtet sich an die konsumorientierte internationale Gesellschaft.¹⁸⁸ In der Łódźer Textilindustrie des 19. und 20. Jahrhunderts lösten miserable Arbeitsbedingungen Leid und Streiks aus. Die interviewten Expertinnen setzen sich mit der Kleidungsindustrie auseinander und integrieren die jahrhundertelangen Verhängnisse dieser Branche in ihre Kunstaktionen. Gleichzeitig repräsentieren die Frauen ihre eigene Identität als vielschichtiges Konstrukt eingebettet in die Normen der polnischen Bevölkerung. Jede der vorgestellten Akteurinnen ist von den historischen Konflikten des Landes betroffen und verarbeitet ihre familienbiografischen Elemente einerseits als kollektive Leistung, andererseits als subjektive Ausführung. In der künstlerischen Diversität lassen sich jedoch Parallelen in den jeweiligen intendierten Ausdrucksformen feststellen. Die Ausstellungen im öffentlichen Raum dienen einer Vermittlung von feministischen Ideen und politischen Denkanstößen. Sie üben mitunter Kritik an der polnischen Sozialgesellschaft, Politik und Kirche aus. Oft geht es um patriarchale Familienstrukturen, die aufgebrochen werden sollen, oder um das Zeigen psychischer Wunden, ausgelöst durch autoritäre Geschlechterverhältnisse. Die Frauen wollen den Blick der breiten Masse in eine reflektierte und modernisierte

¹⁸⁸ Heute produzieren bekannte Textilfirmen Modekampagnen mit politischen Inhalten auf Kleidungsstücken, die aktiven Widerstand gegen Rassismus, Homophobie oder soziale Ungleichheit vermitteln sollen. Dennoch steht der kommerzielle Erfolg im Vordergrund.

Horizontenerweiterung lenken. Aus der Perspektive marginalisierter Positionen versuchen die Łódźer Künstlerinnen mit ihren Initiativen das „System der Ignoranz“¹⁸⁹ im polnischen Kulturbereich nachhaltig zu durchbrechen. Die intersektionalen Arbeiten beinhalten nicht nur feministische Themen, sondern auch Auseinandersetzungen mit Fremdenfeindlichkeit, Homophobie oder Umweltschutz. Im weiteren Verlauf der Masterarbeit werden die interviewten Personen genauer vorgestellt und durch verschiedene Knotenpunkte ins Verhältnis zueinander gesetzt.

12.1 Maria Morzuch¹⁹⁰

Maria Morzuch, Kuratorin der MS1- und MS2-Kunstmuseen in Łódź, ist am Erfahrungsreichsten auf dem Gebiet der weiblichen Kunst, was sie offenkundig im Interview äußerte. Sie korrespondiert nicht mit jeder Kunst, die als „feministisch“ datiert ist. Morzuchs Wissen und Erfahrungen verschärfen ihren kritischen Blickwinkel und ihre Ansprüche an KünstlerInnen auf diesem Gebiet. Aufgrund der politischen Situation Polens sorgt sie sich um die Absicherung ihres Arbeitsplatzes als Angestellte einer Kunstinstitution. Altersbedingt ist ihr die Vergangenheit der Łódźer Frauen sehr präsent. In ihren Schilderungen berichtete sie über die Museumsgeschichte und die damaligen Arbeitsbedingungen in der polnischen Textilstadt. In diesem Zusammenhang kritisierte Morzuch, dass polnische Frauen aufgrund ihres Geschlechts entlassen wurden und keine staatliche Unterstützung erhielten. Diese Verfahrensweisen vergegenwärtigen sich in der kontemporären Kunst- und Kulturbranche, wenn DirektorInnen sich nicht den Ausstellungsanweisungen der nationalkonservativen PiS-Partei fügen. Es fließen nur einseitige Fördergelder in Richtung staatliche Kulturbetriebe mit patriotischen Ausstellungsthematiken, erklärte Morzuch während des Interviews.

12.2 Katarzyna Madrzycka-Adamczyk¹⁹¹

Katarzyna Madrzycka-Adamczyk ist freie Künstlerin und ebenfalls Mitarbeiterin im MS2-Museum in Łódź. Die Textilindustrie prägt sowohl die Łódźer als auch ihre eigene Vergangenheit. Sie studierte Mode und entwickelte ihre Kunst in dieser Branche. Gegenwärtig¹⁹² produziert sie gehäkelte Kunstobjekte wie das Symbol der Venus, die ihre politisch-feministische Einstellung widerspiegeln. In Modekatalogen, deren Werbeinhalte

189 Vgl. Die anschließenden Interviews mit den befragten Expertinnen.

190 Interview mit Maria Morzuch, Museumskuratorin, geführt am 12. März 2019 in Łódź.

191 Interview mit Katarzyna Madrzycka-Adamczyk, Künstlerin, geführt am 13. März 2019 in Łódź.

192 Zum Zeitpunkt des Interviews, März 2019.

unrealistische Körperstandards und Makellosigkeit kommunizieren, sozialen Druck ausüben und eine falsche Selbstwahrnehmung fördern, fand Katarzyna M.-A. Inspiration für frühere Malereiarbeiten. Heute agiere die konsumorientierte Modewelt als Spiegel gesellschaftlicher Strukturen und baue soziale Normvorstellungen auf. Die Künstlerin setzt sich mit diesen Problemen aktiv auseinander und kreiert feministische Symbole mit einer politischen Bedeutung. In ihren Arbeiten spielt sie mit gesellschaftlichen Konventionen und Gender-Klischees, die ihr Heimatland beeinflussen. Durch die künstlerische Wahl von Haushaltsgegenständen reflektiert sie ihre Perspektive auf die polnische (Haus-)Frau und hinterfragt traditionelle Gesellschaftsdenkmuster.¹⁹³ Die feministischen Objekte sollen eine generationsübergreifende Wirkung erzielen. Seit dem geplanten Abtreibungsgesetz denkt Madrzycka-Adamczyk kritischer und reflektierter. Sie projiziert ihre Erkenntnisse in die Kunst und in ihren Alltag. Sowohl die aktive Teilnahme an öffentlichen Protesten in Łódź als auch der Inhalt ihrer Kunst zeigen Katarzyna Madrzycka-Adamczyks Wut auf Politik, Kirche und die gesplante polnische Gesellschaft. In ihrem privaten Umfeld kämpft die Künstlerin für mehr Gleichberechtigung und Freiräume. Sie kritisiert das rückschrittliche Denken polnischer PolitikerInnen und katholischer KirchenvertreterInnen. Ähnlich wie Alicja Kujawskas Zitat zu Beginn der Masterarbeit sieht Katarzyna M.-A. in den negativen Aktionen von Kirche und Staat positive Reaktionen der Bevölkerung, die in Neugründungen von Organisationen, Frauenbewegungen und feministischen Initiativen münden. Die Künstlerin beobachtet einen Teil der polnischen Bevölkerung, der sich den patriarchalen und hierarchischen Strukturen widersetzt. Dennoch ist sie der Ansicht, dass die PolInnen in der gegenwärtigen Situation noch aktiver, kooperativer und lauter agieren müssten, um der verbreiteten Hasspropaganda entgegenzutreten.

12.3 Alicja Kujawska¹⁹⁴

Die drei verbleibenden Expertinnen (Alicja Kujawska, Ewa-Bloom Kwiatkowska, Anka Leśniak) sind Mitgründerinnen des generationsübergreifenden Łódźer Kollektivs FRAKCJA¹⁹⁵, das im öffentlichen Diskurs die Rubriken Kunst, Politik und Feminismus in interaktiven Kunstaustellungen verbindet.

Alicja Kujawskas Denkweise ist heute durch die mütterliche Erziehung geprägt, die ihr eine

193 Dabei produziert sie weitere Kunstobjekte wie beispielsweise die Figur einer Haushenne eingekleidet in ein gehäkelttes Kinderkleid und einer Barettmütze auf dem Haupt. Die Haushenne symbolisiert die *Hausfrau*. Sie steckt in einem Kinderkleid, hütet das Heim und kümmert sich um die Familie. (Vgl. Interview mit Katarzyna Madrzycka-Adamczyk, Künstlerin, geführt am 13. März 2019 in Łódź).

194 Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

195 Der Name bedeutet „Fraktion“ und definiert eine aus Frauen existierende starke *Fraktion*.

politisch-feministische Mentalität vermittelte. Ihr wurde bereits in jungen Jahren ein geschulter Blickwinkel mit einer kritisch-reflektierten Haltung gegenüber den Geschehnissen im Land vermittelt. Aus Kujawskas Perspektive war der Wahlsieg der PiS-Partei 2015/'16 ein entscheidender Faktor gegen das demokratische System Polens. Das geplante Abtreibungsgesetz symbolisierte eine Beschränkung polnischer Frauenrechte und löste die feministische Black Friday Protestwelle aus. Ihrer Auffassung nach gab es gezwungenermaßen einen enormen Wandel in der polnischen Geschichte der Frau, der in den frühen Anfängen organisierter Widerstandskämpfe der Fabrikarbeiterinnen 1905 anfang, sich in den *Hunger Riots* Märschen der 1970er/'80er fortsetzte und heute in Massendemonstrationen gegen das Abtreibungsgesetz mündet. Die Kriegsphasen der polnischen Vergangenheit, in denen sich die Gesellschaft krampfhaft an den katholischen Glauben klammerte, kennzeichnet Alicja Kujawska als die heutige Grundlage der Positionierung des Frauenbildes („Matka Polka“) in ihren klassischen, traditionellen Funktionen der polnischen Kultur.

„The background of the movement against prohibition of abortion also derived from this 'fantasy' of the Polish history. It's kind of a fetish of the immaculate mother figure, who would never abandon her child. Her duty of life is always taking care. But this is not the realistic path of a human being. It's a *divine* being. Nobody should expect from a woman out of flesh-and-blood to do this. No wonder, that women in Poland finally realise that it's not something to sustain their whole life. It's something that totally needs to be destroyed. All these artistic movements and ideas that are currently emerging, they are *patRIOTs*, they are *rioting patriots*. This kind of patriotism takes a different kind of courage. There are always the same kind of discussions about sexual abuse and inequality when it comes to payment or being mistreated in Universities for instance.“¹⁹⁶

Heute entfremden sich zunehmend PolInnen von der katholischen Kirche, wodurch sich die Spaltung innerhalb der Gesellschaft verstärkte. Die Kulturanthropologin ist überzeugt, dass nicht „das schreckliche Schicksal der Polinnen“¹⁹⁷ der zentrale Mittelpunkt der feministischen Debatten sein sollte, sondern die Stärke, der Zusammenhalt und der gemeinsame Wille, den die Frauen durch partizipative Organisationen wie FRAKCJA umsetzen. Von wesentlicher Bedeutung sei, dass die Frauen endlich versuchen würden die polnische Politik zu verändern und ein Umdenken in der Gesellschaft zu erzielen.

196 Vgl. Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

197 Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

Kujawska vertritt die Ansicht, dass Fraueninitiativen, neben feministischen Zielen, zusätzlich internationale Fragen wie Umweltschutz, Menschenrechte, Armuts- und Entwicklungshilfe, Migrationspolitik, Globalisierung oder Neoliberalismus in ihre Agenda aufnehmen sollten. Sie selbst engagiert sich, abgesehen von ihrer universitären und der Arbeit im FRAKCJA-Kollektiv, für diverse Kampagnen und Projekte im öffentlichen und digitalen Bereich. In ihren künstlerischen Arbeiten wird Kujawskas universelles Interesse für Nachhaltigkeit, Sharing Culture, Feminismus, alternative Lebensformen, Selbstverwaltung, Gleichberechtigung und Gender-Diversität sichtbar. Sie ist überzeugt, dass die (weibliche) Kunst trotz Einschränkungen Einfluss auf die polnische Gesellschaft hat, wichtige Diskussionen und Debatten zwischen Mann/ Frau und alt/ jung auslöse. Der größte Fortschritt, der im reflektierten Denkprozess der PolInnen stattfand und im öffentlichen Raum durch Proteste umgesetzt wurde, war die Verhinderung des Abtreibungsgesetzes.

12.4 Ewa Bloom-Kwiatkowska¹⁹⁸

Ewa Bloom-Kwiatkowska, freie Künstlerin und Designerin, erlebte die Umbrüche der 1980er Jahre in Polen als selbsternannte rebellische Aktivistin der Łództer Untergrund-Szene mit. Sie hat verschiedene Machtwechsel und politische Veränderungen bewusst wahrgenommen und setzt sich heute in ihrer Kunst damit auseinander. Bloom-Kwiatkowska genoss einen alternativen Erziehungsstil abweichend von den autoritären Grundsätzen der polnischen Familienführung. In ihrer frühen Kunst lassen sich Einflüsse der (post-)sozialistischen und (post-)kommunistischen Regierungsperiode erkennen. Bloom-Kwiatkowska war fasziniert von der Verbindung aus Aktion, Reaktion und Protest. Im Frühjahr 1989 verbrannte sie im Zuge eines Happenings ihr Gesamtwerk öffentlich in Łódź. Ihre Kunst war zu der Zeit provokant, anti-kommunistisch und anti-totalitär, dennoch stand sie stets im Schatten ihrer männlichen Kollegen. Feministische Bewegungen, die in den 1970er Jahren in Westeuropa radikaler und vernehmbarer wurden, hatten in Polens kommunistischer Phase keinen Einfluss auf Veränderungen. Die polnische Politik vermittelte einen Zustand der Normalität, wenn es um die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau ging. Den Polinnen blieb der westliche Fortschritt verborgen und sie fügten sich dem traditionellen und katholisch-geprägten Frauenbild. In den 1980er und 1990er Jahren erhielt die weibliche Kunst in Polen keine große Aufmerksamkeit, insbesondere bei kontrovers-kritischen Inhalten. Erst heute informieren sich kunstinteressierte

198 Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

JournalistInnen für das damalige Schaffen der aktiven Frauen. Nach der Wende war das Land frei und die Bevölkerung musste sich neu orientieren - so auch die feministische Kunstszene. Der westliche Einfluss war präsenter und Themen wie Gleichberechtigung, Frauenrechte in der Kunst, in der Politik und im Alltag wurden neu diskutiert. Trotz positiver Entwicklungen von damals bis heute kritisiert Ewa Bloom-Kwiatkowska aktuelle Schwachstellen der Regierungsbeauftragten über die soziale Situation der polnischen Frau. Ungleichheiten sind im Kultursektor, an Universitäten und Fachhochschulen, im öffentlichen Mediendiskurs und im allgemeinen Erwerbsleben weiterhin gegeben. Ewa B.-K. arbeitet heute als Künstlerin und Designerin im Theater- und Filmbereich, da diese Medienkanäle am Einflussreichsten im kommunikationspolitischen Medien- und Kulturbereich seien. Hier läge die größte User-Nutzung und Informationsreichweite. In Polen seien diese Medienkanäle für die Verbreitung von politischem Feminismus eine fundamentale Maßnahme. Generell ist die Designerin der Auffassung, dass ein breites Medien- und Kunstverständnis erforderlich sei, um mediale Zusammenhänge und Auswirkungen verstehen und einordnen zu können. Ihrer Einschätzung nach waren die 1980er Jahre die transparenteste Zeitspanne des politischen Aktivismus der polnischen (Kunst-)StudentInnen. Der westliche Einfluss expandierte und Unzufriedenheiten resultierten in anti-kommunistischen Grundhaltungen. Heute erlebe die Gesellschaft andere Zeiten. Die Jugendlichen treffen freiere Entscheidungen, haben generell mehr Möglichkeiten und leben politisch und wirtschaftlich unabhängiger als in den Jahrzehnten zuvor. Dennoch hat jede Generation ihre eigenen Konflikte für oder gegen die aktiv protestiert werden. Durch die Kommunikationsmöglichkeiten des Internets verschieben sich heute Protestaktionen und Austauschprozesse auf den digitalen Raum. Parallel wird die Kunst in ihrer Intermedialität vielfältiger, transparenter und grenzenloser. Die Überreizung der menschlichen Sinne durch die mediale Bilderflut bestimmt heute das künstlerische Handeln von Ewa Bloom-Kwiatkowska in ihren Inszenierungen.

12.5 Anka Leśniak¹⁹⁹

Anka Leśniak ist ebenfalls Mitglied des FRAKCJA-Kollektivs und spezialisiert sich in ihren Projekten auf interaktive Genres im experimentalen Kunstbereich. Dabei realisiert sie ihre Installationen, Performances, Malereien oder Videoproduktionen im urbanen Raum. Die Arbeiten thematisieren Biografien vergessener Frauenschicksale, die in der polnischen Öffentlichkeit verschwiegen werden. Leśniaks künstlerischer Zugang basiert neben der

¹⁹⁹ Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

praktischen auch auf einer theoretisch-historischen Herangehensweise. Während ihres Kunststudiums (2000-2004) in Łódź entwickelte sie ein Interesse für feministische Perspektiven und integrierte diese in ihrer künstlerischen Ausdrucksform. Nach einem Austauschprogramm in Deutschland (2002) erkannte sie Unterschiede zwischen westlichen Lehrmethoden und veralteten Unterrichtsformaten an den polnischen Universitäten. Leśniak beobachtete im Verlauf ihres Studiums einen Entwicklungsprozess, bei dem die polnischen ProfessorInnen aufgrund von Auslandserfahrungen, verbesserter Sprachkompetenzen und dem Einfluss westlicher Werte mehr Offenheit und Toleranz etablierten und Strukturen lockerten.

In Polen leidet die ökonomische Kulturbranche, die sich vorwiegend aus den KonsumentInnenwerten des Bildungsbürgertums und Fördergeldern zusammensetzt. Allgemein sei das Interesse der Bevölkerung am Kunstbereich gering. Dies hängt einerseits mit individuellen Prioritäten zusammen, andererseits mit fehlenden finanziellen Mitteln. Leśniak kritisiert die niedrigen Summen an Fördergeldern der staatlich finanzierten Kunst- und Kulturinstitutionen. Die geringen Förderungsbeträge für innerstaatliche Projekten verantworten eine Einschränkung im internen Kunstraum und verhindern zeitgleich einen außerstaatlichen kulturellen Austausch. Insbesondere Projekte der weiblichen Kunst erhielten wenig/ keine staatliche Unterstützung. Der polnische Kunstmarkt stehe unter der Dominanz des männlichen Geschlechts, dessen Handeln auf festverankerten Denkmustern hinsichtlich nationalkonservativer Werte beruhe. Leśniak trennt die polnische Kultur- und Kunstszene in zwei Bereiche: eine Seite bleibt dem Druck der konservativen Muster konform und übt präventiv Selbstzensur aus, die andere Seite nutzt die künstlerische Macht, um gegen die PiS-Partei eine Widerstandswelle zu bilden. Leśniak ist überzeugt, dass die gesellschaftlichen Rollenbilder den Maßstab von guter (= männlicher) und schlechter (= weiblicher) Kunst definieren. Zusätzlich übe die Kirche mit ihren streng-katholischen Überzeugungen eine versteckte Zensur auf den Kunstbereich aus. Die Künstlerin bezeichnet die Intervention von Staat und Kirche in die Bereiche Medien und Kunst als Vergehen gegen Polens Demokratiesystem. Weitere Zensuren erfolgen in allgemeinen Gender-Diskrepanzen; in der Zuspitzung gesellschaftlicher Tabuthemen und im diskriminierenden Verhalten der staatlich finanzierten Kunstinstitutionen unter Einfluss von Politik und Kirche.

Die revolutionären Umbrüche der letzten Jahre bezeichnet sie als globales, wiederkehrendes Phänomen. Konkret auf Polen bezogen, interpretiert sie den Wahlerfolg der PiS-Regierung als Siegeszug universaler Fremdenfeindlichkeit. Ein weiterer Faktor

war die Finanzkrise von 2008, die zu Anspannungen und Frustration in der Gesellschaft führte. Primär der männliche Gesellschaftsteil nutzte die Krise um jegliche Art von Konkurrenz durch kontinuierliche Diskriminierung auszuschalten. Leśniaks Eindruck nach fügen sich die Komponenten der Diskriminierung von Minderheiten und des universalen Fremdenhasses zu einem großen Gesamtbild im kapitalistischen Gesellschaftssystem des polnischen Staates zusammen, wodurch Menschlichkeit in Konkurrenzdenken über gehe:

„Everything is about comfort. The male population feels more comfortable in their social position when they don't have to compete for a job. Just because they are male and they don't want a female competition. So the more communities they exclude from the competition, the better chances they have to succeed in any kind of public territory.“

Weitere Auslöser des kontroversen Frauenbildes liegen in der polnischen Erziehung sowie in den traditionellen Vorgaben der katholischen Kirche, die Leśniak als „männlich geprägte Religion eines patriarchalen Systems“²⁰⁰ bezeichnet. Der Glaube verhindere sowohl eine klare emanzipatorische Entwicklungslinie, als auch eine homogene Liberalität und Toleranz im Umgang miteinander. Die katholische Kirche interveniere als politische Macht und spalte dadurch die polnische Gesellschaft im städtischen und ländlichen Raum. Die Treue der Mehrheitsbevölkerung zum katholischen Glauben verhindert eine vorurteilsfreie Sichtweise gegenüber der LGBTIQ-Bewegung, MigrantInnen und weiteren marginalisierten Gruppen. Gleichzeitig übe der Katholizismus starken Druck auf (junge) Frauen hinsichtlich Verhütungsmethoden, Sexualität und Abtreibung aus. Anka Leśniak sträubt sich gegen Selbstzensur und Konformität in der gespaltenen Kulturbranche. In ihren Kunstprojekten kritisiert sie verschiedene Ebenen der Religion, der Politik, der Geschichte und der dominierenden Männlichkeit im kontemporären Kontext. Sie positioniert Frauenbiografien innerhalb ortsspezifischer Räume einer lokalen Community, um deren Spuren innerhalb der Łódźer Geschichte sichtbar werden zu lassen. Dabei versucht sie ihre Projekte durch zwischenmenschliche Interaktionen größtenteils transparent zu gestalten, um mehrere Bevölkerungsschichten und Altersgruppen zu integrieren und zu sensibilisieren. Sie kontextualisiert die Vorkommnisse der kommunistischen Regierungsperiode innerhalb der gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Moderne Polens. Laut Anka Leśniak sind viele PolInnen heute durch westeuropäische Einflüsse reflektierter als früher, doch müsse es mehr Gruppierungen wie

200 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

das FRAKCJA-Kollektiv geben. Sie sieht die Wichtigkeit der FRAKCJA-Veranstaltungen als ein neuartiges Konzept für die Vermittlung von politischen Botschaften in der polnischen Bevölkerung. Gleichzeitig werden verschwiegene Thematiken durch weibliche Kunstaktionen realisiert. Das langsame Voranschreiten emanzipierter Ideologien stehe auch in Relation zum angestrebten Perfektionismus der Polinnen, die durch ein kompliziertes Mutter-Tochter-Verhältnis falsche Strukturen vermittelt bekämen.

„Women in Poland try to be perfect in everything - in every kind of way. They try to be perfect at work, they try to be perfect in their daily family life and they try to look beautiful all the time. And, of course, they try to be a perfect wife and mother. It's impossible for *anybody* to fulfill all these role-images. But still, they try and try. And they keep smiling. They ignore the feminist movement and they don't understand the message of the movement. Only a few female artists from Poland claim clearly, 'we are feminists and we create feminist art'. There are artists who work with female symbols, but they don't say out loud that they are feminists. It's only now in Poland that artists start to work in a more conscious way with feminist symbols and subjects. They are more open now. But in the past, 10-20 years ago, they stated about their works 'It's just art, it's not male *or* female'.“²⁰¹

Aus eigenen Erfahrungen der Künstlerin ergibt sich folgende Interpretation für das komplizierte Mutter-Tochter-Verhältnis in der polnischen Gesellschaft: Polnische Mütter zeigen in der Erziehung ihren Töchtern gegenüber keine/ wenig Unterstützung. Vom Kindesalter an fehle es an der Konstruktion gleichberechtigter sozialer Strukturen innerhalb der Familie und innerhalb des polnischen Gesellschaftssystems. Diese Aussage gilt nicht generalisierend für alle polnischen Familien, aber in vielen Haushalten hätten Töchter mit derartigen Konflikten zu kämpfen.²⁰² Der autoritäre Erziehungsstil beruhe nicht auf einer prinzipiellen Böswilligkeit der Mutter gegenüber der Tochter, sondern auf einer intendierten Vorbereitung für das klassische Rollensystem in der Bevölkerung. Ferner würde der männliche Geschwisteranteil nach wie vor eine bevorzugtere Stellung in der Familienstruktur genießen und sich zu keiner Mithilfe, bei anspruchslosen Haushaltstätigkeiten oder ähnliches, verpflichtet fühlen. Anka Leśniaks Überzeugung nach seien diese Umgangsformen der ausschlaggebende Punkt für das fehlende Selbstbewusstsein der Polinnen, die ihnen zustehende Gleichberechtigung einzufordern. Ebenfalls würde die Mutter (bewusst oder unbewusst) ihre vorgesehene Position in der

201 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

202 Vgl. Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

patriarchalen Hierarchie automatisch einnehmen und die eigenen Erfahrungen an die Tochter vererben. Die meisten polnischen Frauen müssten diese Diskrepanz zunächst erkennen, verstehen und sich von den traditionellen Geschlechterstereotypen emanzipieren.

„[...] when the communist system in the country collapsed, women had more opportunities to see how Western women looked like. They had 'better' cosmetics and different fashion styles. Of course, the Polish women wanted to look like the women from the West. On the other hand, they still kept their traditional, religious thinking about their roles in the family and the society. They still wanted to be a perfect mother, but perfect and beautiful at the same time. There was a lot of pressure on Polish women and this is not discussed in public space yet.“²⁰³

13. Themenschwerpunkte der Interviews

Wie bereits aus den Kurzzusammenfassungen der Expertinneninterviews herauszulesen ist, werden bestimmte Themengebiete kontinuierlich diskutiert und problematisiert. Im folgenden Abschnitt der Masterarbeit wird die Informationsdichte der jeweiligen Expertinneninterviews schwerpunktartig nach den wichtigsten Kriterien herausgefiltert.

13.1 Die Łódźer Textilindustrie - Mode, Tradition und zeitgenössische Kunst

Beeinflusst von der Vergangenheit der Łódźer Textilindustrie bestimmen heute Traditionen der typischen Frauenhandarbeit den Alltag, die zeitgenössische Kunst und die individuelle Auseinandersetzung der Künstlerinnen mit den verschiedenen Positionen als Ehefrau, Mutter und Hausfrau. Stricken, Weben und Häkeln hat rückblickend eine große Wirkung auf viele Łódźer Familien. Übernommen von den älteren Generationen, die in den Textilfabriken Angestellte waren, verwenden heute junge Frauen/ Künstlerinnen die alten Techniken und interpretieren diese neu. Die Frauen nutzen die Textilarbeit, um sich regierungskritisch zu artikulieren. Insbesondere in Łódź wird im Zusammenhang der Abtreibungsdebatte modebezogene Kunst als politische Provokation umgesetzt. Die Künstlerinnen möchten sich durch die Herangehensweise als Feministinnen in der polnischen Gesellschaft definieren. Auseinandersetzungen mit der textilindustriellen Thematik finden sowohl im privaten Kunstraum als auch in öffentlichen Ausstellungen, Happenings oder Performances statt.

²⁰³ Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

Die damals aktuelle Ausstellung *Prototypes*²⁰⁴ (März 2019) des MS1-Kunstmuseums in Łódź repräsentierte eine Modedkollektion, die aus recyceltem Material produziert wurde. Die Aufdrucke der extravaganten Kleidungsstücke zeigten vergangene Kunstdrucke bekannter polnischer und internationaler KünstlerInnen, wie beispielsweise Arbeiten von Ewa Partum, Natalia LL, Elzbieta Jablonska, Joseph Beuys, Birgit Jürgenssen, Jo Spence, Andy Warhol oder Monica Bonvicini. Die Inhalte der Drucke präsentierten feministische, politische und sozialkritische Botschaften. Alle dargestellten Musterobjekte waren nicht verkäuflich, was expliziert auf die Kleidungsetikette bedruckt wurde. Der Museumsrundgang stand im widersprüchlichen Verhältnis zur Erwartungshaltung des konsumorientierten Publikums. Dennoch hatten die BesucherInnen die Möglichkeit die Modelle vor Ort anzuprobieren. Eines der Objekte war ein bedrucktes T-Shirt der polnischen Künstlerin Elzbieta Jablonska²⁰⁵ mit der Aufschrift:

„I am very urgently looking for work! I am 23 years old, an ambitious and hard-working person who isn't afraid of any kind of work. I have a valid health certificate. I don't smoke. I am a single mother and my main motivation is my 2.5-year-old daughter. I would also like to continue my education, which I have stopped due to lack of funds. I am in a really difficult situation, so if anyone can help me by hiring me, please call 0-694 076 932.“²⁰⁶

Elzbieta Jablonska fand den Originalzettel der Suchanzeige im Jahr 2003 in Łódź an eine Hauswand gepinnt. Der Inhalt beschreibt den verzweifelten Aufruf einer arbeitslosen und alleinerziehenden polnischen Mutter. Jablonska kontaktierte die Frau und bat sie um ihr Einverständnis den Text auf ein T-Shirt drucken zu dürfen. Die Künstlerin wollte damit auf die Situation der polnischen Instabilität von Sozialleistungen und Schutz vor Arbeitslosigkeit machen, was in Łódź in erster Linie alleinstehende Mütter betrifft. Das Ausstellungsobjekt beleuchtet ebenfalls die strukturellen Beziehungen zwischen Polens fehlender Gender-Gleichberechtigung, Gehaltsunterschieden und Auszahlungen im Pflegebereich. Jablonska projizierte dieses verbreitete Phänomen vieler schutzbedürftiger PolInnen auf das Erbe der wirtschaftlichen Transformation vom sozialistischen zum kapitalistischen System.²⁰⁷ Ein weiteres Kleidungsstück der Ausstellung repräsentierte eine

204 Pyzik, Agata, „Prosimy nie kupować. Dom Mody Limanka w Muzeum Sztuki w Łodzi“, (Link: <https://magazynsum.pl/prosimy-nie-kupowac-dom-mody-limanka-w-muzeum-sztuki-w-lodzi/>), Zugriff: 31.07.2019.

205 Vgl. Muzeum Sztuki, *All Men Become Sisters*, S.66-67.

206 Muzeum Sztuki, *All Men Become Sisters*, S.66.

207 Vgl. Muzeum Sztuki, *All Men Become Sisters*, S.67.

zusammengeschnittene Fotocollage der polnischen Künstlerin Natalia LL. Die Collage zeigt sie selbst, wie sie in provokant-erotischen Mienen eine Banane isst.²⁰⁸ Natalia LL spiegelt in ihrem Aussehen sexualisierende Attribute der Weiblichkeit wieder. Sie ist blond und hat puppenhafte, sehr mädchenhafte Gesichtszüge. Die Künstlerin vereinte mehrere Elemente in einem Objekt: die physische Aktivität des Konsumieren, das menschliche Bedürfnis der Nahrungsaufnahme und die interpretative Auffassung der Macht der Frau über das Symbol der männlichen Dominanz, indem sie dieses aufisst.

Katarzyna Madrzycka-Adamczyk, die in Łódź Mode studierte, widmet sich in ihrer Kunst dem Häkeln und kreiert damit feministisch-politische Botschaften als Kritik gegenüber der PiS-Regierung und der katholischen Religion. Die Künstlerin erstellt Objekte mit Stricknadeln, die teilweise von Frauen als Abtreibungsgegenstand am eigenen Körper angewendet wurden. In Polen gilt der Aberglaube, dass Stricken während der Schwangerschaft zum Tode des Kindes führen könne, da sich die Nabelschnur wie ein Wollfaden um den Babyhals legen könnte. Madrzycka-Adamczyk selbst glaubt nicht an derartige Mystifizierungen, sondern verurteilt diese Ansichten. Sie schilderte, dass sie selbst vor 11 Jahren geplant schwanger wurde. Für sie sei es eine entwürdigende Vorstellung nicht über den eigenen Körper entscheiden zu dürfen. Viele Polinnen geraten zwangsweise in diese unangenehme Situation, weil diverse Apotheken keinen Verkauf der Verhütungspille anbieten. Das Gleiche gilt für die begrenzte Anzahl von Krankenhäusern, die legale Abtreibungen durchführen. Für weitere Kunstobjekte verwendet Katarzyna M.-A. Haushaltsgegenstände wie den Wischmop, Küchentücher oder Kleiderbügler da diese für sie als klassische Sinnbilder und „Pflichten“ der weiblichen Hausreinigung stehen, sowie als plakative Betrachtung der vermeintlichen Frauenarbeit gelten.²⁰⁹ Dabei nutzt sie, der weiblichen Farbtradition entsprechend, rosafarbene Materialien, die ihr als metaphorische Ausdrucksform der Ironie dienen. Um selbst als Akteurin gegen Rollenklischees beteiligt zu sein, organisiert Madrzycka-Adamczyk Workshops in Łódź, bei der Frauen (und Männer) zusammentreffen um zu Häkeln, sich auszutauschen und kooperative Kunst zu schaffen. Für jede Workshop-Einheit wählt sie spezielle Erinnerungsräume, beispielsweise alte Fabriken, um den historischen Ereignissen der Łódzger Textilindustriepériode des 19. und 20. Jahrhunderts Aktualität und Bedeutung zuzuschreiben.

208 Bei der Fotocollage handelt es sich um Stills ihre Videoinstallation *Consumer Art*. (Vgl. O.N., „Rosa-Schapiro-Kunstpreis für Natalia LL aus Polen“, (Link: <https://www.monopol-magazin.de/rosa-schapiro-kunstpreis-fuer-natalia-ll-aus-polen>), Zugriff: 18.10.2019).

209 Marta Wlazel, „Katarzyna Madrzycka-Adamczyk“, (Link: <http://www.artysci-lodzkie.pl/pl/artysta/m/katarzyna-madrzycka-adamczyk/>), Zugriff: 31.07.2019.

13.2 FRAKCJA-GROUP²¹⁰ - Reaktionen der weiblichen Łódźer Kunstszene

Seit den Black Friday Protesten (2016), die sich gegen das geplante Abtreibungsgesetz richteten, hat sich das Denken vieler Polinnen verändert. Die nationalen Demonstrationen der Bevölkerung stoppten die geplante Gesetzesverabschiedung der PiS-Regierung. Während der Widerstandswelle gründete sich auch das feministische Kollektiv FRAKCJA in Łódź. Der Auslöser der Gründung war neben der politischen Umstände auch der Dialog zum Berliner Frauenbündnis *Endmoräne*²¹¹, das seit 25 Jahren agiert und aus weiblichen Künstlerinnen besteht.²¹² Die deutschen Künstlerinnen sahen diverse Gemeinsamkeiten sowohl in der wirtschaftlich-politischen Vergangenheit zwischen Polen und Ostdeutschland, als auch in den post-industriellen Arealen, in denen die Frauenkollektive arbeiten und ausstellen. Nach einer Kooperation in Berlin-Brandenburg gründete sich das FRAKCJA-Kollektiv auf polnischer Seite. Anka Leśniak schilderte, dass FRAKCJA ein neuartiges Phänomen in Polen sei und es zu Beginn Schwierigkeiten gab das Projekt umzusetzen:

„That's the decisive problem for artists from Poland. I know that artists struggle all around the world. To be one is not an easy and a great number has to work part-timely. In our country with a former communist regime, it is even more difficult to work as an artist, because we are not as rich as Western countries. If the artistic group *Endmoräne* invites us to Germany for an exhibition, we cannot invite them back to Łódź, because there isn't enough financial help. It's a shame that the city of Łódź doesn't support this kind of collaboration. It's a shame that they don't care about building a cooperation between artists from different countries and creating a cultural exchange. That's really bad. I think that's the reason why Polish artists are so provincial and only reconised in Poland. Some of them can go to the West, but if you decide to stay in Poland there aren't many galleries that sell art abroad. Not many choices exist to participate in this cultural and artistic life. There are some European funds, but they are hard to achieve for Polish artists, because usually the applicants are asked for a financial input. We can not offer that. It's a hidden censorship as well and there is nothing to do about it. We can't offer the German group *Endmoräne* anything, because we don't have any supportive money and less possibilites. This causes difficulties in the FRAKCJA group, because we start to doubt our work and our chances to

210 Vgl. Lubińska, Katarzyna, „Grupa Frakcja w łódzkiej Galerii Manhattan Transfer“, (Link: <https://dzienniklodzki.pl/grupa-frakcja-w-lodzkiej-galerii-manhattan-transfer/ar/11876444>), Zugriff: 31.07.2019.

211 Endmoräne, „Ortsbezogene Kunstprojekte“, (Link: <https://endmoraene.de/>), Zugriff: 31.07.2019.

212 Die Endmoräne-Künstlerinnen organisierten eine Ausstellung, zu deren Anlass sie eine Kooperation mit der feministischen Kunstszene aus Łódź eingingen. Nachdem die Łódźer Künstlerinnen der Einladung folgten und für eine gemeinsame Exposition nach Berlin-Brandenburg reisten, verstärkte sich die Zusammenarbeit über die Ländergrenze hinweg.

change something in this country. Of course we can organise exhibitions by using our own money, but that's easy to say. It's very sad. I think the Ministry of Culture doesn't want to support feminist artgroups like ours, because they are followers of the right-winged PiS-party. But in Łódź, we have a female mayoress, Hanna Zdanowska. It's interesting, because she is from the liberal-conservative party (Civic Platform) and should be more open-minded. But still, we don't get any supportive money for our art projects.²¹³

Trotz finanzieller Engpässe und fehlender Akzeptanz existiert die generationsübergreifende Gruppe *FRAKCJA* heute in ganz Polen. Das Kollektiv ist für die polnische Non-Profit-Organisation *Art and Documentation Association*²¹⁴ tätig und greift verschiedene ephemere und interaktive Kunstbereiche wie Installation, Bildhauerei, Performance-Art, Videokunst oder Malerei auf. Das Besondere an *FRAKCJA* ist, dass die Künstlerinnen auch gleichzeitig die Kuratorinnen sind. Es wird hierarchiefrei gearbeitet, alle Entscheidungen werden gemeinsam beschlossen und ausdiskutiert. Die Frauen folgen ihrem Leitsatz: „curating as a process“. Die Ausstellungen, die in den vergangenen Jahren von der Gruppe organisiert wurden, werfen keine politischen Fragen auf, sondern integrieren Politik, Kunst und Feminismus im Alltag.²¹⁵ Existentielle Fragen wie: „Welchen Wert hat die Kunst der Frau, damit über ihre Bedeutung anders als über die Kunst des Mannes gesprochen wird? Inwiefern muss darauf hingewiesen werden, dass *diese* Kunst von einer Frau stammt? Ist es *die Kunst der Frau* oder ist es *weibliche Kunst*? Oder einfach nur *Kunst*?“ geben den Impuls der Ausstellungen.²¹⁶ Drei der interviewten Frauen (Alicja Kujawska, Ewa Bloom-Kwiatkowska, Anka Leśniak) sind Mitgründerinnen des *FRAKCJA*-Kollektivs.

Alicja Kujawska²¹⁷ bezeichnet sich selbst als Sprachrohr der Initiative. Ihrer Meinung nach war es abzusehen, dass die weibliche Mehrheitsgesellschaft mit einer Protestinitiative wie die der stark wachsenden Black Friday movements reagieren würde.²¹⁸

213 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

214 Sztuka i DOCUMENTACJA, „Journal on Art“, (Link: <http://www.journal.doc.art.pl/english/index.html>), Zugriff: 31.07.2019.

215 Vgl. Lubińska, Katarzyna, „Grupa Frakcja w łódzkiej Galerii Manhattan Transfer“, (Link: <https://dzienniklodzki.pl/grupa-frakcja-w-lodzkiej-galerii-manhattan-transfer/ar/11876444>), Zugriff: 31.07.2019.

216 Die Fragen wurden von den Künstlerinnen in ihren Projekten nicht konkret beantwortet, sondern blieben letztendlich offen zur freien, subjektiven Interpretation der BesucherInnen.

217 Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź. Kujawska ist studierte Ethnologin und Kultur- und Sozialanthropologin und beschäftigt sich vorrangig als Freelancerin im digitalen Journalismus mit geistigen und kunsttheoretischen Grundlagen.

218 Vgl. Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

„From my perspective, it is all interconnected. With groups like ours, who are represented by artists, activists, curators, it is shown that people are more and more aware of the situation about women in art and their disparity in the visual and auditory scene. In the Polish publicity, it is not discussed how many women are deeply involved in political issues, in art - and how politically aware this art usually is. It's not about 'beautiful art decoration', it's not a joke anymore. It can be pretty, it can be sweet, it can be bitter.“²¹⁹

Ewa Bloom-Kwiatkowska²²⁰ bezeichnet FRAKCJA als eine Art Gruppenexperiment, da keine Hierarchie existiere und gleichzeitig jeder verantwortlich für sich und seine Kunst sei. Hierbei entstehen des Öfteren Konflikte, da die Frauen viele unterschiedliche Meinungen und Vorstellungen vertreten. Durch die Kooperationen innerhalb Polens und außerhalb der Grenze sieht Ewa B.-K. mittlerweile mehr Aufmerksamkeit und Interesse seitens der restlichen polnischen Bevölkerung. Diese Fortschritte kategorisiert sie als „kleine Erfolge“²²¹.

Zum Anlass des Weltfrauentages 2015 fand die erste Ausstellungseröffnung in Łódź statt. Das künstlerische, feministische Event offenbarte sich als enormer Erfolg. Ein Großteil der BesucherInnen waren PassantInnen von der Straße, die zufällig die Ausstellung besuchten. Die FRAKCJA-Künstlerinnen waren fasziniert von den unterschiedlichen Auffassungen und ZuschauerInnenreaktionen. Ein kritischer Augenblick, der sich innerhalb des Ausstellungsrahmen ereignete, war die Performance der polnischen Künstlerin Marta Ostajewska²²², die sich äußerst provokant nackt darstellte. Einige männliche Besucher verfielen in eine Art „mansplaining“²²³, indem sie versuchten den Frauen zu erklären, sie hätten ein breiteres Wissen über Feminismus, Weiblichkeit und Frau-sein. Die FRAKCJA-Mitgliederinnen beschrieben die Veranstaltung als immens wichtig. Aufgrund der politischen Umstände sehen sie in der Präsentation von kritisch-feministischer Kunst im öffentlichen Raum eine realisierbare Einflussnahme auf die konservative polnische Bevölkerung.

„FRAKCJA is a female community of different generations with different careers and from different art departments. We are not an artistic group. We work separatly, but we exhibit

219 Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

220 Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

221 Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

222 Vgl. Marta Ostajewska, „Portfolio“, (Link: <http://www.martaostajewska.com/index.html>), Zugriff: 01.08.2019.

223 „[T]o explain something to someone in a way that suggests that they are stupid; used especially when a man explains something to a woman that she already understands“. (Vgl. O.N., „mansplain“, (Link: <https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/mansplain>), Zugriff: 01.08.2019).

together. This is a new concept in Poland. The democratic structures and discussions in our group are very important. It's not easy sometimes. It's very intimate, we are getting closer and closer when we meet. Sometimes there are tensions, because each of us is a very strong personality and this is challenging. It's kind of an experiment or a test. There are also tensions between our personal egos as artists. I think it was important that we started to work as a group but not to produce together one piece of artwork. It is more like putting individual artworks in context of other artists and their art pieces.²²⁴

Während der Ausstellung waren auch feministische Aktivistinnen außerhalb der Łództer Kunstszene als Ehrengäste eingeladen. Ihre Präsenz sollte eine zusätzliche politische Botschaft vermitteln. Der Zusammenschluss aus Aktivistinnen und Künstlerinnen, deren Intentionen und Forderungen auf einer gemeinsamen Ideologie basieren, war etwas Neuartiges zu der Zeit in Łódź beziehungsweise in Polen, konkretisierten die FRAKCJA-Mitgliederinnen.²²⁵

Die Arbeit des Kollektivs richtet sich unter anderem auf das Schicksal der polnischen Frau im Kontext der Geschichte. Dieses wird einheitlich als unfair beurteilt, da die Spuren männlicher Dominanz bis heute in der Gesellschaft präsent sind. Einige Künstlerinnen, wie beispielsweise Ola Koziol²²⁶, spezialisieren sich in ihrer Arbeit auf die Frauengeschichte der Stadt Łódź und finden dort Inspiration für ihr künstlerisches Schaffen. Koziol performte zwei Tage lang an einer alten Bahnstation, die zur Zeit der russischen Besatzung als wichtiger Handelsknotenpunkt in der Łództer Industriephase diente. Sie sang während der öffentlichen Performance ein polnisches Volkslied, indem es um ein junges Mädchen vom Land ging, das nach Łódź kam um in einer der Textilfabriken als Weberin zu arbeiten. Während der Arbeitszeit misshandelte ihr Vorgesetzter sie sexuell, woraufhin sie schwanger wurde und im Zuge dessen von ihm entlassen wurde. Aufgrund der unehelichen Schwangerschaft verurteilte die Łództer Bevölkerung sie als unmoralisch und sündig. Derartige Volkslieder transportieren leidvolle Erfahrungen der Vergangenheit in die Gegenwart. Die zahlreichen Geschichten basieren auf gefundenen Dokumenten aus Tagebüchern und Briefen, in denen die Arbeiterinnen ihre leidvollen Biografien und diskriminierenden Erfahrungen in den Fabriken niederschrieben.

Auch aktuelle Themenbezüge von Künstlerkolleginnen, wie beispielsweise das Projekt

224 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

225 Vgl. Interview mit den befragten Expertinnen.

226 Vgl. Skłodowska, Marta, „Ola Koziol“, (Link: <http://www.artysci-lodzkie.pl/pl/artysta/k/ola-koziol/>), Zugriff: 31.07.2019.

*One flew out of the Nest too early*²²⁷ von Diana Rönnerberg, werden in FRAKCJA-Ausstellungen inkludiert. Rönnerberg bearbeitete das in der Mehrheitsgesellschaft tabuisierte Thema der Fehlgeburt und dokumentierte ihre eigenen Erfahrungen fotografisch. Anschließend rahmte sie die Bilder für eine Ausstellung in Łódź.²²⁸ Auf ihrem Blog schreibt Rönnerberg über die Fehlgeburt:

„Women are human beings, just like men. But history shows us how easy it has been to erase their names, giving them titles such as 'wife', 'mistress', 'whore' or 'mother'. When she is obedient, she's Mary, when she resists; Eve, and when she sins, it is easy to punish her by making her a nameless wife [...]. The title of the work *One Flew Out of the Nest too early* is a reference to the title of Ken Kesey's novel from 1962: *One Flew Over The Cuckoo's Nest*. The work is a documentation of personal experiences associated with a miscarriage - or in this case, the unnesting of an embryo in the uterus. Although I belong to a privileged group of women, who have been given the chance to live in an equal relationship, full of love and respect, I discovered that in final situations, as a woman, my body is an island tangled up in the marriage between culture and biology. The related process with a miscarriage was one of the most traumatic and disgusting experiences in my life. Nobody prepared me for this inevitable avalanche of blood, that would completely sterilize me from accumulated hope, plans and concerns for this new thing to come [...].“²²⁹

Mit öffentlichen Werksausstellungen über tabuisierte Themen wehrt sich die weibliche Łódźer Gesellschaft gegen katholische Richtlinien für den Umgang mit Tod- und Fehlgeburten. Die Künstlerinnen des FRAKCJA-Kollektivs waren sehr angetan von Diana Rönnerbergs Offenheit und solidarisierten sich mit ihrem traumatischen Erlebnis indem sie das Projekt in die Ausstellung aufnahmen.

13.3 Feministische Protestaktionen für Gleichberechtigung und Demokratie

Die Expertinnen thematisieren in den Interviews, wie zuvor schon erwähnt, die polnische Geschichte. Einerseits bestimmen Handwerkstraditionen vergangener Jahrhunderte die zeitgenössische Łódźer Kunstszene, andererseits dient politischer Aktivismus der

227 Rönnerberg, Diana, „One Flew Out Of The Nest Too Early“, (Link: <http://dianaronnberg.blogspot.com/2018/06/one-flew-out-of-nest-too-early.html>), Zugriff: 31.07.2019.

228 Diana Rönnerberg versuchte im Rahmen der Veranstaltungsreihe „The Nest“, kuratiert von der Kunsthistorikerin Katarzyna Lewandowska, in Wien am polnischen Institut auszustellen, allerdings lehnte das Institut Rönnerbergs Projekt ab, da die Bilder der Fehlgeburt zu sehr Bildern von Abtreibungen ähneln würden. (Vgl. Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.)

229 Rönnerberg, Diana, „One Flew Out Of The Nest Too Early“, (Link: <http://dianaronnberg.blogspot.com/2018/06/one-flew-out-of-nest-too-early.html>), Zugriff: 31.07.2019.

sozialistischen Periode als Vorbild für aktuelle feministische Projekte. Polnische Künstlerinnen wie Ewa Partum, Ewa Bloom-Kwiatkowska oder Natalia LL praktizierten in den 1970er und 1980er Jahren ausdrucksvolle Avantgardekunst, die damals gesellschaftliche Normen und konservative Vorstellungen von Weiblichkeit in Frage stellten. Ewa Partum und Natalia LL waren zum Teil populärer als Ewa Bloom-Kwiatkowska, da beide häufiger nach Westeuropa reisten und dort aktiv waren. Doch die meisten Künstlerinnen wurden von männlichen Kritikern in der sozialistisch geprägten Kunstbranche verschwiegen und nicht anerkannt. Als sich in den 1970er Jahren westeuropäische Frauenbewegungen radikalisierten, herrschte in Polen noch die totalitäre Strenge des Kommunismus. Die PolitikerInnen vermittelten dem polnischen Volk eine vermeintliche Geschlechtergleichberechtigung innerhalb des Staates, indem sie die Zustände zwischen Mann und Frau als „natürlich“ propagierten. Die soziale Realität sah anders aus, beschrieb die Künstlerin Ewa Bloom-Kwiatkowska im Interview.²³⁰

„There wasn't any process in Poland at that time. Women had no reason to start fighting, because they didn't actually know *what* to fight for. They thought they were treated equally like men. They were working, they were voting, they had a 'normal' life. But of course, when they came home after a long working day, they still had to cook for the family, they had to clean the house and take care of the children, of their husbands and so on.“²³¹

Künstlerinnen wie Ewa Partum, Natalia LL oder Ewa Bloom-Kwiatkowska kämpften vor und während der politischen Übergangsperiode aktiv gegen das kommunistische Politsystem. Zu diesem Zeitpunkt beschäftigte sich die weibliche Mehrheit der polnischen Bevölkerung weniger mit Frauenrechten und Gleichberechtigung.²³² Nach der politischen Wende 1989 und dem kulturellen Wandel profitierten die osteuropäischen Frauen nach und nach von westlichen Werten. Sie sammelten Informationen über die *andere* Szene und realisierten gravierende Unterschiede zwischen Ost und West. Ausschlaggebend waren die gleichberechtigteren Handlungsmöglichkeiten der westlichen Frau und ihre Involvierung in den Bereichen Kunst, Politik und Arbeit.

„When you discuss the changes in the 1990s about the social situation of women in Poland, not much happened back then. Actually now women are waking up and start to fight for

230 Vgl. Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

231 Vgl. Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

232 Vgl. Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

their rights. Because back then everybody was just happy that Communism in Poland finally ended. Today in Television, in the News, in the Politics, not only in the right-conservative department, but also in the liberal parties, there is still a male majority. During the Black Friday Protests 2016, the male journalists of the politically more-centered TV-stations didn't know what to broadcast about the protest. They were smiling, they didn't take us [the women and the situation] serious. It's the same when we talk about art. At the art academies in Poland there are around 80% of female students. At the Film School of Łódź there are more female students as well. But, the people at the Ministry of Art and Culture, who coordinate project fundings, are *male*. So, of course, most of the money ends up with the male artists of the film/ art scene. Many female celebrities complain about this situation. For example, Agnieszka Holland, a famous Polish film director, always talks about inequality in the Polish film industry.²³³

Eine künstlerische Protestaktion gegen ungerechte Geschlechterverhältnisse fand in der Region Toruń statt, nachdem polnische Kultureinrichtungen in die Kritik von AktivistInnen gerieten. Im Jahr 2018 wurde die Ausstellung *Why do we need freedom, anyway?*²³⁴ im Center of Contemporary Art in Toruń präsentiert. Die Ausstellung finanzierte sich durch einen erheblichen Betrag an Fördergeldern der polnischen Regierung und des Ministry of Art and Culture. Die Ungerechtigkeit der Aktion spiegelte sich in der Zusammensetzung der KünstlerInnen wieder, da lediglich *männliche* Aussteller ausersehen wurden. Die Resonanz verärgelter KünstlerInnen und AktivistInnen äußerte sich in einer großangelegten Gegendemonstration. Es wurde eine Kunstaktion organisiert bei der landesweit angereiste ProtestlerInnen weiße T-Shirts trugen mit dem Aufdruck von Namen polnischer Künstlerinnen, die in ihren Werken Frieden und Freiheit diskutieren. Die ProtestlerInnen versammelten sich zunächst vor der Galerie in Toruń und betraten diese schließlich als geschlossene Gruppe. Der Museumsdirektor weigerte sich kritische Fragen der DemonstrantInnen zu beantworten. Er lehnte jede Art der Konfrontation mit den Aufständischen ab.²³⁵

„The only good thing about this happening was a bonding process between female, but also male, artists from all over Poland who wanted to support the women and the female art

233 Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

234 O.N., „Exhibition/ Why do we need freedom, anyway?“, (Link: <https://en.csw.torun.pl/2018/07/05/exhibition-why-we-need-freedom-anyway/>), Zugriff: 31.07.2019.

235 Künstlerinnen wie Ewa B.-K. beschrieben ihn als ignorant oder sahen ihn als Opfer rechtskonservativer Anweisungen der PiS-Regierung. (Vgl. Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.).

scene. We will see what happens in the future. Many female art critics and art students were interested in this topic. They got together and talked. This gives us hope, that finally after all these years, we will hear women voices in art. It can only happen, when women will start to speak about female artists. Now at the moment we only have *male* art critics, *male* directors of the culture institutions, *male* art professors. [...] We can not agree, that, for all these years, everything we know about art, was said by men.

Why? It's because our system in Poland is built on patriarchy and male thinking. You see where male decisions in politics for example lead to. Men started world wars, they built the Berlin Wall. Men don't care about the qualities of human beings, the 'soft values'. Women naturally own these values and they know how important they are. I hope that women will raise their voices at any kind of Round Table in the future world to use their given ability of soft values like taking care, empathy, love, patience, to improve the level of humanity, equality, environmental issues and poverty.²³⁶

Auch Anka Leśniak widmete sich einer Łódźer Protestaktion aus den 1980er Jahren, die sie 2018 neuinterpretierte. 1981 demonstrierten in der Textilstadt rund 200.000 ArbeiterInnen gegen Lebensmittelknappheit und Hungerleiden. Der Großteil der demonstrierenden Personen war weiblich. Betitelt wurde die Demonstration mit dem Namen *Hunger Riot March*. Aufgrund der Wirtschaftskrise gab es über lange Zeitperioden nicht genügend Waren zu kaufen, sodass es Familien und insbesondere den Kindern an einer nährstoffreichen Versorgung fehlte.²³⁷ Die damalige Großdemonstration von 1981 war eine nachvollziehbare Konsequenz der aufgebrachten Frauen. Sie zeigten öffentlich ihre Wut und Verzweiflung gegenüber den PolitikerInnen, die die Unruhen niederschlagen ließen und den Demonstrantinnen das Freiheitsrecht entzogen. Die Frauen durften ihre Familien nicht sehen und mussten Demütigungen auf unterschiedlichen Ebenen ertragen. Beispielsweise wurde ihnen im Gefängnis der Zugang zu Hygieneprodukten während der Menstruationsblutung verwehrt. Zusätzlich fanden Strafprozesse an Tagen der Monatsblutung statt, um die bereits unangenehme Situation der Frauen zu verstärken. Anka Leśniak deklarierte diese Umgangsformen als „unbarmherzige und respektlose männliche Dominanz gegenüber Frauen“²³⁸.

Als eine Gruppe feministischer Aktivistinnen ihr 2018 anbot ein künstlerisches Projekt bezüglich der Demonstration von 1981 in Łódź zu inszenieren, entwickelte Leśniak das

236 Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

237 Die Arbeiterinnen, die nach der Fabrikarbeit an den Supermarktschlangen anstehen mussten, fanden oft leere Regale vor oder eine einseitige Produktauswahl.

238 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

Konzept *Women Food Riots*²³⁹. Sie recherchierte im historischen Kontext über weltweite Protestwellen, in denen Frauen gegen Lebensmittelknappheit und Hungerleiden auf der Straße demonstrierten.²⁴⁰ Die Frauen protestierten zu politischen Zeiten, in denen die Gesellschaftsverhältnisse der betroffenen Länder durch patriarchale Herrschaftsstrukturen bestimmt wurden. Die Frauen hatten keine Rechte, geschweige denn Einfluss, sodass sie in öffentlichen Demonstrationen die einzige Methode sahen sich politisch auszudrücken.²⁴¹

„Women started these strikes and riots. These strikes are probably the only ones in the past which were started by women - and not by men. Why? Of course, the easiest explanation is seen from a traditional perspective: the food riots are related to women's position in the family. They are responsible for preparing daily meals and taking care of food. That's why they protested when there wasn't enough food in the country. [...] The riots happened during different times and different political systems. For example in capitalistic periods when politics went to wrong directions and prices started to rise. Or during communist regimes when countries were bankrupt. There were no goods, no money. Import-Export-trouble. And of course during war situations. All these difficulties led to the result that people reached their limits [...].“²⁴²

Für den Ort der Performance *Women Food Riots* wählte Anka Leśniak den Liberty Square in Łódź. Sie platzierte 11 Plakate, die über internationale Protestaktionen mit Daten, Fakten und Hintergrundwissen informierten. Zeitgleich bewegte sie sich mit einem Megafon durch die Haupteinkaufstraße (Piotrkowska) und las Berichte über weltweite Hungerstreiks vor. Bei der Performance partizipierten weitere Künstlerinnen und ehemalige Demonstrantinnen der 1980er-Bewegung. Leśniak reflektierte, dass es ihr Schwierigkeiten bereitete den vorbeilaufenden PassantInnen und Performance-TeilnehmerInnen ihre Botschaft zu verdeutlichen. Die Menschen verstanden die damalige Lebensmittelknappheit nicht, während sie in der heutigen Gegenwart von einer Konsumwelt umgeben sind.

239 Leśniak, Anka, „Women Food Riots“, (Link: http://www.ankalesniak.pl/women_food_riots2018.htm), Zugriff: 01.08.2019.

240 Bereits im Mittelalter, während der Französischen Revolution 1789 und der Russischen Revolution wurden derartige Aufstände von Aktivistinnen initiiert. (Vgl. Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien).

241 Die Proteste der *Hunger Riots* in den 1980er Jahren lösten weitere Revolutionen aus und verbesserten soziale Strukturen. Sie standen im Sinne der menschlichen Würde, der sozialen Gerechtigkeit und problematisierten die Grundbedürfnisse des Menschen.

242 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

„Today we live in a different time. We can travel everywhere abroad. We can work or study all over the world. We don't have that insistent motivation or 'need' to fight for something. But today there are other things that encourage us - such as fighting for animal rights, protesting against deforestation and pushing for gender equality. Little protests from time to time. They are not united yet. Generally I think that every generation has its own 'enemy' to defeat, like at the end of a videogame. Actually, I would say, every generation has its own activism. You can not separate it into better or worse time periods. Every generation has some people who are more conscious and more political aware about what is going on in the world.“²⁴³

13.4 Die katholische Kirche im Fokus feministischer Kunst

Die Künstlerin Anka Leśniak findet es schwierig zwischen „guter“ und „schlechter“ Kunst zu unterscheiden.²⁴⁴ Ihrer Meinung nach wird die Kennzeichnung von „guter“ Kunst in der polnischen Gesellschaft (un-)bewusst mit männlichen Werken gleichgesetzt. Dies sei das allgemeine Resultat der „historischen Dominanz der Männlichkeit“²⁴⁵. Diese Ansichtswiese gründet auf keinen beabsichtigten Hervorhebungen/ Ausgrenzungen im Kunstbereich, sondern auf den festverankerten Denkmustern über gesellschaftliche Stereotypen in der polnischen Bevölkerung. In der polnischen Zivilisation verwehrt die katholische Kirche, trotz demokratischer Freiheit, den KünstlerInnen ein zwangloses Schaffen, indem sie Zensurvorschriften erteilt oder die KünstlerInnen eigens Zensur ausüben. Die aus Danzig stammende Künstlerin Dorota Nieznalska²⁴⁶ wurde im Jahr 2002 für ihre Installation *Pasja*²⁴⁷ (dt. Passion) wegen Blasphemie von der polnischen Staatsanwaltschaft zu Sozialstunden verurteilt. Nieznalskas Installation *Pasja* bestand aus zwei Konstruktionen: Der erste Part stellte ein nachgebautes Kreuz dar, an das ein Foto mit einem männlichen Genital befestigt war. Der zweite Part der Installation zeigte einen Videofilm bei dem ein unbekannter Mann ein Fitnessstraining absolvierte. Die kritische KünstlerInnenszene bewertete das Konzept als einen „ironischen Beitrag zum männlichen Körperkult mit Anspielung auf das Leid Christi und die für den dargestellten Mann gleichzeitige Kombination aus Leid und Leidenschaft während der sportlichen Betätigung“²⁴⁸. Die Installation wurde zunächst in Danzig in einer Galerie ausgestellt, doch nachdem sich die

243 Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

244 Vgl. Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

245 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

246 Vgl. Hank, Markus, „Diskussion oder Inquisition?“, (Link: <https://www.argekultur.at/Ars/Arge/Press/PressDetails.aspx?PressID=347>), Zugriff: 01.08.2019.

247 Mortelmans, Jaak, „*Passion* by Dorota Nieznalska“, (Link: <https://curiator.com/art/dorota-nieznalska/passion>), Zugriff: 01.08.2019.

248 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

Mehrheit der BesucherInnen in ihren religiösen Gefühlen angegriffen fühlte, schloss der Direktor die Galerie und Dorota Nieznalska wurde gerichtlich angezeigt. Im Zuge der Ausstellungsreihe gab es männliche Künstler, deren Arbeiten religiöse Symbole provokant thematisierten. Diese Künstler wurden teilweise zensiert, aber mussten sich nicht vor dem Gericht behaupten.²⁴⁹

Ein ähnlicher außergerichtlicher Vorfall ergab sich im Jahr 2003. Die polnische Künstlerin Zuzanna Janin²⁵⁰ inszenierte die Performance *I've seen my death*²⁵¹. Für die Vorbereitungen distanzierte sie sich zunächst komplett aus ihrem sozialen Umfeld, um nach geraumer Zeit ihre eigene Todesanzeige mit Beisetzungsdatum in der Tageszeitung veröffentlichen zu lassen. Die gesamte Performance bestand aus der Inszenierung ihres Todes und der anschließenden Beerdigung. Freunde, Familie und Bekannte kamen zur Beisetzung und glaubten an das tatsächliche Ableben Zuzanna Janins. Als sie die Inszenierung als eine von ihr geplante künstlerische Aktion auflöste, wurde sie von den Medien öffentlich attackiert. Alle Beteiligten der „fake“-Beerdigung waren zutiefst enttäuscht und geschockt vom Verhalten der Künstlerin. Viele KunstkritikerInnen verurteilten ihr Spiel mit dem Tod. Zuzanna Janin selbst bezog Stellung und rechtfertigte ihre Aktion damit, dass sie lediglich ein gesellschaftliches Tabuthema aufgreifen wollte. In Polen sei der Lebensgedanke „We want to stay young, we want to live forever“ zu sehr im Gedächtnis verankert.²⁵² Janin wollte eine öffentliche Diskussion entfachen bei der Erfahrungen und Annäherungen an den Tod Inhalt sein sollten. Sie tat dies auf äußerst provokante Weise und im Endeffekt fand keine Diskussion statt, sondern ein weitgreifender Medienskandal.²⁵³

Als weiteres Beispiel ungerechter Geschlechterverhältnisse dient der Vergleich zu einem männlichen Künstlerkollektiv aus Łódź, das eine Fotocollage erstellte bei der das polnische Wappen des Adlers neu erfunden wurde. Das Kollektiv organisierte eine Castingveranstaltung, um einen weiblichen Adler zu suchen. Anschließend collagierten sie dieses Abbild mit dem Foto einer nackten Frau. Das Projekt wurde staatlich zensiert und erhielt keine Zulassung für Ausstellungen in polnischen Kunstgalerien. Die Arbeit der

249 Vgl. Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

250 Vgl. O.N., „ZUZANNA JANIN (with 'I've seen my death')“, (Link: <http://lokal30.pl/zuzanna-janin-with-ive-seen-my-death-at-what-are-you-working-on-husby-konsthall-stockholm-opening-24-08-2013-2-8-pm/>), Zugriff: 01.08.2019.

251 O.N., „ZUZANNA JANIN. I've Seen My Death, Ceremony/Games“, (Link: <https://artmuseum.pl/en/filmoteka/praca/janin-zuzanna-widzialam-swoja-smierc-ceremoniazabawy>), Zugriff: 01.08.2019.

252 Vgl. Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

253 „She was offended by many people in a very personal way. It was clear, they attacked her as an artist, as a woman, as a person.“ (Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.)

Künstler wurde verurteilt, jedoch fanden keine Anfeindungen auf persönlicher Ebene statt, wie es bei weiblichen Kunstaktionen der Fall war. Diese wiederkehrenden Sachverhalte kennzeichnet die weibliche Łódźer Kunstszene als versteckte Zensur im polnischen Medienapparat.²⁵⁴

„I cannot say: 'I am a woman so I am excluded from the exhibition'. But if my artistic work is somehow provoking, there is always a kind of censorship in Poland. I would call it a hidden censorship. Of course the gallery director has the right to refuse my proposal and usually he/ she has to explain why. During my art career, I sent many applications to galleries and they hardly ever answered. In fact, I don't even know if they didn't like my ideas, they didn't find it interesting or if they thought it wouldn't fit into their conservative programs. Maybe they were afraid of my work. Maybe they thought it would be a scandal. They never give you an honest, direct answer or an exact statement. In my opinion, the worst censorship is the censorship of the author. To be clear, when the artist decides on his/ her own not to propose their work to the galleries because it deals with religion or other critical subjects. I think the political factor is most important, even here in Austria. Anyplace where institutions are financial supported by the government they always depend on decisions made by politicians - and not by art experts. So the exhibited art always depends on the open-mindedness of the responsible politician. This concept changed over the years here in Poland, but today it is getting worse and worse.“²⁵⁵

Die Künstlerin Anka Leśniak richtete sich mit ihrem Projekt *Incarnations*²⁵⁶ (2014) provokant gegen die katholische Religion. Sie ließ sich dabei fotografieren, wie sie verschiedenen Attributen und Posen von Göttinnen nachahmte. Aus dem vorhandenen Material erstellte sie eine Fotocollage. Ziel des Projekts war das patriarchale System der männlichen Dominanz in der katholischen Kirche zu kritisieren und weibliche Göttinnen im Vordergrund zu positionieren.²⁵⁷ Die Künstlerin stört sich „an den religiösen Strukturen des Katholizismus in dem ein spiritueller Lebensweg dem männlichen Geschlecht“²⁵⁸ vorbehalten würde. Ihrer Meinung nach existiere dadurch der konventionelle Glaube, dass es keinen geschlechtsneutralen Gott gäbe, sondern einen *männlichen* Gott sowie einen *männlichen* Vater im Himmel. In Anka Leśniaks Arbeiten finden sich etliche Motive der Religion, des Spiritismus' wieder, die die Künstlerin in den Kontext kontemporärer

254 Vgl. Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

255 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

256 Leśniak, Anka, „Incarnations“, (Link: <http://www.ankalesniak.pl/incarnations2014.htm>), Zugriff: 01.08.2019.

257 Vgl. Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

258 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

Debatten - Politik, Kunst, Geschichte, Kulturendiversität, Feminismus, Gender - setzt und als intermediale Kunstprojekte inszeniert.

13.5 Identitätslosigkeit der polnischen Frau

In den Interviews der befragten Expertinnen wird wiederholend über vergessene, identitätslose Persönlichkeiten der Łódźer Frauengeschichte referiert. Erneut beeinflussen vergangene Perioden die Arbeit der Künstlerinnen. Diesbezüglich ergeben sich Parallelen zum Feminismus-Kapitel: Mit der Entwicklung eines neuen feministischen Selbstbewusstseins, das sich seit der westlichen Einflussnahme in den 1990er Jahren verstärkte, reflektieren die Polinnen heute männlich-dominante Weltbilder, in denen soziale und kulturelle Ausgrenzung stattfindet und in der Vergangenheit stattfand. Mit der historischen Aufarbeitung ihres Heimatlandes tritt das weibliche Geschlecht und die jahrhundertelange Ungleichheit aufgrund biologischer Zuordnungen in den Vordergrund. Die Expertinnen untersuchen die Rolle der polnischen Frau auf vielen Ebenen und integrieren die in der Öffentlichkeit verschwiegenen Biografien in ihre zeitgenössischen Projekte.

Heute noch leben in Łódź mehr Frauen als Männer. Das Stadtbild ist geprägt von alten Industriearealen und dem Erbe der architektonischen Bauweise der sozialistischen Nachkriegszeit. Denkmäler zeigen bedeutende Gesichter der *männlichen* Gesellschaft wie Artur Rubinstein oder Julian Tuwim. Monumente, die die Leistung weiblicher Persönlichkeiten der Łódźer Textilgeschichte würdigen, sind nicht auffindbar.²⁵⁹ Irena Tuwim, die neben Gedichten diverse Übersetzungen verfasste und deren Wortschöpfungen bis heute in der polnischen Sprache lebendig sind, fehlt beispielsweise in diesem Gedankenzusammenhang oder wird systematisch ausgeblendet.

Die Arbeiten der Bildhauerin Katarzyna Kobro²⁶⁰ (1898-1951) sind heute im Kunstmuseum MS2 zu sehen, jedoch nicht im öffentlichen Raum verewigt. Kobro, eine polnische Avantgarde-Künstlerin mit deutsch-russischen Wurzeln, musste sowohl persönliche als auch artistische Schicksalsschläge hinnehmen. Die meisten ihrer innovativen Bildhauereien wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört oder gingen verloren. Einige Werke verbrannte die Künstlerin selbst, damit sie den schmerzhaften Prozessen entgehen konnte. Ihre Herkunft und der Verlust ihrer Objekte führte dazu, dass sie lange im

259 Vgl. Interview mit Maria Morzuch, Museumskuratorin, geführt am 12. März 2019 in Łódź.

260 Kitowska-Lysiak, Malgorzata, „Katarzyna Kobro“, (Link: <https://culture.pl/en/artist/katarzyna-kobro>), Zugriff: 31.07.2019.

Schatten ihres Mannes Władysław Strzemiński²⁶¹ stand mit dem sie Anfang des 20. Jahrhunderts in Moskau wohnte. Dieser nutzte ihr Talent für seine eigenen künstlerischen Umsetzungen und verschwieg den inspirierenden Einfluss, den er durch seine Frau erhielt. 1931 zog das Künstlerpaar nach Łódź, um im selben Jahr das Museum für Moderne Kunst zu eröffnen. Kobros Kreativität wurde vom eigennützigem Handeln ihres Ehemannes missbraucht. Neben der künstlerischen Diskriminierung litt sie auch unter Strzemińskis körperlichen Misshandlungen. Nach Kriegsende kam dem Künstlerpaar die deutsch-russischen Wurzeln zu Gute und sie wurden vor dem Tod gerettet. Im Laufe der Zeit wurde Katarzyna Kobros Biografie aufgearbeitet, neuentdeckt und popularisiert. Heute ist sie eine bekannte Łódźer Persönlichkeit und trägt das Image einer Ikone. Die Inhalte der wiedergefundenen Dokumente aus Kobros Vergangenheit bestätigen ihr enorm ausgeprägtes Wissen und avantgardistisches Kunstverständnis in den Bereichen Bildhauerei, Architektur und Design. Ihre Kunst wird gegenwärtig an Akademien unterrichtet.²⁶²Die Rekonstruktion ihrer Biografie ist heute ein wichtiger Meilenstein in Polens feministischer Bewegung. Gleichzeitig finden viele zeitgenössische (Łódźer) Künstlerinnen große Inspiration in Kobros Arbeiten.

Ewa Bloom-Kwiatkowska beschäftigt sich in ihren intermedialen Inszenierungen mit Katarzyna Kobros Werdegang und langen Identitätslosigkeit in der polnischen Kunstwelt. Bloom-Kwiatkowska vergleicht Kobros berufliche Entwicklung mit ihrer eigenen, denn trotz der Verbrennung ihrer Werke (1989) im öffentlichen Raum, existierte Bloom-Kwiatkowska vorerst als Künstlerin lange Zeit nicht. Natürlich muss zwischen den Zeitepochen und den gesellschaftlichen Umständen, in denen die Frauen leb[t]en, unterschieden werden. Ewa B.-K. begründet ihre intendierte Anonymität als Łódźer Künstlerin in den 1980er und 1990er Jahren folgendermaßen:

„It was because of the art critics at that time. They were patriarchal. They only published about male artists. Many people were part of [my] happening in 1989. It was this time in Poland, when I was working with some male art friends. We did a lot of controversial and political art against the communist system. I was the only female member in this group. Most of the art collectives in the 1980s only had male members. After the political changes happened in Poland 1989, the art critics only wrote about these male artists. Even though it was a huge gesture of an artist like me to burn all the works, nobody cared, nobody

261 O.N., „Władysław Strzemiński“, (Link: <https://www.documenta14.de/en/artists/16237/wladyslaw-strzeminski>), Zugriff: 31.07.2019.

262 Der Katarzyna Kobro-Award wurde etabliert; mehrfach finden Ausstellungen statt, die ihrer Person und dem künstlerischen Erbe gewidmet sind.

published about it. Until now.“²⁶³

Neben Ewa Bloom-Kwiatkowska richtet auch Anka Leśniak ihren künstlerischen Fokus auf weibliche Persönlichkeiten, deren Biografien in Vergessenheit gerieten oder in der polnischen Öffentlichkeit verschwiegen werden. So auch stieß sie auf die russische Bildhauerin Teresa Feoderovna Ries²⁶⁴, mit der sie sich im Rahmen eines Stipendiums in Wien beschäftigte²⁶⁵: Teresa Feoderovna Ries zog Ende des 19. Jahrhunderts von Moskau nach Wien um ihre künstlerische Begabung zu verwirklichen. In Wien nahm Ries die private Ausbildung des Lehrers Edmund von Hellmer in Anspruch, da Frauen in Österreich zu dem Zeitpunkt der Zutritt zu den Akademien verwehrt war. Ries erschuf die kontrovers-diskutierte Marmorskulptur *Hexe*²⁶⁶ (1895), die bei der Erstaussstellung 1896 im Künstlerhaus in Wien aufgrund des „fratzenartigen, nicht fräuleinhaften“²⁶⁷ Aussehens stark kritisiert wurde. Ungewöhnlich war in der Epoche, dass eine Frau wie Ries ihre Objekte öffentlich ausstellen durfte und dass sie zudem ihre visuelle Kunst als plastisches Denkmodell erschuf.²⁶⁸ Ries wurde durch den Ausstellungsskandal populär und genoss trotz frauenfeindlicher Kommentare hohe Anerkennung. Sie verkehrte mit männlichen Autoritäten wie Stefan Zweig, Mark Twain oder Karl Kraus. Da die Künstlerin Jüdin war, musste sie mit dem aufkommenden Nationalsozialismus in die Schweiz fliehen und ihre Kunstwerke dem Schicksal überlassen. Die NationalsozialistInnen, die in ihr eine „aufmüpfige, emanzipierte Jüdin mit konträren Werken“²⁶⁹ sahen, zerstörten viele der Kunstobjekte und stellten sicher, dass Ries in der Bevölkerung in Vergessenheit geriet. Anka Leśniak interessierte sich für den Werdegang der Künstlerin. Sie erforschte Ries' Biografie, die Marmorskulptur *Hexe* und inszenierte das Projekt „Lost Element“²⁷⁰. Leśniaks Ursprungsidee basierte auf der Immigration zeitgenössischer Künstlerinnen, die nach Wien kamen, um sich beruflich zu verwirklichen.²⁷¹ Dabei bezog Leśniak sich auf deren Herkunft, Vergangenheit und die Umstände der Kriegereignisse, die diese ins Exil trieben. Teresa Ries war eine emanzipierte Aktivistin, die bereits im 19. Jahrhundert kontroverse Frauenskulpturen erschuf und heute zeitgenössischen Künstlerinnen wie

263 Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź. (Die Künstlerin erklärte im Interview, dass erst in den letzten Jahren interessierte JournalistInnen an sie herantraten und sie um Interviews baten.)

264 Vgl. Belvedere Museum, „Stadt der Frauen - Teresa Feodorowna Ries“, (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=Z41sSfySc0Im>), Zugriff: 01.08.2019.

265 Vgl. Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

266 Winklbauer, Andrea, „Eine Hexe“, (Link: <http://www.jmw.at/de/blog/eine-hexe>), Zugriff: 01.08.2019.

267 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

268 Vgl. Winklbauer, Andrea, „Eine Hexe“, (Link: <http://www.jmw.at/de/blog/eine-hexe>), Zugriff: 01.08.2019.

269 Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

270 Vgl. Leśniak, Anka, „Lost Element“, (Link: http://www.ankalesniak.pl/teresa_ries2016.htm), Zugriff: 01.08.2019.

Anka Leśniak als Inspirationsquelle dient.

In weiteren Projekten agiert Leśniak gleichzeitig als Modell, Material und Künstlerin und lässt fremde Personen am Kunstprozess partizipieren²⁷²:

„Working with my own body, with the audience and with the gallery space, this was the starting point for my projects related to questioning a woman's position within art, both as artists and as models for artists. I wanted to ask the question as whether the distinction between the male artist - known by name and surname and their models - usually anonymous women, is already outdated today? Does the artist always represent activity and creative power? And the model represents just passive material for art?“²⁷³

Die Künstlerin untersuchte die Konstellation weibliches, anonymes Modell und männlicher, populärer Künstler im Dialog zur Kunstgeschichte. Daraus resultierte das Projekt *Top Models*²⁷⁴ (2009), aus der Reihe *Artistic investigation. Who was the female model and where are the great women artists?*²⁷⁵. In dieser Serie imitierte Anka Leśniak Posen von jungen Modellen aus berühmten Gemälden der Kunstgeschichte, um den Unterschied zwischen aktivem, männlichem Schöpfer und passivem, weiblichem Material darzustellen. Indem sie selbst die Posen der identitätslosen Modelle einnahm, reflektierte sie ihre eigene Perspektive. Neben der körperlichen Auseinandersetzung produzierte Anka Leśniak Videos, in denen sie die nachgestellten Szenen aufnahm und die ZuseherInnen mit einem Voice-Over-Kommentar über die Biografien der anonymen Modelle²⁷⁶ informierte. Sie spezifizierte diesen Vorgang mit folgenden Worten:

„In the video, I tell stories of these models and adopt their postures from these paintings therefore proposing a feminist view on art history. I shift the perspective of artistic research from well-known artists to their anonymous models. Through impersonating these

272 Vgl. Leśniak, Anka, „Body Printing Actions“, (Link: <http://www.ankalesniak.pl/projects2007.htm>), Zugriff: 01.08.2019.

273 Leśniak, Anka, *Invisible inVisible. Women disconnected from history. Site-specific artworks on abandoned buildings*, S. 20.

274 Leśniak, Anka, *Invisible inVisible. Women disconnected from history. Site-specific artworks on abandoned buildings*, S. 20.

275 Leśniak, Anka, *Invisible inVisible. Women disconnected from history. Site-specific artworks on abandoned buildings*, S. 20.

276 Für das Projekt nutzte Anka Leśniak folgende Werke: Rembrandt's *Danae*, Titian's *Venus of Urbino*, Goya's *The Naked Maya*, Gauguin's *Manao Tupau*, Ingres's *The Source (The Spring)*, Raphael's *La Fornarina* und Velázquez's *Venus at the Mirror (Rokeby Venus)*. (Vgl. Leśniak, Anka, *Invisible inVisible. Women disconnected from history. Site-specific artworks on abandoned buildings*, S. 20).

characters, I try to reconstruct their stories and uncover the real women hidden behind the figures of mythological goddesses and images of ideal femininity. I intentionally do not mention the painters names, replacing them with the words *master*, *artist*, or *creator*.²⁷⁷

Leśniak erforschte die biografischen Hintergründen der anonymen Models, die in der Öffentlichkeit als Geliebte, Ehefrau oder Muse des männlichen Künstlers bekannt sind. Sie interpretierte die Neutralität der KunstinteressiertenInnen als gesellschaftliches Desinteresse für die porträtierte Frau. Gleichzeitig kritisierte sie die primäre Hervorhebung des männlichen Künstlers und seiner Werke.

13.6 Individuelle künstlerische Auseinandersetzungen

Nachdem die aus den Expertinneninterviews selektierten Themenschwerpunkte herausgearbeitet wurden, fokussiert das letzte Kapitel nennenswerte individuelle Projekte und politisches Engagement der Künstlerinnen, um die *Reaktionen* der Łództer Frauenbewegung auf die *Aktionen* der polnischen Regierung abschließend darzustellen. Alicja Kujawska engagiert sich neben der Arbeit für das FRAKCJA-Kollektiv auch für die *Art + Feminism-Foundation*²⁷⁸. Eine Initiative, die wissenschaftliche Beiträge von Frauen über Frauen zu den Aspekten Gender-Diversität, Feminismus und weibliche Kunst auf der „freien Enzyklopädie“ *Wikipedia* veröffentlicht.²⁷⁹ In praxisbezogenen Kunstobjekten entwickelt sie feministische Symbole. Sie beschreibt die Objekte als Do-it-yourself-Bio-Kunst mit dem Hintergrundgedanken eine Kultur des Teilens (Sharing Culture) zu vermitteln. Bei einer Ausstellung über alternative Lebensweisen und Gesellschaftsentwürfe in der heutigen Zeit präsentierte Kujawska das plastische Modell einer anarchistischen Welt aus unterschiedlichen interaktiven Elementen wie Farbmaterialien, Spielzeugfiguren oder Sauerteigskulpturen. Sie baute ein anarchistisches Dorf, das sie für die Ausstellung abfotografierte und als Poster drucken ließ:

„The main idea was equality. Everybody is responsible. Sustainability, independence and self-governance, education, food-cooperative. I just wanted to show 'the other side'. It's not just about rioting. It's not about the destruction of everything. It's about building *everything*. That was my perspective of course. The male artists of the anarchy exhibition were only

277 Leśniak, Anka, *Invisible inVisible. Women disconnected from history. Site-specific artworks on abandoned buildings*, S. 20.

278 Wikimedia Foundation, „The Art + Feminism Wikipedia Edit-a-thon“, (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=Di9IVpGR08w>), Zugriff: 31.07.2019.

279 Es handelt sich dabei um ein „Do-it-Yourself“-Projekt bei dem sich weltweit Firmen, Museen, Universitäten beteiligen können.

showing blood and war. But my idea was 'a friendly version of anarchy', when people are self-governing and feeling responsible for their own place, their education, food, hospitals, clean air and streets. That's it - a very simple message! [...] My fantasy is equality and equal rights for everybody. Everybody deserves being treated with respect. It's not about being called a 'whore' in public demonstrations. [...] I want to believe that the majority of people in Poland are reasonable. But [...] many people feel so frustrated and scared about the global, economic situation. They want simple answers for very complex questions. So they find their shelter in this kind of politics and religion what we have. A shelter which hands islamophobia and any other kind of -phobia to the people. It is usually about fear and how to manage fear. It's the same when it comes to the LGBT[IQ]-Community. It's the same when it comes to women. And suddenly you are a 'whore' and your sexuality becomes an issue. And it shouldn't."²⁸⁰

Alicja Kujawskas Verständnis für die aktuelle polnische Gesellschaft stört sich an den etablierten nationalkonservativen Strukturen und Mentalitäten. Durch ihren künstlerischen Ausdruck möchte sie politische Denkanstöße für mehr Toleranz, Solidarität und bewusstes Leben geben.

Anka Leśniak behandelt in ihrer zeitgenössischen Kunst eine andere Thematik und erforscht primär die Łódzger Frauengeschichte. Neben Performances kreiert sie auch Projekte mit ortsspezifischen Zusammenhängen, die im öffentlichen Raum stattfinden. Diese Art der Inszenierung dient dazu, die Spuren der dargestellten Frauen sichtbar werden zu lassen. Leśniak verbindet vergangenheitsbezogene Inhalte mit bestimmten Orten in Łódź, um der lokalen Community die historischen Umstände an vertrauten Plätzen und Gebäuden zu verdeutlichen. Die Arbeiten thematisierten polnische und jüdische Künstlerinnen, die zu ihren Lebzeiten Konflikte austragen mussten, um sich als Kunstschafterinnen eine Karriere aufzubauen. Leśniak ist der Ansicht, dass es keine einheitliche Wirkung eines Kunstwerks auf den einzelnen Konsumenten gibt. Jeder Mensch interpretiert, aufgrund der sozialen Herkunft, des Intellekts, der Erziehung und der Bildung, künstlerische Erzeugnisse individuell. Deshalb entschloss sie sich dazu ihre Kunst vielschichtig zu gestalten. Sie wählte öffentliche Räume, um die polnische Kulturbranche transparenter zu gestalten, sodass auch unwissende, desinteressierte oder finanzschwächere Personen einen Zugang zur Kunst bekämen.

Die Installation *Eugenia is getting married*²⁸¹ (2015) beruht auf der wahren Geschichte von

280 Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

281 Leśniak, Anka, „Eugenia is getting married. Eugenia is taking a wife“, (Link: <http://www.ankalesniak.pl/eugenia2015.htm>), Zugriff: 01.08.2019.

Eugenia Steinbart aus Łódź. Eugenia Steinbart täuschte ihr gesamtes Leben vor ein Mann zu sein, um einem besser bezahlten Beruf nachzugehen und um ihre Homosexualität Anfang des 20. Jahrhunderts frei auszuleben. Dabei imitierte sie optisch, mimisch und verbal die Eigenschaften des männlichen Geschlechts. Sie heiratete eine Frau und betrog Kirche und Staat, indem sie gefälschte Dokumente verwendete. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde der Betrug aufgedeckt, es kam zum Strafverfahren und publikum Skandal.

„I found Eugenia's story to be a perfect case for reflection on gender issues in general. Eugenia was a common girl from a working-class neighbourhood. This case proves that the issue of gender is not, as some argue, a contemporary 'fake' problem created and imported from the West. This is a real and important social phenomenon and gender studies allow us to stop treating the matters of gender identity as a taboo area and thus liberate it from the language of insults, mockery and the scandal of such cases as Eugenia.“²⁸²

Dass die Durchführung der Installation *Eugenia is getting married* in der lokalen Community stattfand und somit eine soziale Interaktion erschuf, war für Anka Leśniak von großer Bedeutung. Die Ortsfindung ergab sich automatisch. Eugenia Steinbart lebte im Łódźer Arbeiterbezirk, aus dessen Umgebung ein verlassenes Gebäude für die Installation in Frage kam. Die Künstlerin erprobte vor Ort einige Tage die Details der Performance. Mit der Zeit wurden PassantInnen aufmerksam und erfragten sich die Hintergründe der Performance. Zum Eröffnungstag erschien eine Bandbreite an Menschen aus allen Łódźer Stadtteilen. Die Zusammenkunft unterschiedlicher Gesellschaftsschichten und Generationen traten in sozialen Kontakt. Diese Personenkonstellation wäre sich in einer Galerie mit einer derartigen Ausstellungsthematik nie begegnet.²⁸³ Anka Leśniak möchte sich fortan tabuisierten Themen annehmen und in Zusammenarbeit mit den Frauen des FRAKCJA-Kollektivs gemeinsame Projekte erarbeiten, die der polnischen Gesellschaft einen Zugang zu Kunst, Feminismus und politischer Gleichberechtigung verschaffen soll.

14. Fazit

282 Leśniak, Anka, *Invisible inVisible. Women disconnected from history. Site-specific artworks on abandoned buildings*, S. 43.

283 Sie wählt die Gebäude oft danach aus, wie sie architektonisch gebaut sind, ob sie eine interessante Geschichte aufweisen. Weiterhin nutzt sie oftmals leere, verlassene Komplexe, da diese, ihrer Meinung nach, im Verhältnis zu den mysteriösen und vergessenen Biografien der porträtierten Frauen stehen.

Im Zuge der Masterarbeit wurde anhand einer theoretischen Literatur- und Quellenrecherche und einer praktischen Interviewdurchführung die Felduntersuchung zum Forschungsthema „Zwischen Ost und West - Polens zeitgenössische Künstlerinnen am Beispiel der Stadt Łódź“ durchgeführt. Um einen Überblick über den historischen Verlauf und die allgemeine Situation der polnischen Frau zu gewinnen, diente einleitend eine Darlegung der Rubriken Politik, Religion, Feminismus und Kunst im Kontext der wichtigsten Fakten der polnischen Geschichte. Der politische Wandel, der sich kontinuierlich durch die Geschichte Polens zieht, mündet in aktuellen Gesellschaftsstrukturen und Vergangenheitskonflikten, die bis in die Gegenwart präsent sind. Es werden die Auswirkungen der Teilungsjahre und Besatzungszeiten während der Weltkriege sowie die politischen Transformationsprozesse bis zur heutigen PiS-Regierungsperiode untersucht und detailliert erläutert. Insbesondere Thematiken der feministischen Bildung, Kultur und Politik werden dem methodischen Part der Masterarbeit vorangestellt, damit die RezipientInnen ein klareres Verständnis für den Begriff, die Unterkategorien und Zusammenhänge erhalten.

Im Anschluss der theoretischen Grundlagen werden die Perspektiven verschiedener ExpertInnen rezipiert, um neben der historisch-politischen Aufarbeitung einen Aktualitätsbezug herzuleiten. Der Journalist Adam Krzeminski und die Aktivistin Gabriela Lazarek gaben verschiedene Einblicke in Polens politische Veränderungen der letzten Jahre. Sie waren geladene Gäste einer Wiener Veranstaltungsreihe im November 2018. Des Weiteren wurden fünf Frauen der Kunst- und Kulturbranche im Rahmen des Auslandssemesters (Februar bis Juni 2019) unabhängig voneinander in Łódź und in Wien interviewt. Die individuellen Aussagen der befragten Frauen werden nicht miteinander verglichen, sondern in einen Gesamtkontext gesetzt. Es wurde insbesondere darauf geachtet, dass die Expertinnen in der künstlerischen Szene der Stadt Łódź agieren und durch feministische Ansätze eine politische Perspektive aufzeigen. Für die Strukturierung der Fragestellung diente ein offen gehaltener Leitfaden, um eine möglichst individuelle und authentische Einsicht in die Thematik zu erhalten. Die fünf Frauen beantworteten unabhängig voneinander die erwähnten Forschungsfragen. Diese betrafen etwaige Veränderungen nach Wahlsieg der rechtskonservativen PiS-Partei 2015 in der feministischen Kunstszenen der Stadt Łódź sowie persönliche Gedanken hinsichtlich der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft des Landes. Ebenfalls sprachen die Frauen über *Reaktionen* der feministischen (Kunst-)Gesellschaft auf politische *Aktionen*

der Staatsmacht. Die Antworten der Expertinnen variierten. Dies lässt sich auf subjektive Erfahrungswerte, individuelle Mentalitäten, verschiedene Interessensgebiete sowie auf die Tagesform und spezifische Charaktereigenschaften der Künstlerinnen zurückführen. Es darf nicht außer acht gelassen werden, dass alle Frauen eine ähnlich politisch-ideologische Haltung vertreten und sich daher kategorische Antwortschemata ergaben. Dennoch sollte die Perspektivenvielfalt und Bandbreite an Meinungen beibehalten werden. Die Interviews der Łódźer Frauen lieferten Eindrücke des gesellschaftlichen Lebens, der weiblichen Kunstszene mit Blick über die Stadtgrenzen hinaus auf das restliche Polen, sowie auf die Transformationsprozesse der Geschichte.

Das wesentlichste Ergebnis ist die verbal übermittelte Umbruchstimmung, die sich insbesondere gegen restriktive politische Entscheidungen richtet. Es wird deutlich, dass Randgruppen und Minderheiten aufgrund von Anspannungen in der polnischen Politik mit Ausgrenzung und Diskriminierung zu kämpfen haben. Nationalistisches Gedankengut, das in den öffentlichen Medien von den Regierungsbeauftragten propagiert wird, findet Zuspruch in der Gesellschaft. Einen großen Einfluss hat die katholische Kirche mit ihren vorgeschriebenen konservativen Glaubenssätzen, die die polnische Frau in diversen Lebenssituationen beschränkt, sodass Abtreibungen illegal durchgeführt werden und Fehlgeburten tabuisiert werden. Die Kombination aus religiöser Überzeugung und Nationalpopulismus der PiS-Partei resultiert heute in einer gespaltenen polnischen Gesellschaft. Mit der Rückkehr zum traditionellen Rollenbild verschlechterte sich die soziale Stellung der Frau in der polnischen Bevölkerung. Proteste der Black Friday-Bewegung, sowie feministische Kollektivgründungen auf lokaler und kommunaler Ebene sind die Folge. Das Land befindet sich in einer Krise, in der liberale Werte, Humanität und Toleranz durch künstlerische Präsenz rekonstruiert und geschützt werden sollen. Landesweit demonstrieren seit den Wahlergebnissen 2015 PolInnen gegen Zensur, Korruption, Demokratieabbau, Fremdenfeindlichkeit und restriktive Transformationen im Justiz-, Medien-, und Kulturapparat.

Die fünf Expertinnen aus der Łódźer Kunstszene stehen dem Systemumbau der letzten Jahre kritisch-reflektiert und politisch-feministisch gegenüber. Sie widersetzen sich sozialer Ausgrenzung, Diskriminierungsformen und nationalistischen Gedankenguts, indem sie ihre Kreativität in politischen Aktivismus umsetzen. In den Interviewergebnissen wird deutlich, dass die Polinnen heute vermehrt kooperieren. Sie organisieren sich, rekonstruieren die eigene Geschichte, reflektieren gesellschaftliche Zustände und bilden

Gegenkulturen, um für ihre Rechte einzustehen. Innerhalb generationsübergreifender Kollektive wird interaktiv gearbeitet. Gemeinsam werden emanzipatorische Ideen umgesetzt und politisch-feministische Großprojekte kreiert, deren Kerngedanken eine möglichst breite Masse erreichen sollen. Inhaltlich versuchen die Künstlerinnen mehrere sozialkritische Bereiche abzudecken. Die feministischen Kunstprojekte senden politische Botschaften an die gesplittete, teilweise desinteressierte oder verständnislose Gesellschaft Polens. Tabuisierte Themengebiete wie Tod, Abtreibung, Homosexualität, Gender-Diversität, Fehlgeburt, Aberglaube, Spiritismus oder Religionskritik bilden Ansätze für künstlerische Ausstellungsreihen. Durch öffentliche Inszenierungen wird provokanter Aktivismus betrieben. Nachziehende Konsequenzen der Staatsmacht sind Zensur- und Ausstellungsverbote bis hin zu gesetzlichen Strafverfahren gegen Künstlerinnen. Die Einschränkungen der Kunst- und Meinungsfreiheit durch polnische StaatsvertreterInnen resultieren wiederum in Massendemonstrationen. Es entsteht eine Abfolge aus politischen *Aktionen* und gesellschaftlichen *Reaktionen*, die die Protestbereitschaft der verschiedenen Strömungen in Polens Bevölkerung offenbart.

Aufgrund des digitalisierten Zeitalters variieren die Łódźer Künstlerinnen heute mit vielseitigen Medienkanälen und Kommunikationsmöglichkeiten, die sie für ihre Projektrealisierungen nutzen. Neben den technischen Errungenschaften des 21. Jahrhunderts hat die geschichtliche Aufarbeitung Polens eine unausweichliche, dauerhafte Präsenz im aktuellen Zeitgeschehen. Die Geschichte des Landes wird auf vielen Ebenen fest im polnischen Alltag integriert und von den Expertinnen kontinuierlich aufgegriffen. Maria Morzuch, Katarzyna Madrzycka-Adamczyk, Alicja Kujawska, Ewa Bloom-Kwiatkowska und Anka Leśniak analysieren die existente Vergangenheit sowohl in der Aufarbeitung ihrer eigenen Identität, als auch in die der Einzelschicksale vergessener, identitätsloser Frauen der Łódźer Geschichte. Sie untersuchen verschiedene Formen männlicher Dominanz in Polens traditioneller Familienführung, in der katholischen Religion, in der Politik, im Alltag und in der geschichtlichen Aufarbeitung. Dabei beziehen sie sich auch auf Aktionen von KünstlerInnen aus anderen Regionen Polens und integrieren diese in ihre Werksausstellungen.

Insbesondere die Arbeiterinnenaufstände der 1970er/ 1980er Jahre gegen die kritischen Verhältnisse der Łódźer Textilindustrie bilden heute das künstlerische Fundament von Fraueninitiativen wie die der FRAKCJA-Gruppierung. Aus aktueller Sicht betrachtet, befindet sich die ehemalige Textilstadt Łódź im Modernisierungsprozess. Die früheren Manufakturen und Fabrikgebäude der industriellen Epoche sind heute zu riesigen

Einkaufszentren umgebaut, die neben unzähligen Läden zusätzliche Freizeitattraktionen beherbergen. Das in der Vergangenheit bereits existierende Modebusiness hat die wirtschaftlichen Standards des Kapitalismus adaptiert. Im Łódźer Stadtbild und in den Museen finden sich heute die Spuren der sozialistischen Zeit wieder. Die Akteurinnen der Łódźer Kunstszene bewegen sich zwischen den Einflüssen des Westens und den Gewohnheiten des Ostens. Sie stehen im ständigen Konflikt mit den Problematiken des kategorischen Denkens der polnischen Mehrheitsgesellschaft, die sich zwischen Multikulturalismus und dem Wunsch nach staatlicher Isolierung, befinden. Betrachtet man die Interviewergebnisse der fünf Frauen im feministischen Gesamtkontext, wird deutlich, dass sie deren ideologische Prinzipien vertreten und sich mit feministischen Projekten und Protestaktionen für normverändernde Strukturen einsetzen. Dabei dient die eigene Biografie oftmals als Inspirations- und Reflexionsquelle.

Im Großen und Ganzen gibt es *einen* gemeinsamen Kampf für Gleichberechtigung und Demokratie, der neben feministischer Strömungen auch von anderen Bewegungen ausgetragen wird. Die ursprüngliche #MeToo-Debatte entstand aufgrund Sexismus-Skandale berühmter männlicher Persönlichkeiten in den sozialen Netzwerken und sorgte für öffentliche Unruhen. Daraus entwickelten sich internationale feministische Initiativen bestehend aus Künstlerinnen, die sich auf Social Media Kanälen wie Instagram inszenieren und gleichzeitig provozieren. In vielen Beiträgen steht die Weiblichkeit in Form von Fotoreihen und digitaler Selbstdarstellung im Vordergrund und bildet folglich einen Kontrast zu den feministischen Aktionen der früheren Generationen. Im Anbetracht der dargestellten (Weiter-)Entwicklungen des Feminismus-Begriffs im siebten Kapitel bilden heute globale Veränderungen neue Gesellschaftsverhältnisse, Handlungsmöglichkeiten und Denkmuster. An dieser Stelle liegt der Kritikpunkt, der Widerspruch am oft *falsch verwendeten* beziehungsweise *falsch interpretierten* Feminismus-Begriff zeitgenössischer Künstlerinnen. Viele Frauen werden nicht nur diskriminiert, weil sie dem weiblichen Geschlecht angehören, sondern weil sie aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Einkommen, Alter, Bildungsgrad oder Kultur als *anders* definiert werden und nicht den sozialen Normen ihres Umfelds entsprechen. Dies gilt in erster Linie für die eingeschränkten Rechte asiatischer, afrikanischer und südamerikanischer Frauen. Um diese Tatsache zu verändern, müsste das Modell des tiefergehenden Feminismus international verdichtet werden, indem *alle* Formen und Erfahrungen von Diskriminierung innerhalb einer Gesellschaft angesprochen, diskutiert und verhindert werden. Es gilt

Solidarität auf mehreren Ebenen zu äußern und das Ziel der sozialen Gerechtigkeit zu generalisieren. Die Łódźer Expertinnen versuchen durch Ausstellungsreihen in der Öffentlichkeit die politische Feminismus-Thematik transparenter zu gestalten. Ziel ist es die existentiellen Gedankengänge im Alltag der Frauen zu fixieren und auch in den international unterprivilegierten Schichten zu verbreiten. Dabei engagieren sie sich auf ihre individuelle Herangehensweise und fördern gemeinschaftliches Handeln in kollektiver Form.

Der gesamte Auslandsaufenthalt in der Stadt Łódź, das längerfristige Leben in einem osteuropäischen Land, die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit den fünf Expertinnen und die intensive Auseinandersetzung mit der polnischen Kultur, Geschichte und Politik fügt sich zu einem außerordentlichen Erfahrungserlebnis. Von besonderer Faszination waren die intimen Einblicke in den Alltag, die künstlerische Kreativarbeit und die politische Protestbereitschaft der interviewten Frauen. Insbesondere die oft sehr provokanten, extrem ausgefallenen Projektideen und Betrachtungsweisen erweiterten meinen Horizont, gaben mir kritische Denkanstöße und förderten die eigene Selbstreflexion hinsichtlich diverser Grundprinzipien und Themenbereiche.

15. Literatur- und Quellenverzeichnis

Filme:

Klerus, Regie: Wojciech Smarzowski, PL 2018.

Interviews:

Interview mit Maria Morzuch, Museumskuratorin, geführt am 12. März 2019 in Łódź.

Interview mit Katarzyna Madrzycka-Adamczyk, Künstlerin, geführt am 13. März 2019 in Łódź.

Interview mit Alicja Kujawska, Ethnologin/ Kultur- und Sozialanthropologin, geführt am 19. März 2019 in Łódź.

Interview mit Ewa Bloom-Kwiatkowska, Künstlerin, geführt am 21. März 2019 in Łódź.

Interview mit Anka Leśniak, Künstlerin aus Łódź, geführt am 28. März 2019 in Wien.

Literatur:

Ankele, Gudrun, *absolute Feminismus*, Freiburg: orange-press 2010.

Bielawska-Batorowicz, Eleonora, *Poland - History, Culture and Society*, Łódź: Łódź University Press 2015.

Hark, Sabine, *Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2005.

Hey, Patrizia, *Die sowjetische Polenpolitik Anfang der 1980er Jahre und die Verhängung des Kriegsrechts in der Volksrepublik Polen: Tatsächliche sowjetische Bedrohung oder erfolgreicher Bluff?*, Münster: LIT Verlag 2010.

Heydemann, Günther/Vodicka, Karel, *Vom Ostblock zur EU. Systemtransformationen 1990-2012 im Vergleich*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013.

Inglter-Detken, Yvonne Rebecca, *Doing Gender auf der politischen Bühne Europas*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2008.

Karsch, Margret, *Feminismus für Eilige*, Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH 2004.

Knapp, Gudrun-Axeli/ Wetterer, Angelika, *Traditionen Brüche. Entwicklungen feministischer Theorie*, Freiburg: Kore Verlag 1992.

Krell, Gert/Schlotter, Peter, *Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen*, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2018.

Krzywdzinski, Martin, *Arbeits- und Sozialpolitik in Polen - Interessenvermittlung und politischer Tausch in einem umkämpften Politikfeld*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2008.

Leśniak, Anka, *Invisible inVisible. Women disconnected from history. Site-specific artworks on abandoned buildings*, Łódź: Stowarzyszenie Sztuka i Dokumentacja 2017.

Muzeum Sztuki, *All Men Become Sisters*, Berlin: Sternberg Press 2018.

Stegmann, Natali, *Die Töchter der geschlagenen Helden 'Frauenfrage', Feminismus und Frauenbewegung in Polen 1863-1919*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2000.

Ziemer, Klaus, *Das politische System Polens - Eine Einführung*, Wiesbaden: Springer VS 2013.

Online-Quellen:

Baumann, Meret, „Die Anleitung zum Illiberalismus“, *Neue Zürcher Zeitung*, 18.03.2019, <https://www.nzz.ch/international/viktor-orban-eine-anleitung-zum-illiberalismus-ld.1467673>, Zugriff: 30.07.2019.

Bayer, Florian, „Unabhängigkeitstag - Ausnahmezustand im Herzen Warschaus“, *ZEIT ONLINE*, 12.11.2017, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-11/unabhaengigkeitstag-warschau-polen-rechtsextreme-marsch>, Zugriff: 30.07.2019.

Becker, Markus/Meiritz Annett, Solarz, Marta, „Abtreibungsverbot in Polen - Der Bauchgefühl-Protest“, *SPIEGEL ONLINE*, 05.10.2016,

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/polen-das-steckt-hinter-den-protesten-gegen-ein-abtreibungsverbot-a-1115136.html>, Zugriff: 31.07.2019.

Belvedere Museum, „Stadt der Frauen - Teresa Feodorowna Ries“, *YouTube*, 25.03.2019, <https://www.youtube.com/watch?v=Z41sSfySc0Im>, Zugriff: 01.08.2019.

Bingen, Dieter, „1000 Jahre wechselvoller Geschichte“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 02.08.2011, <https://www.bpb.de/izpb/23318/1000-jahre-wechselvoller-geschichte?p=all>, Zugriff: 30.07.2019.

Bingen, Dieter, „Polnische Geschichte vom Anfang bis zur Wiederherstellung der Staatlichkeit 1918“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 10.02.2019, <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutsch-polnische-beziehungen/39751/geschichte-polens-bis-1918?p=all>, Zugriff: 30.07.2019.

Bingen, Dieter, „Polnische Geschichte vom Anfang bis zur Wiederherstellung der Staatlichkeit 1918“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 24.06.2009, <https://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40652/von-den-anfaengen-bis-1918?p=all>, Zugriff: 30.07.2019.

Bingen, Dieter, „Vorreiter des Umbruchs im Ostblock“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 11.08.2009, <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40660/vorreiter-des-umbruchs-im-ostblock>, Zugriff: 30.07.2019.

Bingen, Dieter, „Zeit der Volksdemokratie. Polnische Geschichte ab 1945“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 14.07.2019, <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40657/polnische-geschichte-ab-1945?p=all>, Zugriff: 30.07.2019.

Bischof Burkhard, „Ungarn und Polen: Auf dem Weg zu liberalen Autokratien“, *Die Presse*, 05.08.2018, https://diepresse.com/home/meinung/gedankenlese/5475687/Ungarn-und-Polen_Auf-dem-Weg-zu-liberalen-Autokratien, Zugriff: 30.07.2019.

Bnz, Dominik, „Ich, der gewöhnliche, graue Mensch“, *tagesschau.de*, 28.04.2018, <https://www.tagesschau.de/ausland/piotr-szczesny-103.html>, Zugriff: 14.01.2019.

Bruderer, Urs, „Zu gewagt? Jelinek-Stück sorgt in Polen für einen Politskandal“, *SRF*, 25.11.2015, <https://www.srf.ch/kultur/buehne/zu-gewagt-jelinek-stueck-sorgt-in-polen-fuer-einen-politskandal>, Zugriff: 30.07.2019.

Choluj, Bozena, „Zum Stand der Gleichstellungspolitik in Polen“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 26.06.2009, <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40779/frauen-in-polen>, Zugriff: 14.01.2019.

Chu, Winson, „Lodz/Łódź“, *OME-Lexikon*, 12.05.2015, <https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/orte/lodz-lodz/>, Zugriff: 31.07.2019.

Wikimedia Foundation, „The Art + Feminism Wikipedia Edit-a-thon“, *YouTube*, 19.02.2014, <https://www.youtube.com/watch?v=Di9IVpGR08w>, Zugriff: 31.07.2019.

Cichocki, Jacek/Konończuk, Wojciech, „Polen und seine östlichen Nachbarn“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 06.07.2009, <https://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40701/oestliche-nachbarn>. Zugriff: 30.07.2019.

Endmoräne, „Ortsbezogene Kunstprojekte“, *Endmoräne*, O.J., <https://endmoraene.de/>, Zugriff: 31.07.2019.

Facius, Gernot, „Johannes Paul II. und das Ende der Sowjetunion“, *WELT*, 16.10.2008, <https://www.welt.de/politik/article2583123/Johannes-Paul-II-und-das-Ende-der-Sowjetunion.html>, Zugriff: 30.07.2019.

Flückiger, Paul, „Filmdebatte: 'Klerus' erschüttert Polens Kirche“, *Die Presse*, 22.10.2018, https://diepresse.com/home/kultur/film/5517666/Filmdebatte_Klerus-erschuettert-Polens-Kirche, Zugriff: 30.07.2019.

Fritz, Philipp, „Was hinter den polnischen Reparationsforderungen steckt“, *WELT*,

29.10.2018, <https://www.welt.de/politik/ausland/article182922464/Andrzej-Duda-Was-hinter-Polens-Reparationsforderungen-steckt.html>, Zugriff: 30.07.2019.

Hahn-Fuhr, Irene/Röhrborn, Gert, „Polen. Die tun was!“, *ZEIT ONLINE*, 11.12.2017, <https://www.zeit.de/2017/51/polen-rechtsstaatlichkeit-pis-regierung-unterstuetzung>, Zugriff: 30.07.2019.

Hank, Markus, „Diskussion oder Inquisition?“, *ARGEkultur*, 09.04.2006, <https://www.argekultur.at/Ars/Arge/Press/PressDetails.aspx?PressID=347>, Zugriff: 01.08.2019.

Jarska, Natalia, „Frauen in den kommunistischen Parteien PPR/PZPR - die Paradoxe der Frauenpolitik in Polen 1945-1960“, *Kommunismusgeschichte.de*, 2015, <https://kommunismusgeschichte.de/jhk/jhk-2015/article/detail/frauen-in-den-kommunistischen-parteien-pprpzpr-die-paradoxe-der-frauenpolitik-in-polen-1945-1960/>, Zugriff: 31.07.2019.

Karon, Jan Aleksander, „Robert Biedroń - 'Die Regierung schürt eine schwulenfeindliche Stimmung'“, *ZEIT ONLINE*, 11.04.2017, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-04/robert-biedron-polen-opposition-pis-jaroslav-kaczynski/komplettansicht>, Zugriff: 30.07.2019.

Kitowska-Lysiak, Malgorzata, „Katarzyna Kobro“, *Culture.pl*, Juni 2004, <https://culture.pl/en/artist/katarzyna-kobro>, Zugriff: 31.07.2019.

Krökel, Ulrich, „Aufstand gegen Kaczyński“, *ZEIT ONLINE*, 19.12.2016, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-12/polen-jahresrueckblick-jaroslav-kaczynski-pis-partei-staatspolitik/komplettansicht>, Zugriff: 30.07.2019.

Krökel, Ulrich, „Das Gefühl, Europäer zweiter Klasse zu sein“, *ZEIT ONLINE*, 01.05.2019, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-04/eu-wahl-osterweiterung-polen-ungarn-tschechien-slowakei-bilanz-europawahl/komplettansicht>, Zugriff: 01.10.2019.

Küng, Hans, „Essay: Ein Pontifikat verhängnisvoller Widersprüche“, *profil*, 11.10.2003, <https://www.profil.at/home/essay-ein-pontifikat-widersprueche-66623>, Zugriff: 01.10.2019.

Lang, Kai-Olaf, „Den Osten rekonstruieren, den Westen konsolidieren. Polens strategische Rolle im internationalen Umfeld“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 02.03.2018, <http://www.bpb.de/apuz/265507/polens-strategische-rolle-im-internationalen-umfeld?p=all>, Zugriff: 30.07.2019.

Lankers, Karin, „Geschichte Polens“, *planet wissen*, O.J., https://www.planet-wissen.de/kultur/mitteleuropa/polen_tourismus_und_kultur/pwiegeschichtepolens100.html, Zugriff: 30.07.2019.

Leśniak, Anka, „Body Printing Actions“, *Anka Leśniak*, 2007, <http://www.ankalesniak.pl/projects2007.htm>, Zugriff: 01.08.2019.

Leśniak, Anka, „Eugenia is getting married. Eugenia is taking a wife“, *Anka Leśniak*, 2015, <http://www.ankalesniak.pl/eugenia2015.htm>, Zugriff: 01.08.2019.

Leśniak, Anka, „Ewa Bloom-Kwiatkowska“, *Katalog artystów*, O.J., <http://www.artysci-lodzkie.pl/pl/artysta/b/ewa-bloom-kwiatkowska/>, Zugriff: 31.07.2019.

Leśniak, Anka, „Incarnations“, *Anka Leśniak*, 2014, <http://www.ankalesniak.pl/incarnations2014.htm>, Zugriff: 01.08.2019.

Leśniak, Anka, „Lost Element“, *Anka Leśniak*, 2016, http://www.ankalesniak.pl/teresa_ries2016.htm, Zugriff: 01.08.2019.

Leśniak, Anka, „Viennese Art Scene“, *Anka Leśniak*, 2016, http://www.ankalesniak.pl/viennese_art_scene2016.htm, Zugriff: 01.08.2019.

Leśniak, Anka, „Women Food Riots“, *Anka Leśniak*, 2018, http://www.ankalesniak.pl/women_food_riots2018.htm, Zugriff: 01.08.2019.

Lesser, Gabriele, „Smolensk-Katastrophe: Anschuldigungen ohne Beweise“, *Der Standard*, 10.04.2017, <https://derstandard.at/2000055664678/Smolensk-Katastrophe-Anschuldigungen-ohne-Beweise>, Zugriff: 31.07.2019.

Lissmann, Carsten, „Euer Papst“, *ZEIT ONLINE*, 26.05.2006, <https://www.zeit.de/online/2006/22/papst-in-polen/komplettansicht>, Zugriff: 01.10.2019.
Lubińska, Katarzyna, „Grupa Frakcja w łódzkiej Galerii Manhattan Transfer“, *Dziennik Łódzki*, 13.03.2017, <https://dzienniklodzki.pl/grupa-frakcja-w-lodzkiej-galerii-manhattan-transfer/ar/11876444>, Zugriff: 31.07.2019.

Mortelmans, Jaak, „*Passion* by Dorota Nieznalska“, *Curiator*, 21.09.2014, <https://curiator.com/art/dorota-nieznalska/passion>, Zugriff: 01.08.2019.

Nitzsche, Almut, „Anna Walentynowicz“, *Frauen.Biographieforschung*, April 2010, <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/anna-walentynowicz/>, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Abholzung im Białowieża-Urwald verstößt gegen EU-Recht“, *ZEIT ONLINE*, 17.04.2018, <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-04/polen-abholzung-in-urwald-verstoest-gegen-eu-recht>, Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „Adam Krzeminski“, *IPG*, O.J., <https://www.ipg-journal.de/ipg/autorinnen-und-autoren/autor/ipg-author/detail/Author/adam-krzeminski/>, Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „Die Einkommensschere: Ist Polen feministischer als Österreich?“, *addendum*, 09.01.2018, <https://www.addendum.org/feminismus/einkommensschere/>, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Die polnische Wirtschaft“, *WKO*, 17.06.2019, <https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/die-polnische-wirtschaft.html>, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Exhibition/ Why do we need freedom, anyway?“, *Centre of Contemporary Art_In Torun*, O.J., <https://en.csw.torun.pl/2018/07/05/exhibition-why-we-need-freedom-anyway/>, Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „Frauen und Politik - von der Frauenpolitik zur Geschlechterpolitik?“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, O.J., <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch->

politisches-system/202023/frauen-und-politik-von-der-frauenpolitik-zur-geschlechterpolitik?
p=all, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Illiberale Demokratie in Polen?“, *Die Grünen Neubau*, O.J.,
<https://neubau.gruene.at/illiberale-demokratie-in-polen>, Zugriff: 14.01.2019.

O.N., „Kalter Krieg“, *Demokratiezentrum Wien*, O.J.,
<http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissenslexikon/kalter-krieg.html>, Zugriff:
31.07.2019.

O.N., „Kohlekommission - Kohle-Boom in Polen“, *MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK*,
24.01.2019, [https://www.mdr.de/heute-im-osten/projekte/kohle-polen-tschechien-
klimagipfel-katowice104.html](https://www.mdr.de/heute-im-osten/projekte/kohle-polen-tschechien-klimagipfel-katowice104.html), Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „LGBT-freie Zonen in Polen“, *MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK*, 30.06.2019,
<https://www.mdr.de/nachrichten/osteuropa/politik/lgbt-freie-zonen-in-polen-100.html>,
Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „mansplain“, *Cambridge Dictionary*, O.J.,
<https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/mansplain>, Zugriff: 01.08.2019.

O.N., „Massenproteste gegen geplantes Abtreibungsgesetz“, *ZEIT ONLINE*, 23.03.2018,
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-03/polen-abtreibungsgesetz-protest-warschau>,
Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Papstreise: 'Freue dich, Mutter Polen'“, *SPIEGEL ONLINE*, 04.06.1979,
<https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40349183.html>, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Papst relativiert Verhütungsverbot wegen Zika-Virus“, *ZEIT ONLINE*, 18.02.2016,
[https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-02/katholische-kirche-zika-virus-
papst-franziskus-verhuetung](https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-02/katholische-kirche-zika-virus-papst-franziskus-verhuetung), Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Parlament verabschiedet umstrittene Justizreform“, *ZEIT ONLINE*, 08.12.2017,
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-12/polen-parlament-gesetz-oberster-gerichtshof>,
Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „Polen“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, O.J.,
<https://www.bpb.de/izpb/7424/polen>, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Polen - Kein Recht auf Abtreibung?“, *arte*, 14.11.2016, <https://info.arte.tv/de/polen-kein-recht-auf-abtreibung>, Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „Polen: Nationalpopulisten an der Spitze“, *Die Presse*, 27.05.2019,
https://diepresse.com/home/ausland/eu/5634927/Polen_Nationalpopulisten-an-der-Spitze,
Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Polens Parlament stimmt für Abtreibungsverbot“, *Süddeutsche Zeitung*, 23.09.2019,
<https://www.sueddeutsche.de/politik/abtreibung-in-polen-polens-parlament-stimmt-fuer-abtreibungsverbot-1.3177179>, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Polens Regierung und Kirche gegen Jelinek-Stück“, *DER TAGESSPIEGEL*,
24.11.2015, <https://www.tagesspiegel.de/kultur/der-tod-und-das-maedchen-von-elfriede-jelinek-polens-regierung-und-kirche-gegen-jelinek-stueck/12629032.html>, Zugriff:
30.07.2019.

O.N., „Polnischer Unabhängigkeitstag - 200.000 bei Gedenkmarsch in Warschau“,
tagesschau.de, 11.11.2018, <https://www.tagesschau.de/ausland/demo-polen-103.html>,
Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „Rosa-Schapiro-Kunstpreis für Natalia LL aus Polen“, *monopol magazin*,
12.10.2018, <https://www.monopol-magazin.de/rosa-schapiro-kunstpreis-fuer-natalia-ll-aus-polen>,
Zugriff: 18.10.2019.

O.N., „Solidarność - die wichtigsten Daten“, *MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK*,
15.09.2015, <https://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/zwanzigstes-jahrhundert/chronologie-solidarnosc102.html>, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „Szydło nutzt Holocaust-Gedenkfeier für Anti-Flüchtlings-Rede“, *WELT*, 15.06.2017,

<https://www.welt.de/politik/ausland/article165555906/Szydlo-nutzt-Holocaust-Gedenkfeier-fuer-Anti-Fluechtlings-Rede.html>, Zugriff: 30.07.2019.

O.N., „UN-Experten sehen Frauenrechte in Polen bedroht“, *Frankfurter Allgemeine*, 13.12.2018, <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/un-experten-sehen-frauenrechte-in-polen-bedroht-15940816.html>, Zugriff: 14.01.2019.

O.N., „Wie das neue Kindergeld das Leben vieler Polen verändert“, *Süddeutsche Zeitung*, 18.04.2017, <https://www.sueddeutsche.de/politik/polen-schwimmen-gehen-obst-essen-ans-meer-fahren-1.3467889-2>, Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „Władysław Strzemiński“, *documenta 14*, 2017, <https://www.documenta14.de/en/artists/16237/wladyslaw-strzeminski>, Zugriff: 31.07.2019.

O.N., „ZUZANNA JANIN. I've Seen My Death, Ceremony/Games“, *Museum of Modern Art in Warsaw*, 2003, <https://artmuseum.pl/en/filmoteka/praca/janin-zuzanna-widzialam-swoja-smierc-ceremoniazabawy>, Zugriff: 01.08.2019.

O.N., „ZUZANNA JANIN (with 'I've seen my death')“, *LOKAL_30*, 2013, <http://lokal30.pl/zuzanna-janin-with-ive-seen-my-death-at-what-are-you-working-on-husby-konsthall-stockholm-opening-24-08-2013-2-8-pm/>, Zugriff: 01.08.2019.

Opielka, Jan, „Polen - anders als lange gedacht“, *Frankfurter Rundschau*, 19.05.2016, <https://www.fr.de/kultur/literatur/polen-anders-lange-gedacht-11627523.html>, Zugriff: 30.07.2019.

Ostajewska, Marta, „Portfolio“, *Marta Ostajewska*, O.J., <http://www.martaostajewska.com/index.html>, Zugriff: 01.08.2019.

PiS, „Prawo i Sprawiedliwość“, *PiS*, O.J., <http://pis.org.pl/>, Zugriff: 30.07.2019.

Polityka, „POLITYKA. Dajemy do myślenia. Pierwszy miesiąc prenumeraty tylko 1 zł!“, *Polityka*, O.J., <https://www.polityka.pl/TygodnikPolityka>, Zugriff: 31.07.2019.

Puhl, Jan, „Kaczynskis Wahltriumph in Polen - Der Puppenspieler“, *SPIEGEL ONLINE*,

26.10. 2015, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/parlamentswahl-polen-jaroslaw-kaczynski-schafft-den-machtwechsel-a-1059571.html>, Zugriff: 30.07.2019.

Pyzik, Agata, „Prosimy nie kupować. Dom Mody Limanka w Muzeum Sztuki w Łodzi“, *SZUM*, 08.03.2019, <https://magazynszum.pl/prosimy-nie-kupowac-dom-mody-limanka-w-muzeum-sztuki-w-lodzi/>, Zugriff: 31.07.2019.

Rönnberg, Diana, „One Flew Out Of The Nest Too Early“, *Diana Rönnberg*, 23.06.2018, <http://dianaronnberg.blogspot.com/2018/06/one-flew-out-of-nest-too-early.html>, Zugriff: 31.07.2019.

Schiekiera, Kirsten, „Polen - Lodz kommt in Mode“, *Stuttgarter Nachrichten*, 17.02.2013, <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.polen-lodz-kommt-in-mode.dde7222b-b228-4be9-933a-007c2b1881c2.html>, Zugriff: 31.07.2019.

Scriba, Arnulf, „Der Aufstand im Warschauer Ghetto 1943“, *Lebendiges Museum Online*, 19.05.2015, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/warschauer-ghettoaufstand-1943.html>, Zugriff: 30.07.2019.

Segeš Relak, Justyna, „Analyse: Polen, ein Immigrationsland“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 04.07.2018, <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/271990/analyse-polen-ein-immigrationsland>, Zugriff: 30.07.2019.

Sieradzka, Monika, „Polen nach politischer Selbstverbrennung im Schock“, *Mitteldeutscher Rundfunk*, 08.11.2017, <https://www.mdr.de/heute-im-osten/ostblogger/polen-selbstverbrennung-100.html>, Zugriff: 14.01.2019.

Sklodowska, Marta, „Ola Koziol“, *Katalog artystów*, O.J., <http://www.artysci-lodzkie.pl/pl/artysta/k/ola-koziol/>, Zugriff: 31.07.2019.

Sommer, Theo, „Demokratie muss täglich neu erkämpft werden“, *ZEIT ONLINE*, 16.04.2019, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-04/autoritarismus-demokratie-liberalismus-autoritarismus-regierungen-5vor8/komplettansicht>, Zugriff: 01.10.2019.

Staas, Christian, „Begriffe des Mittelalters - Glossar“, *ZEIT ONLINE*, 16.02.2010, <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2010/01/Glossar/komplettansicht>, Zugriff: 30.09.2019.
Szczesny, Piotr, „Manifest_Piotr Szczesny.pdf“, *DocDroid*, 30.07.2019, <https://www.docdroid.net/ke4iL2O/manifest-piotr-szczesny.pdf>, Zugriff: 30.07.2019.

Sztuka i DOCUMENTACJA, „Journal on Art“, *Sztuka i DOKUMENTACJA*, O.J., <http://www.journal.doc.art.pl/english/index.html>, Zugriff: 31.07.2019.

Szyndzielorz, Julia, „Donald Tusk hat ein einziges Problem im neuen Amt“, *WELT*, 31.08.2014, <https://www.welt.de/politik/ausland/article131754716/Donald-Tusk-hat-ein-einziges-Problem-im-neuen-Amt.html>, Zugriff: 30.07.2019.

UNHCR, „FAQ Flüchtlinge“, *UNHCR*, O.J., <https://www.unhcr.org/dach/at/services/faq/faq-fluechtlinge>, Zugriff: 30.07.2019.

Urban, Thomas, „Wie die EU Polen auf den rechten Weg zurückbringen kann“, *Süddeutsche Zeitung*, 24.07.2017, <https://www.sueddeutsche.de/politik/polen-wie-die-eu-polen-auf-den-rechten-weg-zurueckbringen-kann-1.3601614>, Zugriff: 14.01.2019.

Vetter, Reinhold, „Analyse: Das Schlüsseljahr 1989 in der polnischen Erinnerung“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 03.09.2014, <http://www.bpb.de/190854/analyse-das-schluesseljahr-1989-in-der-polnischen-erinnerung>, Zugriff: 31.07.2019.

Von Marschall, Christoph, „Umstrittene Justizreform. Polen entmachtet die Richter“, *DER TAGESSPIEGEL*, 18.07.2017, <https://www.tagesspiegel.de/politik/umstrittene-justizreform-polen-entmachtet-die-richter/20076526.html>, Zugriff: 30.07.2019.

Weltspiegel, „Lodzer Lust, der Traum vom Glanz | Weltspiegel Reportage“, *YouTube*, 08.05.2017, <https://www.youtube.com/watch?v=emhRTOAAe7Q>, Zugriff: 30.07.2019.

Wielinski, Bartosz, „Polens rechte Regierung bedroht die Pressefreiheit“, *WELT*, 02.12.2018, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article184862158/Repolonisierung-der-Medien-Polens-rechte-Regierung-bedroht-die-Pressefreiheit.html>, Zugriff: 30.07.2019.

Wierzcholska, Agnieszka, „Gender als Synonym einer unnatürlichen Ordnung“, ZEIT ONLINE, 25.05.2016, <https://www.zeit.de/kultur/2016-05/polen-frauen-abtreibung-10nach8/komplettansicht>, Zugriff: 01.10.2019.

Wigura, Karolina, „Der kurze Sommer der Demokratie - Populismus in Polen“, *Goethe Institut*, 04.12.2017, <https://www.goethe.de/de/kul/ges/eu2/fre/21264045.html>, Zugriff: 30.07.2019.

Wilke, Jürgen, „Deutsche Verhältnisse. Eine Sozialkunde - Struktur und Organisation der Medien“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, 31.05.2012, <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/139158/struktur-und-organisation?p=all>, Zugriff: 30.07.2019.

Winklbauer, Andrea, „Eine Hexe“, *Jüdisches Museum Wien*, 24.01.2017, <http://www.jmw.at/de/blog/eine-hexe>, Zugriff: 01.08.2019.

Wlazel, Marta, „Katarzyna Madrzycka-Adamczyk“, *Katalog artystów*, O.J., <http://www.artysci-lodzkie.pl/pl/artysta/m/katarzyna-madrzycka-adamczyk/>, Zugriff: 31.07.2019.

Wosnitzka, Daniel/Scriba, Arnulf, „Der Zweite Weltkrieg. Völkermord. Lebensraum“, *Lebendiges Museum Online*, 11.05.2015, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/lebensraum.html>, Zugriff: 30.07.2019.

16. Abstract (deutsch/ englisch)

Die Masterarbeit thematisiert die Zustände und Veränderungen der feministischen Kunstszene in der polnischen Stadt Łódź seit des Regierungswechsels 2015 mit Hinblick auf die Vergangenheit des Landes und die gesellschaftlichen Zusammenhänge. Als Basis der Untersuchungen dient sowohl die literarische Aufarbeitung der geschichtlichen und politischen Fakten Polens, als auch die Durchführung qualitativer Interviews mit Expertinnen aus der Łództer Kunst- und Kulturszene. Die Forschungsaspekte stützen sich auf einen *offenen* Fragenkatalog, der die Themengebiete: (1) Gesellschaftspolitische Veränderungen seit Wahlsieg 2015, (2) die persönliche Lage der Künstlerinnen, (3) *Reaktionen* der feministischen Kunstszene auf *Aktionen* der polnischen Staatsmacht, beleuchtet. Die Ergebnisse geben intensive Einblicke in die allgemeine Situation der polnischen Frau im gesamtgesellschaftlichen Leben. Sie repräsentieren das Zusammenspiel aus Kirche, Politik und Tradition und wie diese den feministischen Kunst- und Kulturbereich in Łódź beeinflussen bzw. einschränken. Ferner wird deutlich in welchem Ausmaß die Effekte der verschiedenen Transformationsumbrüche gegenwärtig präsent sind und die polnische Gesellschaft bei der Identitätsfindung spaltet.

The research project focuses on conditions and changes of the female art scene in the Polish city of Łódź since the elections in 2015 with a view on the Polish history and society. In order to understand the broader context of the thesis, the project first gives an insight of the historical and political facts based on literature and online resources. Secondly, it concentrates on interviews with five female experts who are representatives of the art- and culture scene in Łódź. The examination of the interviews includes an open questionnaire regarding the following subjects: (1) Sociopolitically changes since the elections in 2015, (2) the personal situation of the artists, (3) *reactions* of the feminist art scene after political *actions* by the Polish government. The results of the interviews show the transparent vision on current living standards for the Polish women regarding the macro-social discourse. The interactions of church, politics and traditions have an impact on the feminist art- and culture scene by limiting their independence and possibilities. Furthermore, the research project demonstrates the effects of the past transformations on the modern society and Polish identity.